

OBERFRÄNKISCHE WIRTSCHAFT

Das Magazin der IHK für Oberfranken Bayreuth

www.ihk.de/bayreuth



In Bewegung
Verkehr und Mobilität
in Oberfranken
Seite 22

Influencer Marketing
Wie kleine und mittlere Unternehmen den Einstieg finden

„Mach’s doch einfach“
Olympiazweiter Frank Busemann
beim IHK-Berufsbildungskongress



für Oberfranken
Bayreuth

WAS KÖNNEN wir Ihnen bieten?

Egal, ob Kleinunternehmen oder stark vernetzter Mittelstand: Es gibt gute Gründe, Ihr Marketing in die erfahrenen Hände einer **regionalen Full-Service-Agentur** zu legen. Mit dem Medienwerk haben Sie einen **starken Partner** für erfolgreiches **lokales und überregionales Marketing** an Ihrer Seite. Wir liefern Ihnen maßgeschneiderte Lösungen für Ihr Marketing im Print- und Online-Bereich.

Lernen Sie das Medienwerk, sein umfangreiches Portfolio und die Experten auf unserer Website kennen. Zögern Sie nicht, uns bei Fragen zu kontaktieren – **direkte Kommunikation ist unsere Stärke.**



Digital Marketing



Grafikdesign



Employer Branding



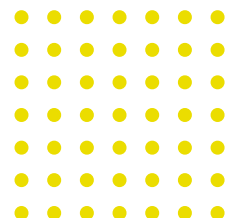
Konzeption



Verteilung



Contenterstellung



Lebensadern für die Wirtschaft

Der 17. Dezember 2022 hat seinen Platz in den Geschichtsbüchern sicher: Damals eröffnete Bundeskanzler Olaf Scholz nach 194 Tagen Planungs- und Bauzeit in Wilhelmshaven das erste LNG-Terminal Deutschlands – das ist Rekordzeit. Viele Unternehmerinnen und Unternehmer werden sich die Augen gerieben haben. Bislang dauerten Planungs- und Genehmigungsverfahren in Deutschland Jahre – nicht Tage. Trauriges Beispiel aus Oberfranken ist der Ausbau und die Elektrifizierung des Schienennetzes, für das wir nicht nur seit Jahren, sondern sogar seit Jahrzehnten kämpfen.

In einer arbeitsteiligen und flexiblen Wirtschaft müssen Personen- und Güterverkehr möglichst reibungslos funktionieren. Dabei müssen verschiedene Verkehrsträger bestmöglich miteinander vernetzt und Lücken in der Erreichbarkeit geschlossen werden. Verkehrswege sind Lebensadern für die Wirtschaft: Die Wettbewerbsfähigkeit unserer Region hängt davon ab, dass Personen und Güter schnell und flexibel von A nach B gelangen. Mobilität ist im Wandel: Innovative Antriebs- und Mobilitätsformen verbreiten sich, der Verkehr ist ein entscheidender Mitspieler bei der Dekarbonisierung. Als IHK verfolgen wir das Ziel, die Mobilität im Rahmen einer nachhaltigen Verkehrswende zu erhalten und auszubauen. Wir brauchen dazu den Ausbau der öffentlichen E-Ladestruktur in Oberfranken und wir brauchen ein leistungsfähiges Wasserstoffnetz. Insbesondere bei dem geplanten Wasserstoff-Kernnetz ist diesbezüglich Nachbesserung nötig, denn laut aktuellem Planungsstand würde unser Wirtschaftsraum vom Zugang dazu vollständig abgeschnitten. Wir brauchen aber auch ein zeitgemäßes Schienennetz mit dem Ausbau der Franken-Sachsen-Magistrale, der Elektrifizierung der Oberfrankenachse und dem Lückenschluss bei der Elektrifizierung der Bahnstrecke von



Hof nach Regensburg und damit die Beseitigung der größten Dieselinsel im Bahnverkehr in Mitteleuropa.

Auch beim Straßennetz bedeutet Stagnation Rückschritt: Deshalb trägt die Wirtschaft Baumaßnahmen mit, die langfristig die Mobilität verbessern – sofern sie gut geplant, gemanagt und effizient umgesetzt werden. Die Erreichbarkeit der Unternehmen muss dabei zu jeder Zeit gewährleistet sein, und sie müssen im Vorfeld über die Maßnahme informiert werden. Das ist für den Händler in der Innenstadt ebenso wichtig wie für den Industriebetrieb.

Digitalisierung im Verkehr, der Ausbau des ÖPNV, der Fachkräftemangel bei Berufskraftfahrern – die Herausforderungen rund um die Mobilität sind zahlreich und entscheidender Standortfaktor. Deshalb machen wir sie zu einem unserer Schwerpunktthemen in einem zweiten „Jahrzehnt Oberfrankens“. Gemeinsam bringen wir Oberfranken voran – wortwörtlich!

Ihr

Dr. Michael Waasner
Präsident

NACHRICHTEN

IHK-Konjunkturbefragung:
Wirtschaft erwartet
harten Winter 6

„Jahrzehnt Oberfrankens“
geht in die nächste Runde 8

**Wieder Erhöhungen bei Ge-
werbe- und Grundsteuer 10**

Erstes „Detention-Roof“
Deutschlands 14

Photovoltaikanlage auf
dem IHK-Dach 15

BIHK-Energiewende-
barometer in Zahlen 16

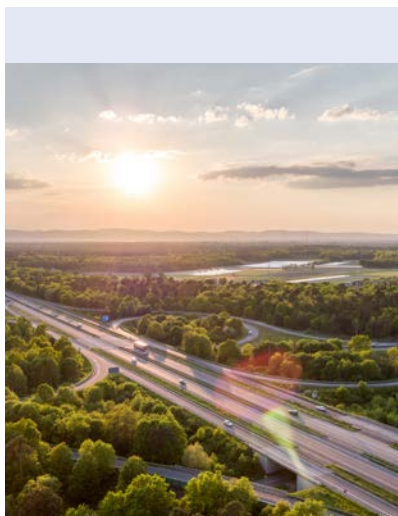


NETZSCH: Neues Level
in der Batterieforschung 17

Know-how für die
internationale Bühne 18

Neuer medi Tower
eingeweiht 19

Neues aus
den Unternehmen 20



TITELTHEMA

Mobilität 22

Maut: Erhöhung trifft
Wirtschaft hart 23

Herausforderung
Klimaneutralität 24

Stillstand bei der Bahn
muss ein Ende haben 26

Unternehmen setzen
auf die Schiene 27

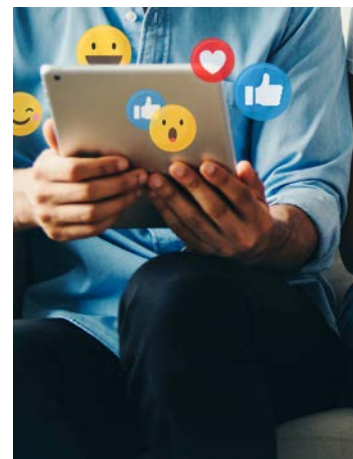
RATGEBER

Neuerungen zum Fachkräfte-
einwanderungsgesetz 28

**Influencer Marketing –
auch etwas für KMU? 30**

Sichere E-Mail-
Kommunikation 34

Green Claims im
Wettbewerbsrecht 36



Digitalisierung und
Innovation im Tourismus 38

State of the Union 39

Förderaufruf für
Innovationsprogramm 40

Newsletter
Steuern | Finanzen | Mittelstand 40

BRICS Plus: weitere
Mitglieder aufgenommen 41

Ausgabe
November 2023



BILDUNG

Frank Busemann beim IHK-Berufsbildungs- kongress 2023	42
Ausbildungspersonal: so wichtig wie noch nie	44
Zur Situation auf dem Ausbildungsmarkt	46
IHK-Ausbildungskampagne #könnenlernen	50
Abschlussfeiern der Ausbildung	51

NETZWERKE

Tourismusausschuss: Vorsitzender Thomas Puchtler im Interview	52
Neue Materialien Bayreuth GmbH im Portrait	56
Grundstein für SancuraPark gelegt	58



Ärztmangel in Hochfranken: gemeinsame Sitzung der IHK-Gremien	60
---	----

EDITORIAL	3
IMPRESSUM	41
HANDELSREGISTER- RECHERCHE	61
BRANCHENVERZEICHNIS	61
VERANSTALTUNGEN	62



Oberfränkische Wirtschaft erwartet harten Winter

IHK: Politik muss Rahmenbedingungen umgehend verbessern

Die IHK für Oberfranken Bayreuth erwartet für Oberfrankens Wirtschaft einen harten Winter. Der IHK-Konjunkturklimaindex rutscht um 18 Zähler auf 91 Punkte ab.

Hohe Kosten, steigende Zinsen, ein schwacher privater Konsum, die seit längerem schwächelnde Inlandsnachfrage und die zunehmend ins Stocken geratene Auslandsnachfrage bilden ein schwieriges Marktumfeld für die oberfränkische Wirtschaft.

Präsident fordert bessere Rahmenbedingungen

„Die Rahmenbedingungen für unsere Unternehmen müssen sich durchgreifend verbessern, sonst schaden wir dauerhaft unserer Wettbewerbsfähigkeit“, mahnt Dr. Michael Waasner, Präsident der IHK für Oberfranken Bayreuth. „Hier müssen auch der neu gewählte Bayerische Landtag und die neue Staatsregierung schnell Akzente setzen.“ Zwar beurteilen im Saldo weiterhin mehr Unternehmen ihre aktuelle Geschäftslage

positiv, die Erwartungen verschlechtern sich jedoch spürbar, vor allem in der wichtigen Leitbranche Industrie.

Die führenden Wirtschaftsinstitute haben für das laufende Jahr ihre Prognose für die Entwicklung des deutschen Bruttoinlandsproduktes auf -0,6 Prozent gesenkt. Die oberfränkische Wirtschaft kann sich diesem Sog nicht vollends entziehen, behauptet sich aber zu Beginn des Winterhalbjahres noch recht gut. 29 Prozent der befragten Betriebe beurteilen ihre Geschäftslage gut, 21 Prozent negativ. Der Saldo bleibt damit zwar positiv, ist aber so niedrig, wie zuletzt im Mai 2021, also kurz nach den Corona-Lockdowns. Den sich anbahnenden negativen Konjunkturverlauf bekommen zunächst das Verarbeitende Gewerbe und

der Großhandel zu spüren. Dort ist der Lagesaldo bereits negativ. Für Oberfranken sind das keine guten Nachrichten, bildet die Industrie doch das wirtschaftliche Rückgrat der Region. Positive Rückmeldungen kommen vor allem aus dem Tourismus und mit Abstrichen aus dem Dienstleistungssektor.

Umsätze geben auf breiter Front nach

„Nahezu alle Wirtschaftsbereiche berichten im Saldo von rückläufigen Umsätzen und das zum Teil in erheblichem Umfang“, macht IHK-Hauptgeschäftsführer Wolfram Brehm deutlich. In der Industrie und im Großhandel verbuchten über die Hälfte der Unternehmen Umsatzrückgänge, auch der Einzelhandel ist mit über 40 Prozent stark betroffen. Absetzen von diesem Negativtrend kann sich vor allem der Tourismus.



Die Auftragsbücher werden spürbar dünner, die Lagerbestände zunehmend größer.

IHK-Präsident Dr. Michael Waasner

Exporte stark unter Druck

Brehm: „Die schwache Weltwirtschaft belastet zunehmend die Geschäfte der oberfränkischen Exporteure.“ War die Einschätzung des Auslandsgeschäftes im Frühjahr noch weitgehend ausgeglichen, rutscht sie im Herbst in den tiefroten Bereich. Fast die Hälfte aller exportierenden Firmen verzeichnen zuletzt Rückgänge beim Exportvolumen. Betroffen sind alle globalen Märkte, vor allem aber Europa. Dass die Konjunktur in eine Negativentwicklung rutscht, lässt sich auch gut am Beispiel des Baugewerbes zeigen. Brehm: „Während die aktuelle Geschäftslage dort noch sehr positiv beurteilt wird, ist der Auftragseingang komplett eingebrochen. Im Wohnungsbau etwa gibt ein Drittel der

Unternehmen einen gleichbleibenden, zwei Drittel einen rückläufigen Auftragsbestand an. Mehr Aufträge verzeichnet kein einziges der befragten Unternehmen.“

Erwartungen auf Sinkflug

„Die Auftragsbücher werden spürbar dünner, die Lagerbestände zunehmend größer“, warnt der IHK-Präsident. 37 Prozent aller Betriebe rechnen in den kommenden Monaten mit einer Verschlechterung der Geschäftslage, mit einer Verbesserung nur 14 Prozent. Damit schwenkt der Saldo ins Negative. Die pessimistische Prognose zieht sich durch alle Branchen. Besonders eingetrübt sind die Erwartungen im Einzel- und Großhandel, im Tourismus sowie in der Baubranche.

Investitionsneigung und Beschäftigungsplanungen geraten unter Druck

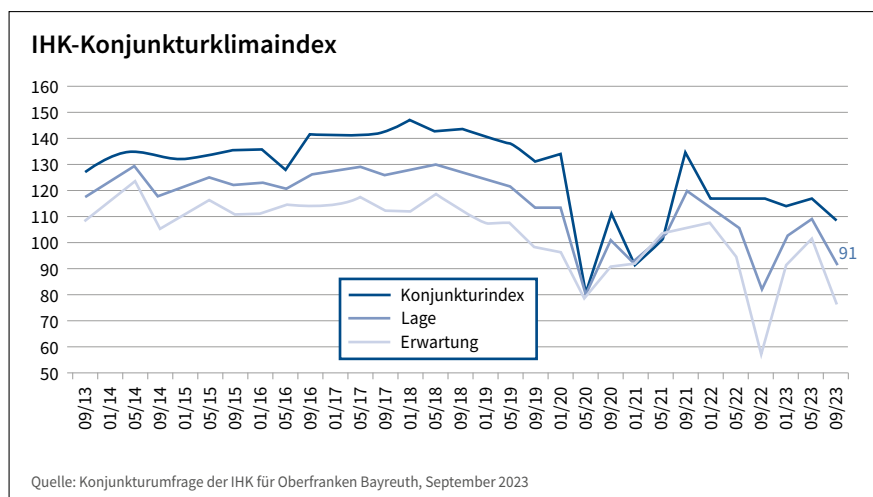
Wie ernst die Lage ist, zeichnet sich bei der prognostizierten negativen Beschäftigtenentwicklung ab, mit der die Industrie, der Handel und die Dienstleistungen rechnen. Brehm: „Eigentlich eine paradoxe Situation, ist der Fachkräftemangel doch so groß wie nie zuvor.“ Bei der Industrie rutscht zudem der Saldo der Investitionsplanungen im Inland in den negativen Bereich.

Wirtschaftspolitik muss den Fuß von der Bremse nehmen

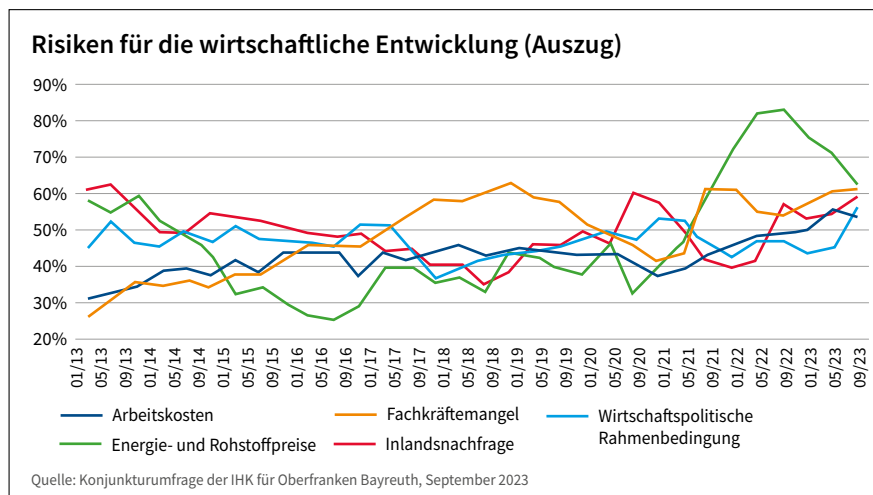
Unter den meistgenannten Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung der oberfränkischen Unternehmen befinden sich viele, die vor allem von der Politik beeinflusst werden können. Ob Energiepreise, Fachkräftemangel, wirtschaftliche Rahmenbedingungen oder Arbeitskosten, jeweils über die Hälfte der Befragten stuft die genannten Punkte als wirtschaftliches Risiko für den eigenen Betrieb ein.

Plädoyer für effizientere Verwaltung

Deutschland ist nach Einschätzung der OECD neben Argentinien das einzige größere Industrieland, dessen Wirtschaftsleistung dieses Jahr abnehmen wird. „Die Politik auf EU-, Bundes- und Landesebene muss endlich die Verbesserung der wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen anpacken. Wollen wir unsere heimische Wirtschaft wieder auf die Wachstumsspur bringen, brauchen wir verlässliche und bezahlbare Energie, einen klaren Fahrplan für die Energiewende und eine Verwaltung, die digitaler und effizienter werden muss. Nur so können Genehmigungsverfahren künftig schneller erteilt werden. Nur so gelingt es uns, die Energiewende spürbar zu beschleunigen“, macht Dr. Waasner deutlich. „Die Unternehmen erwarten endlich Lösungen, aber vor allem auch Planungssicherheit.“



Der IHK-Konjunkturklimaindex rutscht in der aktuellen Befragung um 18 Zähler auf 91 Punkte ab.



Hohe Kosten, der Fachkräftemangel, die schwächelnde Inlandsnachfrage und die aktuellen wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen bilden ein schwieriges Umfeld für die oberfränkische Wirtschaft.

IHK-Ansprechpartner



Malte Tiedemann
 Bereich Standortpolitik
 Standortinformation und
 Qualitätsmanagement
 ☎ 0921 886-107
 ✉ tiedemann@bayreuth.ihk.de



Mit der „Großen Ehrenmedaille“ zeichnet die IHK Personen aus, die sich in herausragender Art und Weise um die oberfränkische Wirtschaft verdient gemacht haben.

„Jahrzehnt Oberfrankens“ geht in die nächste Runde

IHK zeichnet früheren Präsidenten Heribert Trunk mit der „Großen Ehrenmedaille“ aus

Die IHK für Oberfranken Bayreuth hat ihren früheren Präsidenten Heribert Trunk für herausragende Verdienste um die oberfränkische Wirtschaft mit der „Großen IHK-Ehrenmedaille“ ausgezeichnet. Zu den Gratulanten zählte der ehemalige bayerische Ministerpräsident Horst Seehofer.



Startschuss für ein „Jahrzehnt Oberfrankens 2.0“: (v.l.) IHK-Präsident Dr. Michael Waasner, IHK-Präsident a.D. Heribert Trunk, Ministerpräsident a.D. Horst Seehofer und IHK-Hauptgeschäftsführer Wolfram Brehm.

Heribert Trunks Präsidentschaft in den Jahren 2012 bis 2017 war geprägt vom „Jahrzehnt Oberfrankens“, der Werbung für den Wirtschaftsstandort Oberfranken nach innen und nach außen, sagte Dr. Michael Waasner, amtierender IHK-Präsident, in seiner Ansprache. Die Zusammenarbeit der IHK mit den regionalen Akteuren habe Trunk mit Blick auf die Vertretung des Standorts Oberfranken dabei auf eine neue Ebene gehoben.

Seehofer: „Oberfranken hat Großes geleistet“

Als Rat- und Impulsgeber hatte er an der Entstehung der „Nordbayern-Initiative“ sowie der Umsetzung der Heimatstrategie der Staatsregierung zur Schaffung gleichwertiger Lebensverhältnisse in ganz Bayern mitgewirkt. Der damalige bayerische Ministerpräsident Horst Seehofer würdigte Trunk nun mit den Worten, dieser sei „die Zuverlässigkeit in Person, voller zündender Ideen und mit einer ungeheuren Hartnäckigkeit ausgestattet“. Im „Jahrzehnt Oberfrankens“ habe die Region mit all ihren Akteuren, von denen Heribert Trunk ein wesentlicher gewesen sei, „Großes geleistet“, so Seehofer.

Auf ins „Jahrzehnt Oberfrankens 2.0“!

Das „Jahrzehnt Oberfrankens“ indes soll nach zehn Jahren mitnichten zu Ende sein: „Oberfranken steht heute vor neuen Herausforderungen, die uns sicher in den nächsten zehn Jahren beschäftigen werden“, so Dr. Waasner, der als fünf Schwerpunkte Mobilität, Gründerland Oberfranken, Regionalmarketing, Gesundheit im ländlichen Raum sowie energieautarkes Oberfranken nannte. „Wir bauen darauf, dass wie vor zehn Jahren alle Akteure der Region an einem Strang ziehen und mit uns gemeinsam Projekte und Ideen entwickeln – für ein Jahrzehnt Oberfrankens 2.0.“

Zur Person

Heribert Trunk, geboren 1961, stieg nach dem Wirtschaftsabitur und einer Ausbildung zum Handelsfachwirt in die elterliche Spedition in Bamberg ein. Später war er bis 1989 Geschäftsführer der Spedition Bischoff in Naila. Als Mitbegründer des Paketdienstleisters „German Parcel“ war er für den nationalen und internationalen Aufbau in führender Position verantwortlich. Mit Claus Huttner gründete Heribert Trunk 1989 in Bamberg die BI-LOG GmbH, 2008 umbenannt in BI-LOG Service Group GmbH. In der IHK ist Heribert Trunk seit 1998 aktiv, zunächst als Mitglied und später als Vorsitzender des IHK-Gremiums Bamberg, in der Vollversammlung, als Vizepräsident sowie im Ausschuss Verkehr und Logistik. Von 2012 bis 2017 war er Präsident der IHK. Seit 2017 gehört Heribert Trunk als Ehrenmitglied der Vollversammlung an.



Der frühere bayerische Ministerpräsident Horst Seehofer würdigte die hervorragende Entwicklung Oberfrankens.



IHK-Präsident Dr. Michael Waasner nannte die Themen Mobilität, Gründerland Oberfranken, Regionalmarketing, Gesundheit im ländlichen Raum sowie energieautarkes Oberfranken als Schwerpunkte für die kommenden Jahre.



Wieder Erhöhungen bei Gewerbe- und Grundsteuer

IHK: Abgaben- und Steuerpolitik für Unternehmen wichtiger Standortfaktor

Zu den Realsteuern zählen neben der Gewerbesteuer auch die Grundsteuern A und B. Bei 22 der 196 Gemeinden im Kammerbezirk gab es Erhöhungen. Dagegen haben lediglich drei Gemeinden Senkungen vorgenommen. Im Vorjahr gab es 21 Erhöhungen und keine Senkungen. Der Trend bei den Realsteuern geht also weiterhin deutlich nach oben. Die Änderungen fallen regional unterschiedlich aus. Es gab im Jahr 2023 kein IHK-Gremium, in dessen Bezirk die Realsteuern konstant geblieben sind.



Foto: v.poth - stock.adobe.com

es – wie bereits in den Vorjahren – bei der Gewerbesteuer keine.

Im Einzelnen ergeben sich folgende Änderungen (gegliedert nach IHK-Gremien, Vorjahreswerte in Klammern, Erhöhung rot):

IHK-Gremium Bamberg:

Gundelsheim 390 (360)

IHK-Gremium Bayreuth:

Bayreuth 390 (370), Ahorntal 390 (350), Pegnitz 400 (380), Plech 400 (380), Seybothenreuth 365 (350), Weidenberg 380 (370)

IHK-Gremium Forchheim:

Weilersbach 400 (380)

IHK-Gremium Hof:

Köditz 345 (320), Schwarzenbach 326 (310), Sparneck 370 (330), Weißdorf 370 (350)

IHK-Gremium Kronach:

Mitwitz 335 (320)

IHK-Gremium Kulmbach:

Ködnitz 345 (330), Neuenmarkt 330 (320)

IHK-Gremium Lichtenfels:

Bad Staffelstein 380 (350)

IHK-Gremium Marktredwitz-Selb: keine

Wirft man einen Blick auf die Zahlen der vergangenen Jahre, so zeigt sich für 2023 ein Anstieg des durchschnittlichen Gewerbesteuerhebesatzes im Kammerbezirk der IHK für Oberfranken Bayreuth von im vergangenen Jahr von 352,8 auf 354,6 Prozentpunkte. Seit 2013 ist damit insgesamt ein deutlicher Trend nach oben erkennbar. Der durchschnittliche Hebesatz stieg in diesem Zeitraum von 341,4 Prozentpunkten auf 354,6 Prozentpunkte an. Das bedeutet ein Plus von insgesamt 13,2 Prozentpunkten. Den höchsten Durchschnittswert für

Im Einzelnen wurde bei 16 Gemeinden die Gewerbesteuer erhöht. Die Grundsteuern A und B wurden jeweils in 14 Gemeinden erhöht. Senkungen jeweils bei der Grundsteuer A und B gab es in zwei Gemeinden. Eine weitere Gemeinde hat die Grundsteuer A abgesenkt. Drei Gemeinden im Kammerbezirk ziehen eine Erhöhung der Realsteuerhebesätze im Jahr 2023 noch in Betracht.

Im Vergleich zu den Vorjahren kann man im Kammerbezirk für das Jahr 2023 eine weitere Erhöhung der Realsteuerbelastung ausmachen. Zudem planen derzeit bereits drei Gemeinden Erhöhungen für 2024 vorzunehmen. Ein für die oberfränkische Wirtschaft wünschenswerter rückläufiger Trend ist nicht in Sicht.

Entwicklung der Gewerbesteuer im Kammerbezirk

2023 sind bei 16 von 196 Gemeinden im Kammerbezirk Erhöhungen bei der Gewerbesteuer zu verzeichnen. Senkungen gab

die Gewerbesteuer weist unverändert das IHK-Gremium Forchheim mit 376,9 Prozentpunkten, den niedrigsten Wert mit derzeit 325,9 Prozentpunkten das IHK-Gremium Kronach auf. Die übrigen IHK-Gremien bewegen sich dazwischen.

Entwicklung bei der Grundsteuer im Kammerbezirk

Im Jahr 2023 haben 14 Gemeinden jeweils ihre Grundsteuern A und B erhöht. Eine Gemeinde im Kammerbezirk hat die Grundsteuer A bzw. B gesenkt. Eine weitere Gemeinde im Kammerbezirk hat die nur die Grundsteuer A gesenkt.

Im Einzelnen ergeben sich folgende Änderungen für die Grundsteuer B (gegliedert nach IHK-Gremien, Vorjahreswerte in Klammern, Erhöhung rot, Senkung grün):

IHK-Gremium Bamberg:

Gundelsheim 440 (360),

IHK-Gremium Bayreuth:

Bayreuth 430 (400), Ahorntal 390 (300), Bischofsgrün 450 (390), Kirchenpingarten 380 (370), Weidenberg 380 (370)

IHK-Gremium Forchheim: keine

IHK-Gremium Hof:

Issigau 360 (330), Köditz 345 (320), Schwarzenbach 342 (310), Sparneck 330 (350), Weißdorf 350 (360)

IHK-Gremium Kronach: keine

IHK-Gremium Kulmbach:

Ködnitz 345 (300), Neuenmarkt 320 (280)

IHK-Gremium Lichtenfels: keine

IHK-Gremium Marktredwitz-Selb:

Hohenberg a. d. Eger 380 (360), Schirnding 380 (360), Schönwald 360 (340)

Gewerbesteuer-Hebesätze 2023
Entwicklung des Gesamtdurchschnittes

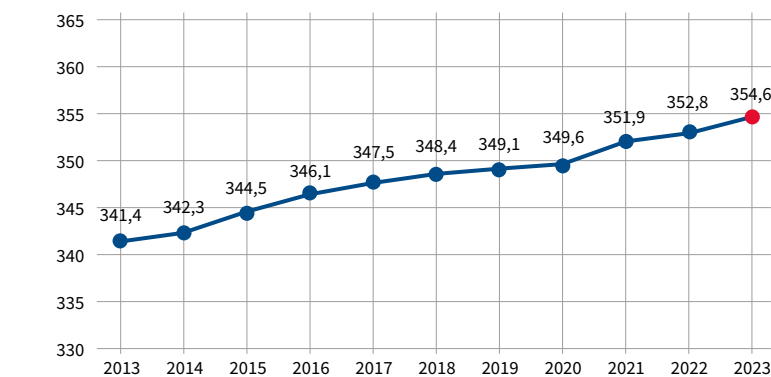
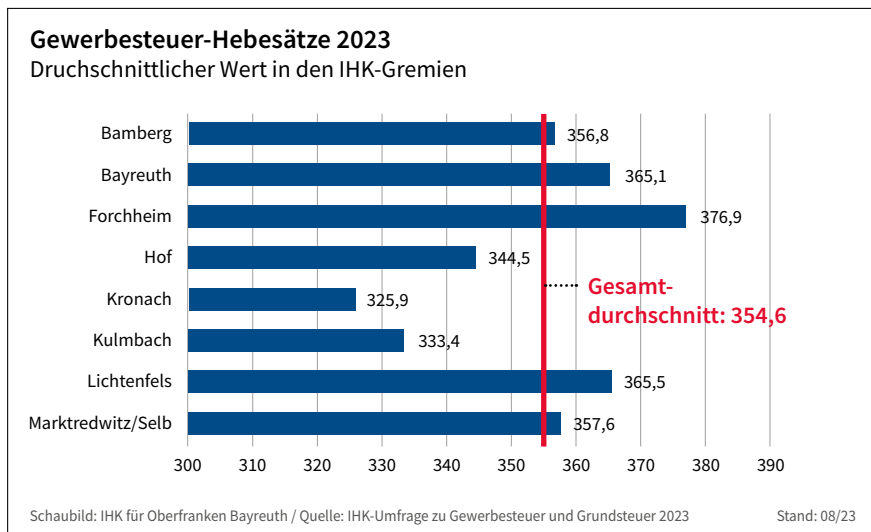


Schaubild: IHK für Oberfranken Bayreuth / Quelle: IHK-Umfrage zu Gewerbesteuer und Grundsteuer 2023 Stand: 08/23

Seit 2013 ist beim durchschnittlichen Gewerbesteuerhebesatz ein deutlicher Trend nach oben erkennbar. Er stieg in diesem Zeitraum von 341,4 Prozentpunkten auf 354,6 Prozentpunkte an.



Die Grafik zeigt die regionale Auswertung durchschnittlicher Werte nach IHK-Gremien.

Insgesamt stieg der durchschnittliche Hebesatz für die Grundsteuer B im Kammerbezirk von zuletzt 363,4 auf 365,7 Prozentpunkte in diesem Jahr. Auch bei der Grundsteuer B ist damit über die vergangenen zehn Jahre ein deutlicher Trend nach oben erkennbar. Der durchschnittliche Hebesatz stieg in diesem Zeitraum von 341,9 Prozentpunkten auf 365,7 Prozentpunkte an. Das bedeutet ein Plus von insgesamt 23,8 Prozentpunkten.

Fazit

Wie bereits im Vorjahr wurden auch 2023 die Realsteuern in zahlreichen Gemeinden erhöht. Dies ist aus Sicht der Industrie- und Handelskammer für Oberfranken Bayreuth bedenklich. „Insbesondere durch die Auswirkungen der aktuell hohen Energie- und Rohstoffpreise, des Fachkräftemangels der Transformation in eine Kreislaufwirtschaft und der Bewältigung immer höherer bürokratischer Herausforderungen stehen unsere Mitgliedsunternehmen derzeit vor vielen Aufgaben. Durch eine hohe Realsteuerbelastung fließt im Ergebnis zusätzliches Geld bei den Unternehmen ab“, so IHK-Steuerreferent Andreas Wandner. „Steuererhöhungen für Unternehmen gehen immer zu Lasten von Substanz und Liquidität und schlagen sich negativ auf unternehmerische Investitionen durch. Für die Unternehmen werden so die Voraussetzungen erschwert, Arbeits- und Ausbildungsplätze zu schaffen und zu

erhalten.“ Zudem verringern höhere Steuerbelastungen die Krisenresistenz vor allem der mittelständischen Betriebe im Kammerbezirk.

Aus Sicht der oberfränkischen Wirtschaft wäre es daher wünschenswert, dass die Gemeinden für die oberfränkischen Betriebe eine attraktive Abgaben- und Steuerpolitik verfolgen, um den Wirtschaftsstandort Oberfranken weiterhin zukunftsfähig zu gestalten. Dazu gehört auch, auf kommunaler Ebene die Realsteuern entgegen dem Trend der letzten Jahre nicht weiter zu erhöhen. Zudem wäre es wünschenswert, dass die Kommunen ihre Hebesätze auch im Rahmen der Grundsteuerreform auf den Prüfstand stellen. Zu Steuererhöhungen „durch die Hintertür“ sollte es durch die Grundsteuerreform nicht kommen. Sollte sich zeigen, dass es künftig im jeweiligen Gemeindegebiet allein aufgrund der neuen Bewertungsregelungen zu einer höheren Steuerlast kommen sollte, so sollten die Gemeinden dagegenwirken und Hebesätze absenken. Nur so kann im Ergebnis die von der bayerischen Politik versprochene Aufwandsneutralität der Grundsteuerreform gewährleistet werden.

Stand der Grundsteuerreform: Grundsteuererklärungen im Jahr 2023

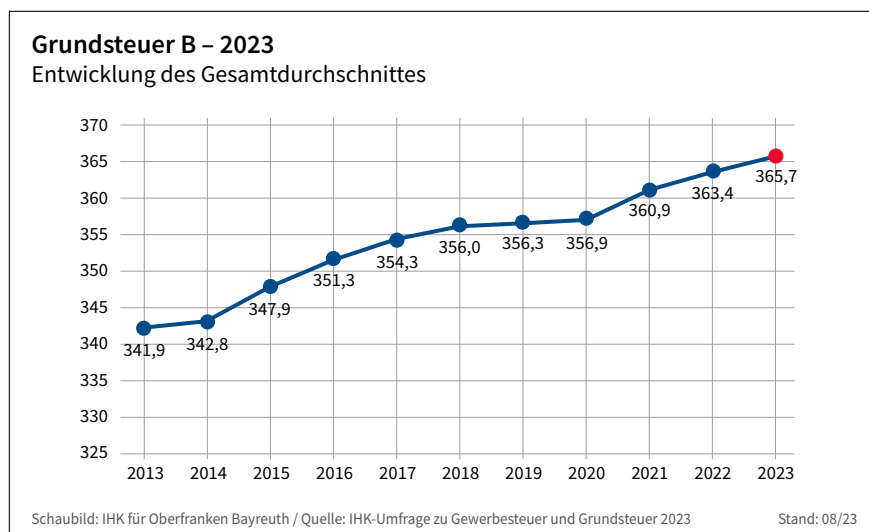
Nach erfolgreicher Abgabe der Grundsteuerklärung und Prüfung durch das Finanzamt erlässt das Lagefinanzamt in den Jahren 2023 und 2024 den Grundsteuerwertbescheid sowie in der Regel zeitgleich den Grundsteuermessbescheid als sogenannten „Grundlagenbescheid“. Die Bescheide begründen noch keine Zahlung. Sie dienen lediglich als Berechnungsgrundlage für die Gemeinden zur Festsetzung der Grundsteuer. Die Gemeinden setzen nach Festlegung ihrer Hebesätze im Jahr 2024 zum 1. Januar 2025 die zu zahlende Grundsteuer mit einem Grundsteuerbescheid als sogenannten „Folgebescheid“ fest.

Der Grundlagenbescheid entfaltet Bindungswirkung für den Folgebescheid. Um gegen einen Grundsteuerbescheid vorgehen zu können, beispielsweise aufgrund fehlerhafter Angaben in der Erklärung, sind die Sachverhalte, die dafür relevant sind und den Grundlagenbescheid betreffen, in einem Einspruch gegen den Grundlagenbescheid anzubringen. Der Einspruch muss binnen eines Monats nach Bekanntgabe des Bescheides durch das Finanzamt eingereicht werden. Für die Erfolgsaussichten eines Einspruchs kommt es auf die genauen Umstände des Einzelfalles an.

IHK-Ansprechpartner



Andreas Wandner
 Steuern, Finanzen,
 Handelsregister
 ☎ 0921 886-225
 @wandner@bayreuth.ihk.de



Auch bei der Grundsteuer B ist über die vergangenen zehn Jahre ein deutlicher Trend nach oben erkennbar.



GESUND^x

x = extra
lohnend

Eine betriebliche Krankenversicherung (bKV) der Allianz für Ihr Unternehmen: der Benefit, der für Mitarbeitende sofort wirkt – und sich für Sie sofort auszahlt.



Mehr erfahren auf
allianz.de/die-bkv



WIR FÖRDERN IDEE UND UMSETZUNG

Bayerns Mittelstand ist stark in seiner Vielfalt. Als Förderbank für Bayern unterstützen wir Unternehmen darin, in innovative Technologien zu investieren und die Chancen der Digitalisierung zu nutzen. Informieren Sie sich über unsere Darlehen und profitieren Sie von attraktiven Zinskonditionen und Tilgungszuschüssen. Gerne beraten wir Sie kostenfrei. Tel. 089/21 24 - 10 00

www.lfa.de

Beratung.
Finanzierung.
Erfolg.



Browatech

Erstes „Detention-Roof“ Deutschlands an der Grundschule Schauenstein installiert

Wirksame Maßnahmen für eine bessere Steuerung und Nutzung von Wasser in Zeiten des Klimawandels sind in aller Munde. Ein innovativer Lösungsansatz dazu ist ab sofort an der Grundschule Schauenstein zu sehen: Hier wurde in Zusammenarbeit der Firma Browatech GmbH & Co. KG mit der Hochschule Hof das erste sogenannte „Detention-Roof“ Deutschlands installiert.

Dabei handelt es sich um ein neuartiges Gründachkonzept, das die Regenwasserrückhaltung im Vergleich zu gewöhnlichen Gründächern deutlich optimiert. Die Installation des Daches ist eingebettet in ein umfassendes Schwammstadt-Projekt der Hochschule Hof und dem Kompetenznetzwerk Wasser Energie. Es ist das erste derartige Projekt an einer bayerischen Schule.



Freude in Schauenstein: Das Dach der neuen Schulturnhalle wird durch modernste Technik zum Hochwasserschutz und zur Wasserspeicherung bereichert.

Innovation aus dem Hofer Land

Umgesetzt wurde die Maßnahme mit Hilfe der Firma Browatech aus Langenbach bei Geroldsdgrün, welche ein Kernelement der Innovation beisteuert. Die von Browatech patentierte und nur fünf Millimeter dicke sowie ultraleichte „Tech-Drainage“ ist als leistungsfähiges Drainagetextil Teil des sogenannten „Purple-Roof-Konzeptes“, das in Europa als „Detention-Roof“ bekannt ist. Es besteht aus vier Schichten: Die „Tech-Drainage“ ist der sogenannte Detentionsleger. Er hat die Funktion, eine möglichst hohe Wassermenge zu puffern und erst zeitverzögert wieder abzugeben. Ziel ist somit, das gespeicherte Wasser erst nach und nach abfließen zu lassen, sodass Überschwem-

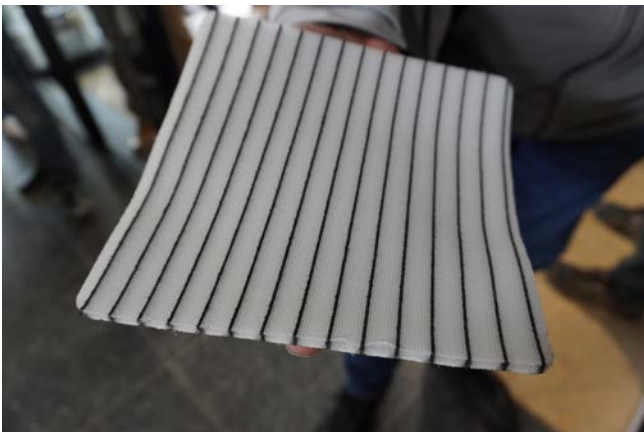
mungen vermieden und bislang notwendige Rückhaltebecken oder ähnliches überflüssig oder kleiner werden, erklärt Geschäftsführer Mario Browa.

„Herr Browa hat mit der von ihm entwickelten Tech-Drainage eine echte Bilderbuchentwicklung aus Oberfranken hingelegt. Er hat seine Erfindung frühzeitig über Patente geschützt und sein umfangreiches Netzwerk genutzt, um den Weg vom Prototyp zum Serienprodukt schnell gehen zu können“, ergänzt Dr. Dominik Erhard, bei der IHK für die Themen Innovation und Gewerbliche

Schutzrechte zuständig. „Viele Erfinderinnen und Erfinder unterschätzen die enorme Bedeutung von Vertrieb und Marketing. Das war bei Herrn Browa nicht der Fall. Durch seine akribisch erarbeitete Marktkennntnis überzeugte er schnell Kundinnen und Kunden von den Vorteilen seiner Tech-Drainage.“

Maßnahmen gegen Starkregen und Trockenperioden

Am Projekt beteiligt ist auch die Hochschule Hof: Hauptaufgabe der Forschenden ist eine begleitende Analyse, um prototypische Merkmale des Projektes mit den Zielen des



Die „Tech-Drainage“ des Unternehmens Browatech.



Geschäftsführer Mario Browa erklärt die Funktionsweise.

In eigener Sache

Photovoltaik-Anlage auf dem IHK-Dach in Bayreuth

derzeit an der Hochschule Hof in Kooperation mit dem Kompetenznetzwerk Wasser Energie laufenden Forschungsprojektes SPORE abzugleichen. Bei dem von der Wilo Foundation und mit eigenen Hochschulmitteln geförderten SPORE geht es um die Beantwortung der Frage, wie Oberfranken mit dem Klimawandel und insbesondere mit den extremen Wetterereignissen Starkregen und Trockenheit umgehen sollte und welche Rolle digitale Lösungen dabei spielen.

Hintergrund

Das „Purple-Roof“ wurde vom Unternehmen Green Roof Specialty Products (GRSP) in den USA entwickelt, das sich aus „Sempergreen“ in den Niederlanden entwickelte. Beide Unternehmen sind nach wie vor eng miteinander verbunden. Der Vertrieb der Dächer findet über „Sempergreen“ statt. Das Geroldsgrüner Unternehmen Browatech ist Entwickler und Zulieferer der Kerntechnologie des „Purple-Roof“, des Drainage Leger / Drainagetextils. Dieses erweitert das herkömmliche Gründach zu einem Werkzeug für das Management von Niederschlägen. Der Regenwassereinfluss wird dabei so kontrolliert, dass er berechnet und gedrosselt abgelassen werden kann und somit hilft, Hochwasser in versiegelten Räumen zu vermeiden.

Zustande kam die Kooperation zwischen Unternehmen, Schule und Hochschule eher zufällig: Rainer Lang, beratender Ingenieur im Rahmen der Schauensteiner Schulsanierung, und Browatech-Geschäftsführer Mario Browa tauschten sich über die innovativen Vorhaben der schulischen Baumaßnahme aus. Lang gab hierbei zu erkennen, dass es noch an einem innovativen Wassermanagement-System mangle. „Wir brachten hier das ‚Detention-Roof‘ ins Spiel und stellten das Projekt an der Hochschule Hof vor. Dort wurde entschieden, das Projekt als Prototyp für ein digitalisiertes Green-Building-Projekt ins Forschungsvorhaben SPORE aufzunehmen“, so Mario Browa.

Auf dem Gebäude der IHK an der Bahnhofstraße in Bayreuth wird eine Dachflächen-Photovoltaikanlage mit 216 Solarmodulen installiert. Je nach Wetterbedingungen wird die Anlage 60 bis 70 Prozent des Strombedarfs am Standort Bayreuth abdecken können. „Damit leisten wir unseren Beitrag zum Klima- und Umweltschutz, sparen auf Dauer Kosten ein und werden durch den Ausbau der eigenen Energieerzeugung unabhängiger“, so der stellvertretende Hauptgeschäftsführer und Leiter des Bereichs Betriebswirtschaft Tobias Hoffmann. „Da wir den meisten selbst erzeugten Strom selbst verbrauchen wollen, wurden zwei Speicher mit gesamt 39 kWh installiert. Der restliche Überschuss wird ins öffentliche Netz eingespeist.“ Neben der Installation der PV-Anlage hat die IHK bereits eine Reihe von größeren und kleinen Maßnahmen ergriffen, um Kosten zu reduzieren und Energie einzusparen.



Technische Details

- Es werden 216 Module des Typs Axitec AXIperfect FXXL WB 430 Wp ausgeführt.
- Als Wechselrichter kommen drei Solaredge SE25K mit 25 kVA zur Ausführung.
- Als Speicher wurden zwei Varta Element Backup mit 19,5 kWh vorgesehen.
- Es wird eine Gesamtleistung von 92,88 kWp installiert.

BIHK-Energiewendebarometer

Energiewende gefährdet immer mehr Unternehmen

Mit dem Energiewende-Barometer stellt die IHK-Organisation jährlich die Ergebnisse einer Online-Unternehmensbefragung vor. Das Barometer bildet eine Bewertung der Unternehmen zum Fortschritt der Energiewende sowie zur aktuellen Klima- und Energiepolitik ab. Die Ergebnisse der diesjährigen Umfrage sind alarmierend. Noch nie seit Beginn der Aufzeichnungen vor gut zehn Jahren fürchteten so viele Betriebe energiewendebedingt um ihre Geschäfte.

Rund **70%** der befragten Unternehmen im Freistaat haben eigene Kapazitäten der Versorgung mit erneuerbaren Energien aufgebaut oder planen dies – ein Plus von acht Prozentpunkten gegenüber dem Vorjahr.

Gut die Hälfte der Betriebe schiebt Investitionen in Kernprozesse auf, rund ein Drittel stellt geplante Ausgaben für Forschung und Entwicklung zurück, fast **30%** setzen Klimaschutz-Investitionen aus.



Als Hürden für eigene Klimaschutzmaßnahmen kritisieren **64%** der Unternehmen die fehlende Planbarkeit und Verlässlichkeit der Energiepolitik. **58%** beklagen zu viel Bürokratie und weitere **44%** zu langsame Planungs- und Genehmigungsverfahren.

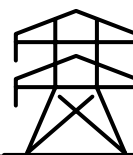


71% der Industriebetriebe mit mehr als **500 Mitarbeitern** geben an, dass die hohen Energiepreise ihre Wettbewerbsfähigkeit gefährden.

47% der Unternehmen im Freistaat rechnen mit **negativen** oder stark negativen Auswirkungen der Energiewende auf ihre Geschäfte. Nur noch **14%** der Befragten erwarten **positive** Effekte.

„Jetzt ist politisches Handeln gefragt, um langfristig Versorgungssicherheit und Bezahlbarkeit sicherzustellen. Dazu gehören auch leistungsfähige Stromautobahnen von Nord nach Süd sowie die Reduzierung der Stromsteuer auf das europäische Mindestmaß.“

Dr. Michael Waasner,
IHK-Präsident



Zunehmende Engpässe bei den Übertragungs- und Verteilnetzen prangern gut zwei Drittel aller Unternehmen in Bayern an. Bei den großen Industrieunternehmen pochen **72%** auf **höhere Netzkapazitäten**.

» Die Befragung fand vom 12. Juni bis 2. Juli 2023 statt. An der seit 2013 jährlich durchgeführten Umfrage haben sich in Bayern knapp 600 Unternehmen beteiligt. Das BIHK-Energiewende-Barometer ist unter www.bihk.de erhältlich.

IHK-Ansprechpartner



Frank Lechner
Umwelt/Energie
☎ 0921 886-112
✉ lechner@bayreuth.ihk.de

NETZSCH

Neues Level in der Batterie-Forschung

Bei der Erich Netzsch GmbH & Co. Holding KG in Selb treffen High-Tech „made in Oberfranken“ und koreanische Forschung zusammen, um Lithium-Ionen-Batterien nachhaltiger und effizienter herzustellen.

Die Korea University Seoul startet ein neuartiges Forschungsprojekt. Im Fokus steht zukünftig eine industrielle hochautomatisierte Produktion von Batterien, die mithilfe digitaler Technologien aufgebaut werden soll. Ein wichtiger strategischer Partner aus der Industrie ist die Fa. NETZSCH. Im Herstellungsprozess der Batteriezellen werden NETZSCH-Maschinen ganz am Anfang der Prozesskette – bei der Mischung der Rohmaterialien – eingesetzt. Diese hochspezialisierten Maschinen und Anlagen stellen die verschiedenen Elektrodenpasten Anode und Kathode her.

„Digitaler Zwilling“

ICC-AMMT (Industry-coupled Cooperation Center for Advanced Materials & Manufacturing Technology of Korea University) und NETZSCH vereinbaren die Durchführung von Industrie-Akademie-Kooperationsprojekten im Rahmen des LINC 3.0-Programms der Korea University. Ein MoU (memorandum of understanding) wurde feierlich in Selb unterzeichnet. NETZSCH wird mit dem Projekt „Cellvos®“ das Potenzial eines digitalen Zwillings, verbunden mit Künstlicher Intelligenz in der Fertigung von Batteriepasten, durch Lieferung einer neuartigen Pilot-Anlage nach Korea unterstützen.

Zunächst werden alle relevanten Produkt- und Prozess-Daten rund um die Herstellung der Batterie-Pasten ermittelt. Im Anschluss



Die Forscher aus Südkorea besuchten auch die Fertigung bei NETZSCH in Selb.

wird es, mithilfe des sogenannten digitalen Zwillings, möglich sein, das Verhalten von Produkten oder die Leistung eines Ablaufes zu simulieren, zu analysieren und zu optimieren – ohne dass das Produkt oder der Prozess selbst dafür geändert werden muss. In diesem Projekt kommt erstmalig eine Künstliche Intelligenz zum Einsatz, um die idealen Prozessparameter für jede Batteriezelle während der verschiedenen Herstellungsschritte zu ermitteln und den Prozess datengetrieben zu steuern. Ziel sei es, einen besonders effizienten Produktionsprozess zu entwickeln, so das Unternehmen.

Wissensaustausch stärken

„Es ist aufregend, die Gelegenheit zu haben, unsere beiden komplementären Fähigkeiten zu nutzen und das Ziel zu haben, in Bereichen zusammenzuarbeiten, die wir noch gemeinsam erforschen müssen“, sagt

CEO Ingo Rädisch von NETZSCH Mahlen & Dispergieren. „Wir freuen uns sehr über die Aussicht, den Wissensaustausch zu stärken und eine gute und nachhaltige Zusammenarbeit zu beginnen. Durch den digitalen Zwilling wird in Zukunft die Entwicklung und Herstellung von Batteriezellen ohne Zweifel vernetzt und hochtechnologisch. Die Digitalisierung der gesamten Prozesskette leistet einen Beitrag zu mehr Nachhaltigkeit und mehr Effizienz.“

Prof. Joonso Lee von der Korea University Seoul ergänzt: „Wir beabsichtigen, eine umfassende Zusammenarbeit mit NETZSCH in den Bereichen Innovation der Batterie Fertigungstechnologie, um die so genannten Smart Plants zu entwickeln.“ Zuvor gehe es für das Team um Konzeptarbeit. Grundlagen für den „digitalen Zwilling“ müssten definiert und festgelegt werden.

Cybersecurity-Experten gesucht? Managed Services sind die Lösung!

ANZEIGE

Cyberattacken treffen Unternehmen in allen Branchen – die Frage ist nur wann. Technische Security-Lösungen können keinen effizienten Schutz mehr garantieren. In einer aktuellen bitkom-Umfrage bestätigen 57 Prozent, dass sie Schwierigkeiten bei der Cyberabwehr haben. Die Kombination aus Security-Technologie, Künstlicher Intelligenz und menschlicher Expertise bietet den bestmöglichen Schutz, ist jedoch für viele Unternehmen nicht abbildbar. Abhilfe für jedes Unternehmen bieten Cybersecurity-Services. Ausgewiesene Sicherheits-Experten ergänzen die technische Security. Die Vorteile: Die Security ist in der Lage, Angriffe frühzeitig zu erkennen und abzuwehren, die Kosten sind deutlich niedriger als bei einer internen Organisation und die Security kann unkompliziert an Veränderungen sowie individuelle Anforderungen im Unternehmen angepasst werden.

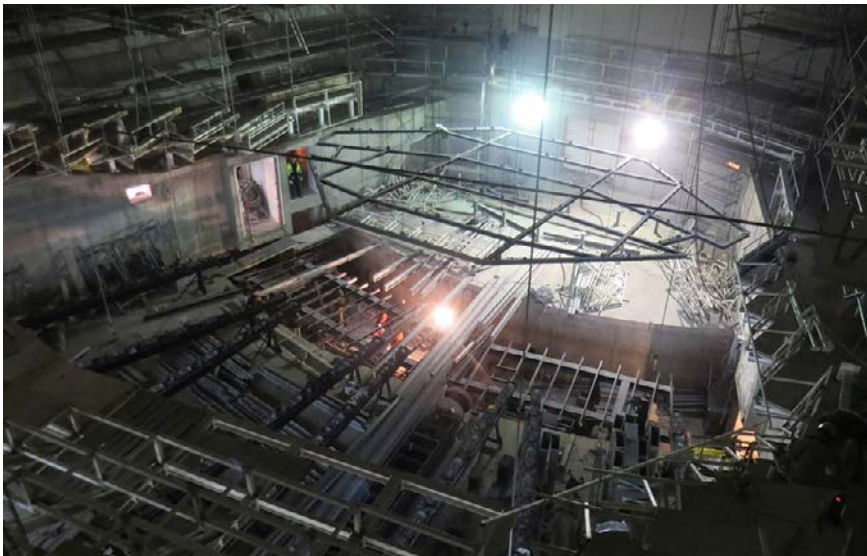
www.sophos.de/mdr

SOPHOS

ANZEIGE

Bühnenplanung Walter Kottke Ingenieure GmbH

Know-how für die internationale Bühne



Die Planung des Deckensegels und der beweglichen Saalpodienanlage in der Konzerthalle in Liepaja, Lettland.

Ein beeindruckender erster Auslandsauftrag des Burgtheaters in Wien markierte den Beginn einer erfolgreichen Exportkarriere für die Bühnenplanung Walter Kottke Ingenieure GmbH (BWKI) aus Bayreuth. „Ein ‚Piefke‘ baut ein österreichisches Theater um, das war schon außergewöhnlich“, erinnert sich Walter Kottke, Geschäftsführer des Unternehmens. Seit ihrer Gründung im Jahr 1987 hat sich BWKI zu einem Innovationsführer im Bereich Bühnen- und Veranstaltungstechnik entwickelt. Das Unternehmen hat sich auf die Planung hochmoderner Bühnenanlagen spezialisiert und bietet seinen Kundinnen und Kunden maßgeschneiderte Lösungen für Veranstaltungsstätten. Von Theater- und Opernhäusern bis hin zu Konzert-Arenen und Messehallen – die Expertise reicht weit über die deutschen Grenzen hinaus.

Lange Liste an Projekten im In- und Ausland

Die Liste mit den in- und ausländischen Projekten bei BWKI ist eindrucksvoll: von renommierten Einrichtungen wie dem Schauspielhaus Zürich, dem Grand Théâtre de Genève und dem Teatro de Cristóbal Colón in Bogota bis hin zum Performing Arts Center in Seoul. „Derzeit konzentrieren sich unsere Auslandsaufträge hauptsächlich auf Europa, insbesondere Österreich und die Schweiz“, erklärt Walter Kottke. „Wir müssen viel über Bühnenbau, Design, Lichtkonzept oder Baumaterialien mit der künstlerischen Leitung,

den Intendanten und Regisseuren planen und diskutieren, da hilft es keine oder sehr geringe Sprachbarrieren zu haben.“

Neben den EU-weiten Vergaben kommt ein Teil der Auslandsaufträge via Empfehlung zum Beispiel von Architekten oder Intendanten, mit denen die Bayreuther Bühnenplaner bereits zusammengearbeitet haben. „Die Branche Bühnenplanung ist eine Nische, man kennt sich in der Szene“, erklärt Kottke. BWKI ist aber auch auf verschiedenen Messen vertreten, zum Beispiel SHOWTECH in Berlin, MEET in Wien, Bühnentechnische Tagung (BTT) oder der Tonmeistertagung (VDT-Messe). Dieser Bereich ist seit Corona eingebrochen und baut sich nach Angaben Kottkes jetzt langsam wieder auf.

Die Ursprünge liegen in der oberfränkischen Festspielstadt

Das Büro von Walter Kottke ging aus der Planungs- und Beratungsgesellschaft Walter



Geschäftsführer Walter Kottke bei der Arbeit.

Huneke + Partner GbR hervor. Huneke war einst technischer Direktor der Bayreuther Festspiele und hatte sich in der Szene einen Namen gemacht. Im Jahr 1987 eröffnete er sein eigenes Büro und Kottke war zuvor Betriebs- und Werkstättenleiter bei Huneke. 2003 wurde das Büro dann zu „Bühnenplanung Walter Kottke Ingenieure GmbH“ umfirmiert und wuchs bis heute auf bis zu 30 Mitarbeitende. Auch Walter Kottkes Tochter Daniela ist im Unternehmen, und zwar als kaufmännische Leiterin.

Seit Gründung ist BWKI auf internationale Märkte ausgerichtet. Bei Fragen zur Abwicklung oder auch Entsendung von Mitarbeitenden – Stichwort A1-Bescheinigungen – steht das Unternehmen in engem Kontakt mit den Expertinnen und Experten der IHK für Oberfranken Bayreuth. Zudem engagiert sich Daniela Kottke schon seit einigen Jahren als Mitglied im IHK-Außenhandelsausschuss.

Tipps für Exportanfänger

Neben der Hilfe der IHK vor Ort nimmt BWKI auch die Beratung der Auslandshandelskammern (AHK) in Ländern wie Norwegen, Schweiz, Korea und Tschechien in Anspruch. Für Exporteinsteiger hat Walter Kottke auch Tipps: „Man muss gute Berater an der Seite haben, ob aus dem Steuer- oder Versicherungsbereich.“ Zudem sollte man mit den kulturellen Hintergründen des jeweiligen Landes vertraut sein. „Dolmetscher an der Seite zu haben ist immer gut, denn gerade bei Diskussionen mit den Bauaufsichtsbehörden kann es schwierig werden.“

Zu den Aufträgen im In- und Ausland gehören nicht nur Opern- oder Konzerthäuser, sondern auch Stadthallen, Kongresssäle und außerdem auch die Gutachten-, Studien- oder Analysen-Erstellung für bestimmte Bauprojekte wie etwa der Elb-Philharmonie in Hamburg. Die Firma ist bekannt für ihre Fähigkeit, komplexe und technische Anforderungen zu erfüllen, auch wenn es manchmal nicht erfüllbar scheint oder schwierige Diskussionen mit Künstlern erfordert.

Diese und weitere Export-Erfolgsgeschichten finden Sie unter [weltweit-erfolgreich.bayern](#).

Das Interview führte Karoline Rübsum vom Außenwirtschaftszentrum Bayern.

medi

Neuer medi Tower für starke Unternehmenskultur

Das Jahr 2023 markiert einen Meilenstein in der Geschichte von medi, dem internationalen Herstellers für Gesundheits- und Lifestyle-Produkte mit Kompression: Das Unternehmen gewährte am Bayreuther Firmensitz exklusive Blicke hinter die Kulissen des neuen medi Towers.

Miriam Weihermüller, Gesellschafterin der medi GmbH & Co. KG und Geschäftsleitung der Marken ITEM m6 und CEP, hieß im neuen medi Tower Medienvertreter von überregionalen Wirtschafts- und Tageszeitungen, der Fach- und Lokalpresse sowie namhafter Architektur- und Design-Magazine willkommen. „Wir wollten nicht nur ein Gebäude entwerfen, sondern eine schöne, einzigartige Atmosphäre schaffen, in der unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Identität und Geschichte unseres Unternehmens spüren sowie flexibel arbeiten können.“

Innovatives Gebäude- und Energiekonzept

Ende 2017 hat medi das Architekturbüro kadawittfeldarchitektur mit der Planung des Neubaus beauftragt. „Auch in Corona-Zeiten hat sich das Architekturbüro Seiler aus Bamberg, unser langjähriger Partner bei Bauprojekten, federführend und in beeindruckender Weise um die Realisierung während der Bauphase gekümmert“, erklärt Miriam Weihermüller.

Auf das innovative Energiekonzept ging Stefan Seiler ein: Der medi-Neubau punkte mit Nachhaltigkeit und dem achtsamen Einsatz



Miriam Weihermüller eröffnete das Event mit einem leidenschaftlichen Plädoyer, dass eine Kultur der Verbundenheit das Herz moderner Unternehmen sein muss.



Fotos: © www.medi.de

Mit der Investition in ein neues Verwaltungsgebäude bekräftigt medi, als einer der größten Arbeitgeber der Region, sein Bekenntnis zum Standort Bayreuth und Oberfranken.

regenerativer Ressourcen. Die Geothermie nutzt die Erdwärme zum Heizen und zur Kühlung. Und zur Stromerzeugung gibt es eine moderne Photovoltaik-Anlage – das neue Verwaltungsgebäude läuft größtenteils energieneutral. Die Bauweise in die Höhe spart Grundstücksfläche.

Der medi Tower als Ort der Begegnung

In einer Diskussionsrunde zum Thema „Raum schaffen für Kreativität, Performance und Innovation – wie geht das?“ wurde klar: Bei der Planung des medi Towers ging es um viel mehr als nur schicken Beton oder Buzzwords wie New Work. Dazu Dirk Treiber, Geschäftsführer medi GmbH & Co. KG: „Die Crux zu Beginn der Planungen war: Wir mussten einen Neubau planen, haben aber gemerkt, dass sich alles um uns herum verändert – die Welt an sich, die Arbeitswelt und unsere MedTech-Branche. Wir wollten nicht nur einen reinen Funktionsbau, sondern mit dem Neubau die besten Voraussetzungen schaffen, um aktuelle und kommende Herausforderungen bestmöglich bewältigen zu können.“

Zahlen, Daten, Fakten zum neuen medi Tower

- Gebäudehöhe knapp 40 Meter
- Platz für rund 400 Mitarbeitende auf acht Stockwerken
- Baubeginn: September 2019
- Baufertigstellung: März 2023
- Interne Eröffnung Anfang April 2023

Nutzfläche:

- Insgesamt rund 10.000 Quadratmeter

Baumassen:

- Circa 9.000 Kubikmeter Beton
- Circa 1.100 Tonnen Stahl
- Circa 5.000 Quadratmeter Glasfas-saden, jede Glasscheibe wiegt rund 800 Kilogramm
- 68 Bohrungen für Geothermie
- Heiz-Kühldecken circa 6.600 Quadratmeter

Bayernwerk Netz GmbH

Artenschutz in alter Schaltstation

Die Bayernwerk Netz GmbH hat die Modernisierung des örtlichen Stromnetzes in Kötsch (Markt Burgwindheim) im Landkreis Bamberg abgeschlossen. Bayernwerk-Kommunalmanager Marcel Boiger hat die alte Schaltstation in Kötsch an Burgwindheims Bürgermeister Johannes Polenz übergeben. Die Marktgemeinde möchte das Gebäude aus dem Jahr 1969 künftig für ein Biodiversitäts-Projekt nutzen.

Für die Stromversorgung wird die alte Station nicht mehr benötigt, denn das Bayernwerk hat die alte Anlage durch eine neue intelligente Ortsnetzstation ersetzt. Gemeinsam mit dem Verein Artenschutz in Franken möchte der Markt Burgwindheim das Stationsgebäude sanieren und an der Fassade spezielle Sekundärhabitats anbringen. Diese künstlichen Habitats sollen künftig als Lebens- und Fortpflanzungsräume für im Bestand gefährdete Tierarten dienen.

Der Verteilnetzbetreiber hat zwischen 2020 und 2022 das gesamte Niederspannungsnetz in Kötsch erneuert und Freileitungen durch moderne und leistungsfähigere Erdkabel ersetzt. Die Kosten dafür lagen bei rund 300.000 Euro. „Die neuen Erdkabel tragen zu einer sicheren und stabilen Versorgung bei. Sie sind leistungsfähiger und gleichzeitig weniger störanfällig als Freileitungen, die der Witterung ausgesetzt sind“, erklärt Carsten Schneider, Leiter des zuständigen Bayernwerk-Kundencenters Bamberg. Teil der Erneuerung des Stromnetzes in Kötsch ist auch die neue intelligente Ortsnetzstation, die die Turmstation aus den 60er Jahren ersetzt. Eine intelligente Station sei viel kompakter als eine Anlage aus den 60er Jahren und beinhalte mehr digitale Bauteile. Sie könne Schwankungen im Energieverbrauch und bei der Einspeisung erneuerbarer Energien automatisch ausgleichen.

Motor-Nützel

Partner der Marke MAXUS

Vollelektrische Lastwagen und Nutzfahrzeuge sind auf dem Vormarsch: Das Angebot der Stromer wächst kontinuierlich, immer mehr Hersteller rollen auf den deutschen Markt. Motor-Nützel hat jetzt MAXUS in sein Portfolio aufgenommen. Die chinesische Marke, die seit 2020 hierzulande angeboten wird, gehört zur SAIC Motor Gruppe, ein Joint-Venture-Partner des Volkswagen-Konzerns. Die vollelektrische Modellvielfalt reicht vom Großraum-Van über Pick-up und leichte Nutzfahrzeuge unterschiedlicher Größen bis hin zum 7,5-Tonner. Die Marke erweitert das Motor-Nützel-Portfolio zunächst im bestehenden Nutzfahrzeug-Zentrum in Bayreuth. Darüber hinaus sind die Standorte Bamberg/Scheßlitz, Kulmbach und Hof in Planung. Die ersten Fahrzeuge wurden bereits angeliefert.

medatixx

Einweihungsfeier auf neuem Firmengelände

Der Praxissoftwarehersteller medatixx hat mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie deren Angehörigen auf dem firmeneigenen Gelände in der Kronacher Straße in Bamberg gefeiert. Im Rahmen einer nachträglichen Einweihung wurden Führungen durch das Firmengebäude angeboten. Der viergeschossige Bau mit einer Nutzfläche von über 4.000 Quadratmetern bietet Platz für über 250 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Für Wärme im Winter und Abkühlung im Sommer sorgen Lamellen an den Decken, durch die im Winter warmes und im Sommer kaltes Wasser gepumpt wird. Eine dreifach verglaste Glasfassade mit außenliegendem Sonnenschutz gewährleistet weitere Energieeffizienz. In Zusammenarbeit mit vorrangig regionalen Unternehmen entstand der Neubau ab August 2020 und wurde im darauffolgenden Jahr fertiggestellt. Aufgrund der Corona-Pandemie wurde damals auf Richtfest und Einweihungsfeier verzichtet.

ZENOB PV GmbH

Sonnenstrom im großen Maßstab

Der Bau einer Photovoltaik-Freiflächenanlage im Wunsiedler Ortsteil Hohenbrunn ist gestartet: Damit nimmt dieses erste Projekt der kürzlich von der ZukunftsEnergie Nordostbayern GmbH (ZENOB) und Münch Energie gegründeten ZENOB PV GmbH Fahrt auf. Jährlich sollen mit einer Gesamtleistung von 37,6 Megawatt circa 40 Millionen Kilowattstunden Strom erzeugt werden – genug für den Bedarf von etwa 11.500 Drei-Personen-Haushalten.

„Wir freuen uns, nun das Ziel der Installation von 300 Megawatt Solarenergie bis 2030 anzupacken“, so Marco Krasser, Geschäftsführer der ZENOB und des ZENOB-Gründungsmitglieds SWW Wunsiedel GmbH. Standorte dafür sollen u.a. in den Landkreisen Wunsiedel und Hof gefunden werden.

Experte für die technische Seite ist Frank Fugmann, Projektleiter bei Münch Energie. „Wir werden 65.546 PV-Module errichten“, so Fugmann. Die Einsparung an klimaschädlichem CO₂ beziffert er für die prognostizierte Laufzeit der Anlage von 30 Jahren auf circa 426.360 Tonnen. Das sei natürlich nur ein ungefährender Wert, „aber sicher ist, dass wir mit Solarstromerzeugung wie in Hohenbrunn immer weiter in Richtung Nachhaltigkeit gehen“. Und man denke bei der ZENOB PV nicht in Inselösungen, sondern vielmehr vernetzt. So soll zeitweise im Überschuss vorhandener Solarstrom zur Produktion von grünem Wasserstoff am Energiepark in Wunsiedel eingesetzt werden. „Das heißt für uns praktizierte Sektorenkopplung“, sagt Krasser. Strom, Wärme, Mobilität und Industrie würden künftig sozusagen zusammengeschaltet, um maximal effizient zu sein.



FOKUS GESUNDHEIT

Verleihen Sie Ihrem Geist und Ihrem Körper im Siebenquell GesundZeitResort frische Kräfte.

Herrlich am Weißenstädter See gelegen und mitten im Naturpark Fichtelgebirge erleben Sie und Ihre Mitarbeitenden Gesundheitstrainings der besonderen Art mit Workshops, Seminaren und Kursen. Damit legen Sie den Fokus auf Mehrwert für Körper, Geist und Seele.

BGM & PRÄVENTION Medical Wellness & SPA 4* S-HOTEL & RESORT Tagen mit Mehrwert KRAFT TANKEN

PRÄVENTIONSKURS „KRAFT TANKEN“

Damit haben Stress und Burnout keine Chance: In diesem Kurs erwerben die Teilnehmer durch Theorie-Einheiten sowie praktisches Erleben das Bewusstsein für sich und ihre Gesundheit – fokussiert auf Ziele und Erfolg, aber auch Regeneration und Erholung.

Fordern Sie Ihr maßgeschneidertes Angebot zur Gesundheitsförderung an: **Tel. 09253 95460 3054** oder **E-Mail: medicalsapa-leitung@siebenquell.com**



HOTEL GESUNDZEIT THERME

Tel. 09253 95460 0 . www.siebenquell.com

Siebenquell GesundZeitResort GmbH & Co. KG · Thermenallee 1 · 95163 Weißenstadt
Irrtümer und Änderungen vorbehalten. Es gelten die AGB.

MIT HERZ UND VERSTAND
FÜR ALLES RUND UM
DIE IMMOBILIE:



Immobilienvermittlung auf Augenhöhe – mit uns sind Sie auf der sicheren Seite. Mit langjähriger Erfahrung bieten wir Ihnen eine professionelle Betreuung bei der deutschlandweiten Vermarktung Ihrer Immobilien.



AKTUELL
SIND WIR AUF
DER SUCHE NACH
GEWERBEIMMOBILIEN
FÜR BONITÄTSGEPRÜFTE
KAPITALANLEGER.

JETZT KOSTENLOS
INFORMIEREN.

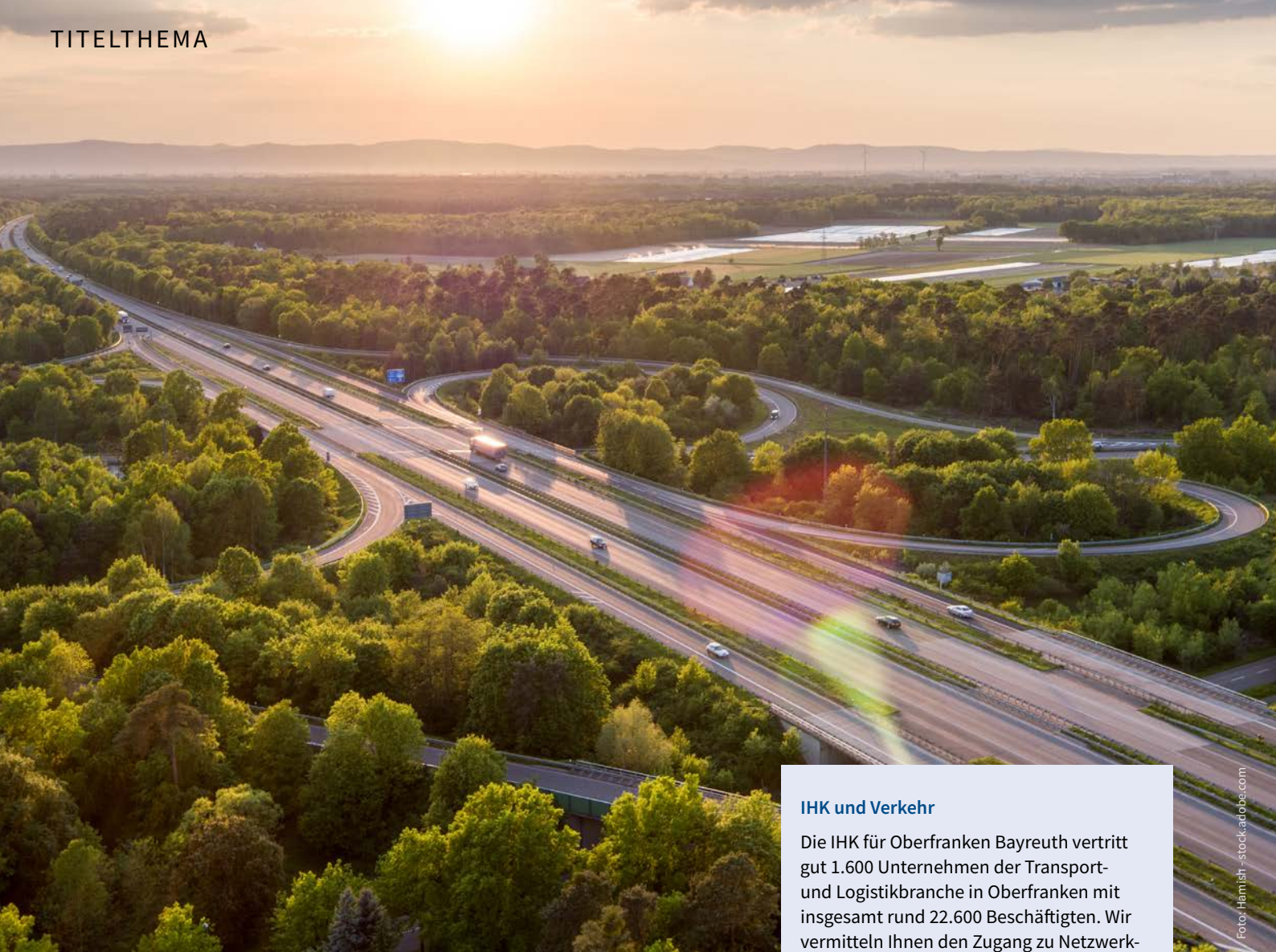


Hauptstraße 14, 95119 Naila-Marlesreuth,
Tel. 09282 9844760
www.benjamin-horn-immobilien.de

ÜBERRASCHENDES QUARTETT

AUF ANFRAGE
IST AUCH
EIN INDIVIDUELLER
AUFKLEBER
UND VERSAND
MÖGLICH.

LEUPOLDT® LEBKUCHEN-MANUFAKTUR KG
95163 Weissenstadt im Naturpark Fichtelgebirge
Goethestr. 23 · lebkuchen@leupoldt.de · www.leupoldt.de



In Bewegung

Mobilität und Verkehr in Oberfranken

Die Entwicklung der Verkehrsinfrastruktur ist essenzieller Bestandteil der Strukturpolitik in Oberfranken. Die Mobilität im Personen- und Güterverkehr ist eine zentrale Voraussetzung für stabile Lieferketten, Standortattraktivität und Fachkräftegewinnung. Zudem kommt dem Sektor Mobilität im Rahmen der Dekarbonisierung große Bedeutung zu. Wir beleuchten verschiedene Aspekte in unserem Schwerpunktthema.

IHK und Verkehr

Die IHK für Oberfranken Bayreuth vertritt gut 1.600 Unternehmen der Transport- und Logistikbranche in Oberfranken mit insgesamt rund 22.600 Beschäftigten. Wir vermitteln Ihnen den Zugang zu Netzwerkpartnern der Region und sind gerne Ihr Ansprechpartner, wenn es darum geht, Sie in Ihren Anliegen zu unterstützen.

IHK-Ansprechpartner



Stephan Jarmer
Verkehr
☎ 0951 91820-366
✉ jarmer@bayreuth.ihk.de



Frieder Hink
Prüfungswesen
Weiterbildung - Verkehr
☎ 0921 886-153
✉ hink@bayreuth.ihk.de

Geplante Mauterhöhung trifft Wirtschaft hart

IHK-Präsident Dr. Waasner: Doppelbelastung beim CO₂-Preis vermeiden

Die geplante Erhöhung der Lkw-Maut trifft die Transportbranche mit einer Mehrbelastung von deutschlandweit rund 7,6 Milliarden Euro nach Einschätzung der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK) extrem hart. Auch Dr. Michael Waasner, Präsident der IHK für Oberfranken Bayreuth, kritisiert, dass es im zu Redaktionsschluss dieser Ausgabe vorliegenden Gesetzentwurf zu einer Doppelbelastung beim CO₂-Preis kommt. Das sollte aber laut Koalitionsvertrag der Ampel-Koalition vermieden werden.

Sorge, dass Unternehmen auf Mehrkosten sitzen bleiben

Statt der für die Wirtschaft derzeit so dringend erforderlichen Entlastung, käme es zu einer erneuten Belastung. Für die betroffenen Unternehmen, die durch Fahrer-mangel und den oft mangelhaften Zustand

der Verkehrswege ohnehin stark belastet sind, werde dies zu einer großen Herausforderung. Die Vergangenheit zeige, dass es extrem schwierig ist, diese Mehrkosten weiterzugeben. Häufig stehen zudem bestehende Verträge einer Weitergabe der Mehrbelastungen im Wege. „Selbst wenn dies gelingt, müssen die Transportunternehmen die Mehrkosten zunächst auslegen, was ihre Liquidität belastet. Es ist zudem zu befürchten, dass die Ermittlung der Kohlendioxid-Emissionsklassen in der Praxis einen erheblichen bürokratischen Aufwand verursachen wird“, so Dr. Waasner.

Das Transportgewerbe erfülle als Schlüsselbranche eine wichtige Funktion für die gesamte Wirtschaft. Daher sei es weit über die Branche hinaus relevant, dass der Güterkraftverkehr am Standort Deutschland und Oberfranken wettbewerbsfähig bleibe.



Sebastian Groppe

Geschäftsführung
Johann Bergmann GmbH & Co.
Werk Azendorf
Kasendorf

„Ohrfeige für transportintensive Unternehmen im ländlichen Raum“

Die Maut ist eine schmerzhaft Ohrfeige für transportintensive Unternehmen im ländlichen Raum. Als energieintensives Unternehmen im Bau- & Rohstoffbereich haben wir innerhalb der letzten drei Jahre bereits exorbitante Kostensteigerungen verkraften müssen. Das Resultat sind die viel besprochenen, um 20 Prozent gestiegene Baukosten, die zusammen mit fragwürdigen Regulierungsmaßnahmen und Zinspolitik, momentan die deutsche Baukonjunktur nahezu zum Stillstand gebracht haben. Wäre es nicht Aufgabe der Politik, alles zu tun, um die Inflation zu bremsen und diese nicht durch Maßnahmen wie z.B. mit einer Verdopplung der Maut auch noch anzuheizen? Wir sind eine Unternehmensgruppe mit ca. 220 Mio. Euro Umsatz und 850 Mitarbeitern, die in unserer Branche zu den weltweiten Technologie-Führern gehört. Allein durch die Erhöhung der Maut sehen wir uns jetzt mit einer weiteren Kostensteigerung in Höhe von ca. 1,5 Mio. Euro konfrontiert. Betont sei dabei, dass es sich hier um nur eine von vielen Mehrbelastungen handelt. Diese Kostenentwicklung in rezessiven Zeiten des Baugewerbes ist nicht nur bitter, sondern kann für eine ganze Branche existenzgefährdend wirken. Eines sei jedoch am Ende klar gesagt: Bezahlt werden muss diese Mauterhöhung letztendlich durch den Bürger, der in Zukunft mit nochmal gestiegenen Preisen im Supermarkt, beim Hausbau und bei vielen alltäglichen Ausgaben in eh schon inflationsgeplagten Zeiten rechnen muss.

„**Das Transportgewerbe erfüllt als Schlüsselbranche eine wichtige Funktion für die gesamte Wirtschaft.**“

IHK-Präsident Dr. Michael Waasner

Klimaneutral bis 2045?

Herausforderungen für die Logistik

Nach der LNG-Misere für LKW-Betreiber besteht große Unsicherheit für Neuinvestitionen. Das Schlagwort „Technologieoffenheit“ allein gibt Unternehmen keine Entscheidungshilfen. Ob E-Fuels, batterieelektrische Antriebe, Wasserstoffantrieb oder Brennstoffzellentechnik – Logistiker müssen ihren Fuhrpark binnen der kommenden Jahre klimaneutral betreiben.

Erschwert werde die Situation dadurch, dass der Gesetzgeber keine verlässlichen Rahmenbedingungen für einen Markthochlauf des emissionsfreien Güterverkehrs bietet, erläutert Frank Lechner, bei der IHK zuständiger Referent für die Themen Umwelt und Energie.

Bundesverkehrswegeplan vs. Klimaschutzgesetz

Einen Widerspruch sieht Lechner zwischen dem Bundesverkehrswegeplan und dem Klimaschutzgesetz: Mit dem Bundesklimaschutzgesetz (KSG) wurden verbindliche Klimaschutzziele für den Verkehrssektor festgelegt. Die bisher im Bundesverkehrswegeplan 2030 vorgesehenen Infrastrukturprojekte seien insgesamt nicht darauf ausgerichtet, diese Klimaschutzziele zu erreichen. Insbesondere schafft der Bundesverkehrswegeplan 2030 keinen Schwerpunkt für die notwendige Verlagerungsinfrastruktur vor allem hin zur Schiene als umweltverträglicheren Verkehrsträger.

Neue Infrastruktur erforderlich

Die einzelnen Unternehmen müssen sich indes darauf einstellen, dass zur der Dekarbonisierung des Fuhrparks noch Kosten und Risiken im Umfeld entstehen:

- Schulungen des Personals für die neue Technologie
- Schnellladesäulen auf dem Betriebsgelände; eigene Erneuerbare Energien oder verstärkter Netzanschluss (wenn möglich), zuverlässige Wasserstoff-Versorgung?
- Reparaturwerkstätten im Umfeld, Ersatzteilversorgung
- Kein Gebraucht-LKW-Markt, Leasing?
- Neue Technologie ist störanfälliger als die ausgereifte Dieselsechnik

IHK-Ansprechpartner



Frank Lechner
Umwelt/Energie
☎ 0921 886-112
✉ lechner@bayreuth.ihk.de



Gerhard Souza Murrmann

Geschäftsführer
Murrmann GmbH
Kulmbach

Prozess ist echtes Neuland

Vor dem Hintergrund der politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen (u.a. drastische Erhöhung der LKW-Maut für Euro-6-LKWs) sowie unserer Nachhaltigkeitsstrategie haben wir uns entschieden im Rahmen des sogenannten KsNI-Förderprogrammes (klimaschonende Nutzfahrzeuge und Infrastruktur) zwei reine E-LKWs anzuschaffen. Wir bringen diese seit Oktober als einer der ersten Logistiker in Nordbayern auf die Straße.

Trotz Förderung, die 80 Prozent der Mehrkosten abdeckt, liegen pro Fahrzeug die Mehrkosten in der Anschaffung bei ca. 50.000 Euro. Diese Mehrkosten gilt es durch geringere Betriebskosten (u.a. Mautbefreiung, KFZ-Steuer-Befreiung) zu kompensieren. Inwiefern diese Kompensation gelingt, wird der Betrieb der E-LKWs in den kommenden Jahren zeigen. Aufgrund der Reichweite von ca. 300 Kilometern werden wir diese ausschließlich im Nah- und Werksverkehr einsetzen und nachts an unseren eigenen Betriebsstandorten aufladen. Das potenzielle Zwischenladen könnte aufgrund der noch nicht vorhandenen flächendeckenden Ladeinfrastruktur zu einer echten Herausforderung werden. Angefangen von der Zufahrt, über die Verfügbarkeit bis hin zur Zahlungsabwicklung ist der Prozess echtes Neuland.

Der Nutzen für unsere Kunden liegt in einem CO₂-ärmeren bzw. CO₂-neutralen Transport, der auf die Klimaziele unserer Regierung einzahlt.



Transformation mitgestalten



Foto: Spedition Pflaum GmbH

Seit Juli 2023 rollen zwei voll elektrische DAF-Sattelzugmaschinen, mit einer Leistung von je 210 kW, für uns in der Region Oberfranken klimaneutral auf den Straßen. Die beiden E-LKWs wurden im Rahmen der Richtlinie über die Förderung von leichten und schweren Nutzfahrzeugen mit alternativen, klimaschonenden Antrieben und dazugehörigen Tank- und Ladeinfrastruktur (KsNI) mit insgesamt 412.000 Euro Kosten pro LKW durch das Bundesministerium für Digitales und Verkehr gefördert. Die Förderrichtlinie wird von der NOW GmbH koordiniert, Anträge werden durch das Bundesamt für Logistik und Mobilität bewilligt.

Mit der Anschaffung der beiden E-LKWs haben wir den nächsten Schritt in Richtung emissionsfreier Transporte getätigt. Weitere sechs E-LKWs werden die Pflaum-Flotte in den nächsten fünf Monaten ergänzen. Allerdings ist es mit dem Kauf der LKWs nicht getan. Die fehlende öffentliche Ladeinfrastruktur zwingt uns in eigene Lademöglichkeiten zu investieren. Aktuell verfügen wir über zwei Ladesäulen. Im Zuge der Anschaffung weiterer E-LKWs haben wir auch einen großen E-Ladepark geplant, der bereits im 2. Quartal 2024 fertiggestellt wird. Ausgestattet ist dieser mit sechs Ladesäulen mit bis zu 300 kW Leistung pro Ladestation, einer Trafostation mit 2.500 KVA sowie einem Batterie-Speicher mit ca. 1.075

kWh. Der grüne Strom hierfür wird mit einer PV-Eigenverbrauchsanlage mit 1,65 MWp erzeugt, die auf unserer neuen Logistikhalle verbaut wurde. Der Batterie-Speicher inkl. Lademanagement ist notwendig, um Leistungsspitzen abzufangen, wenn mehrere LKWs gleichzeitig geladen werden. Derzeitig setzen wir die beiden Fahrzeuge erfolgreich im regionalen Shuttleverkehr für einen Automobilzulieferer und ein Handelsunternehmen ein. Die aktuellen Reichweiten der LKWs von 220 Kilometern und mangelnde Infrastruktur lassen momentan leider keine flexibleren Einsatzmöglichkeiten zu.

Uns als Familienunternehmen ist es wichtig durch Innovationen und Investitionen die Transformation hin zur klimaneutralen Transportlogistik mitzugestalten. Wir gehen davon aus, dass E-LKWs zukünftig eine wichtige Rolle in der Transportwelt spielen werden, ob es die Hauptrolle sein wird, bleibt abzuwarten. Aus diesem Grund wird unser Fuhrpark auch in der nahen Zukunft verschiedene Energieantriebe umfassen.



Matthias Schellenberger
Geschäftsführer
Spedition Pflaum GmbH
Strullendorf



Rüdiger Elflein
Geschäftsführender Gesellschafter
Elflein Holding GmbH
Bamberg

Netzstabilität und Reichweite als Voraussetzungen

Die ressourcenschonende Abwicklung von Kundenaufträgen liegt in der DNA von Elflein. So setzte Elflein schon Anfang der 2000er Jahre maximal effiziente dieselgetriebene LKWs ein, seit dem Jahr 2013 die größte Lang-LKW-Flotte Deutschlands und seit 2016 einer der ersten E-LKWs im Nahbereich. Im Jahr 2024 wird Elflein die ersten E-LKWs für die Auto-

mobillistik erhalten. Aufgrund der Effizienz der batterieelektrisch getriebenen LKWs ist das die Zukunft des Güterverkehrs. Herausforderungen dabei sind die Einrichtung der notwendigen Ladeinfrastruktur sowie die Einsatzplanung im täglichen Kundeneinsatz. Voraussetzung dafür ist, dass an den jeweiligen Ladepunkten die notwendige Netzstabilität gegeben

ist, Fahrzeughersteller LKWs mit der notwendigen Reichweite bereitstellen sowie Förderprogramme einfach und unkompliziert zu handhaben sind. Auf dieser Basis wird Elflein die gesetzlich vorgeschriebenen Einsparziele signifikant übertreffen und weiterhin seiner Vorreiterrolle zum effizienten Güterverkehr der Zukunft gerecht.



Nürnberg-Prag/Dresden (Franken-Sachsen-Magistrale)

Die Schienenstrecke Nürnberg-Prag/Dresden ist Teil einer prioritären Verkehrs- und Entwicklungsachse im erweiterten Europa in Richtung Tschechien. Die aktuelle Verbindung ist aufgrund fehlender Elektrifizierung weder zeitgemäß noch gegenüber der Straße konkurrenzfähig.

Hof-Regensburg (Ostkorridor Süd)

Die Achse Hof-Marktredwitz-Regensburg (Forderung: Elektrifizierung und Zweigleisigkeit) stellt den notwendigen Lückenschluss für eine zweite Nord-Süd-Achse (von den Seehäfen durch Deutschland nach Süden) dar, welche die stark ausgelastete Strecke Hamburg-Hannover-Fulda-Würzburg-Nürnberg-Passau zu entlasten hilft.

Oberfrankenachse

Die Oberfrankenachse ist eine zentrale West-Ost Schienenverkehrsader durch den Regierungsbezirk Oberfranken, aber nicht elektrifiziert und teilweise nur eingleisig.

„Stillstand muss ein Ende haben“

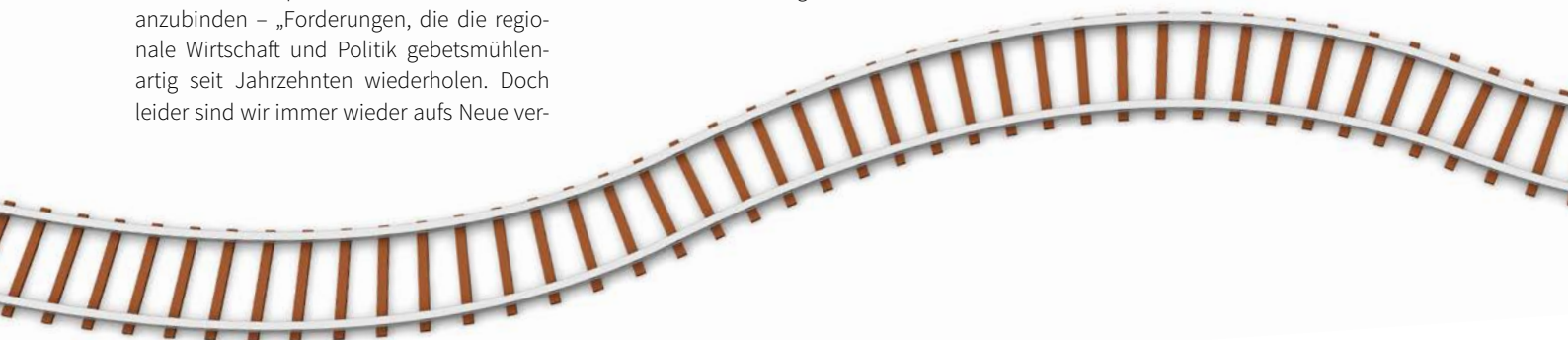
IHK erneuert Forderung nach Elektrifizierung des Schienennetzes

Überfüllte Straßen, ein eklatanter Fahrer-mangel im Straßengüterverkehr, aber nur sehr begrenzte Ausweichmöglichkeiten auf die Schiene aufgrund der infrastrukturellen Defizite – und das bei einem laut Prognosen weiter deutlich zunehmenden Güterverkehrs-aufkommen. Zudem ist der Verkehrs-sektor ein wesentlicher Verursacher der CO₂-Emissionen, weshalb die Politik bis 2030 ein Viertel des Güterverkehrs über die Schiene abwickeln will.

Eigentlich Gründe genug, das Schienennetz in Oberfranken endlich leistungsfähig aus-zubauen und optimal an den Fernverkehr anzubinden – „Forderungen, die die regio-nale Wirtschaft und Politik gebetsmühlen-artig seit Jahrzehnten wiederholen. Doch leider sind wir immer wieder aufs Neue ver-

tröstet worden“, so IHK-Hauptgeschäftsführer Wolfram Brehm. Die vollständige Elek-trifizierung der Franken-Sachsen-Magistrale sei im vordringlichen Bedarf des Bundes-verkehrswegeplans verankert, die Planun-gen mussten jedoch gestoppt werden, da eine erneute Nutzen-Kosten-Untersuchung die Wirtschaftlichkeit nicht mehr belegen konnte. „Das Ergebnis ist jedoch umstritten, da streitbare Prämissen im Gutachten zu diesem Ergebnis geführt haben“, so Brehm. Derzeit werde auf vielen Ebenen daran ge-arbeitet, eine Weiterplanung politisch auf den Weg zu bringen, denn die Notwendig-keit der Elektrifizierung der Franken-Sach-

sen-Magistrale bleibe unbestritten. Schließ-lich handelt es sich um die am meisten fre-quentierte Dieselstrecke in Deutschland inmitten der größten Dieselinsel in Mittel-europa. „Die Tatsache, dass wir über die not-wendige Elektrifizierung und Ertüchtigung der Franken-Sachsen-Magistrale in Ober-franken inzwischen über 30 Jahre sprechen, ist ein Armutszeugnis. Unsere tschechischen Partner haben ihre Hausaufgabe gemacht: Seit 1996 gibt es einen Staatsvertrag über die Realisierung dieses Projekts. Tschechien hat geliefert, Deutschland steckt noch in der Vorplanung.“



„So viel Straße wie nötig, so viel Schiene wie möglich“



Foto: Andreas Roseneck

Bei der Wiegand-Glas Gruppe stehen die Signale bereits auf „grün“. Der Verkehrsträger „Schiene“ ist hier klar gesetzt. Die Bandbreite reicht von der Ertüchtigung der eigenen Infrastruktur bis hin zu unserem innovativen Verkehrskonzept ecco2rail. So wurde zum Beispiel der Gleisanschluss in Steinbach am Wald aufwendig instandgesetzt. Neben der Erneuerung eines Brückenbauwerkes und der bestehenden Gleisanlage wurde auch die Infrastruktur für einen zeitgemäßen Umschlag von Fertigwaren und Rohstoffen ertüchtigt. Ende Dezember 2022 erfolgte die Inbetriebnahme, heute wickeln wir hier Wagengruppenverkehre über das EV-Netz der DB Cargo ab. Das Werk in Steinbach am Wald wird vom DB Cargo Umschlagsbahnhof in Saalfeld täglich mit Wagenmaterial versorgt. Dieser liegt geographisch ebenso wie unser Werk in der Mitte zwischen den DB Cargo Rangierknoten Nürnberg und Halle. Transporte Richtung Norden und Osten werden über den Rangierknoten Halle und Transporte Richtung Westen über den Rangierknoten Nürnberg gesteuert. So erreichen wir in 48 bis 76 Stunden sämtliche Zielrelationen in Deutschland. Aktuell bestehen Verkehre nach Kehl, Ehrang, Braunsbedra, Nordhausen und Staßfurt.

Von Steinbach rollen die Wagen zum Beispiel 507 Kilometer nach Ehrang bei Trier oder ins 468 Kilometer entfernte Kehl bei Straßburg. Von dort aus werden unsere Produkte die letzten Kilometer zu den Kunden in der Saar-Mosel-Region, im nördlichen Frankreich, per LKW zugestellt. Das heißt, wir haben längere Hauptläufe auf der Schiene und kurze Nachläufe auf der Straße. Das eingesetzte Wagenmaterial – ein Spezialwagen aus dem Automotive-Bereich – ersetzt zwei herkömmliche Megatrailer auf der Straße. Ein weiteres „Plus“ sind die zusätzlichen vier Industriepaletten Stellplätze, die weiteren

LKW-Laderaum reduzieren. Mit 28 statt 26 Industriepaletten im Nachlauf haben wir dann durch den Einsatz von „Langsatteln“ oder speziellen Gliederzügen ein durchgängiges Verkehrskonzept. Auf dieses Modell setzt auch unser wöchentlicher „Rotkäppchen-Zug“ auf. Hier verlagern wir mindestens 20 LKW-Ladungen nach Freyburg auf die Schiene. Die Nachläufe von der Bahnentladestation in Braunsbedra ins Werk nach Freyburg werden mit erdgasbetriebenen Langsatteln durchgeführt. Eine durchgängig „grüne“ Transportkette, die wir für unseren Kunden Rotkäppchen-Mumm konzeptioniert und erfolgreich umgesetzt haben. Nach dem Motto „so viel Straße wie nötig, so viel Schiene wie möglich“, freuen wir uns zusammen mit unseren Logistikpartnern zukunftsfähige, nachhaltige und ökologische Transportlösungen gefunden zu haben. Und es bleibt auch noch weiter spannend rund um den Verkehrsträger Schiene in der Wiegand-Glas Gruppe. Der Gleisanschluss in unserem Glaswerk Schleusingen wird gerade neu projektiert. Hier planen wir ein multimodales Terminal mit intermodalem Schwerpunkt. Wechselbehälter für Palettenware und Rohstoffe im Rundlauf als zukunftsfähige Alternative zum gedeckten Standardwagen im „One way“-Verkehr stehen hier besonders im Fokus. Aus unserer Sicht der Weg den zukünftigen Herausforderungen des Transportmarktes wirksam zu begegnen, denn es wird hier sicher nicht einfacher werden den benötigten Laderaum nur über einen Verkehrsträger zu generieren.



Andreas Ritter
Vertriebsleitung
Contargo Combitrac GmbH
Hof

Politik muss die Rahmenbedingungen schaffen

Der Grundstock des heutigen Containerterminals in Hof wurde bereits 2002 gelegt. Zu diesem Zeitpunkt wurden die ersten Container per Schiene nach Hof transportiert. In den folgenden Jahrzehnten ist das Terminal sowie die zu transportierende Menge stetig gewachsen. Heute werden nach der Verdoppelung der Anlagenkapazitäten im Zuge der Ausbaumaßnahme der letzten Jahre auf 50.000 qm mit zwei Portalkränen und zwei Reach-Stackern jährlich rund 63.000 Ladungseinheiten umgeschlagen. Neben dem Hofer Terminal unterhält die Betreiberfirma Contargo Combitrac GmbH ein weiteres Terminal im oberpfälzischen Wiesau. Um den kombinierten Güterverkehr auch in Zukunft weiter ausbauen zu können und somit die Verlagerung von der Straße auf die Schiene voranzutreiben, ist ein leistungsfähiges Schienennetz von Nöten. Die Politik muss die Rahmenbedingungen für eine koordinierte Sanierung der Infrastruktur sowie dem Ausbau der Elektrifizierung schaffen. Bei der Sanierung ist eine enge Abstimmung mit den Nutzern der Infrastruktur essenziell, um auch während den Bauphasen eine wirtschaftliche Nutzung der Gleisinfrastruktur zu gewährleisten. Eine weitere Elektrifizierung erhöht außerdem die Wettbewerbsfähigkeit und senkt gleichzeitig Emissionen.



Andreas Roseneck
Geschäftsführer
Wiegand-Logistik GmbH
Steinbach am Wald



 STANDORTPOLITIK

Das neue Fachkräfteinwanderungsgesetz

Neuerungen und Zeitplan im Überblick

Die neuen gesetzlichen Regelungen für ausländische Fachkräfte bieten erweiterte Möglichkeiten der Zuwanderung aus Drittstaaten. Allerdings sind sie auch weitaus komplexer als bisher.

Die Regelungen zur Blauen Karte EU treten zum 18. November 2023 in Kraft. Am 1. März 2024 folgen dann sämtliche nationale Regelungen, die die Einwanderung für Fachkräfte nach Deutschland vereinfachen sollen. Hierzu zählen insbesondere die Anerkennungspartnerschaft und die Aufenthaltserlaubnis, welche bei ausgeprägter berufspraktischer Erfahrung erteilt werden kann. Zu guter Letzt wird ab dem 1. Juni 2024 die Einführung der Chancenkarte erfolgen. Auf drei Säulen ruht das Gesetz der Fachkräfteinwanderung.

1. Die Fachkräftesäule:

Sie soll zentral sein und zielt auf internationale Fachkräfte, die

- im Ausland ein Hochschulstudium abgeschlossen haben, das in Deutschland anerkannt ist oder

- eine Berufsqualifikation im Ausland erworben haben, deren volle Gleichwertigkeit mit einem deutschen Abschluss im Berufsanerkennungsverfahren festgestellt wurde, oder
- in Deutschland ein Studium oder eine qualifizierte Ausbildung absolviert haben.

Diese Personen dürfen künftig in allen qualifizierten Berufen arbeiten – mit Ausnahme von reglementierten Berufen wie Heil-, Pflege- und Lehrberufe. Für diese Aufenthaltstitel sind ein Arbeitsplatzangebot beziehungsweise -vertrag und die Anerkennungsnachweise erforderlich. Wenn alle Voraussetzungen erfüllt sind, gibt es künftig einen Anspruch auf diese Titel. Daher können sie auch in Deutschland beantragt werden, wenn die Einreise mit einem entsprechen-

den Visum außerhalb des Erwerbskontextes erfolgt ist.

Zudem wurden die Bestimmungen für die Blaue Karte EU (EU Bluecard) im Zuge der Umsetzung der EU-Hochqualifiziertenrichtlinie angepasst. Der Geltungsbereich wird auf äquivalente Abschlüsse wie Meister, Techniker, Fachwirte sowie auf berufserfahrene Personen aus dem IKT-Bereich ausgeweitet. Die Mindestgehaltsgrenze wird auf 43.800 Euro beziehungsweise für Engpassberufe und Berufsanfänger auf rund 40.000 Euro abgesenkt (von derzeit 58.400/45.552 Euro). Erleichterungen gibt es unter anderem bei Familiennachzug, Arbeitgeberwechsel, Mobilität innerhalb der EU sowie Erlangung eines Daueraufenthalts EU.

Außerdem können wie bisher Personen einreisen, die in Deutschland eine Ausbildung absolvieren möchten und bereits einen Ausbildungsvertrag mit einem Unternehmen haben. Hier wurde – wie es bereits für Fachkräfte gilt – die Vorrangprüfung durch die Bundesagentur für Arbeit abgeschafft.

2. Die Erfahrungssäule:

Neu ist, dass künftig auch Personen ohne förmliches Anerkennungsverfahren in Deutschland als Fachkraft arbeiten dürfen. Vorausgesetzt wird eine im Herkunftsland staatlich anerkannte mindestens zweijährige Berufsqualifikation oder ein Hochschulabschluss und mindestens zwei Jahre Berufserfahrung. Bei nicht-reglementierten Berufen kann dann auf eine Anerkennung des Abschlusses verzichtet werden. Doch muss ein Mindestgehalt von rund 39.700 Euro gezahlt werden, von dem lediglich im Rahmen eines Tarifvertrags abgewichen werden darf. Die Tätigkeit darf nur in einem in Bezug auf die Berufserfahrung verwandten Beruf erfolgen. Wie bei der Fachkräftesäule wird das Vorliegen eines Arbeitsangebots oder -vertrags vorausgesetzt.

Wird eine Berufsanerkennung angestrebt, kann das Verfahren künftig in Deutschland durchgeführt werden, wenn Arbeitgeber und Arbeitnehmer sich verpflichten, es im Rahmen einer so genannten Anerken-

nungspartnerschaft unverzüglich nach der Einreise zu starten und eine gegebenenfalls erforderliche Anpassungsqualifizierung durchzuführen. Währenddessen kann der Arbeitnehmer dort eine qualifizierte Beschäftigung ausüben.

3. Die Potenzialsäule:

Die dritte Säule, die Potenzialsäule, eröffnet Einreisemöglichkeiten für Personen, die ohne Angebot oder Vertrag zur Suche einer Arbeit, Ausbildung oder Qualifizierung einreisen möchten. Dafür wurde die neue Chancenkarte eingeführt, mit der man für zwölf Monate einreisen kann. Folgende Grundvoraussetzungen müssen immer erfüllt sein: ein gesicherter Lebensunterhalt, eine im Herkunftsland staatlich anerkannte mindestens zweijährige Berufsqualifikation oder ein Hochschulabschluss sowie mindestens Deutschkenntnisse auf dem Niveau A1 oder B2- Englischkenntnisse. Zusätzlich müssen die Fachkräfte entweder eine volle Anerkennung ihres Berufs- oder Hochschulabschlusses oder mindestens sechs Punkte gemäß Chancenkarte vorweisen.

Kriterien für die Punktevergabe sind

- Qualifikation
- Berufserfahrung
- weitere Sprachkenntnisse
- Alter
- Deutschlandbezug sowie
- mitziehende Ehe- oder Lebenspartner.

Möglich sind Probebeschäftigungen von jeweils zwei Wochen und eine Nebenbeschäftigung von maximal 20 Stunden pro Woche, die auch zu Unterhaltssicherung beitragen kann. Neben den drei Säulen der Fachkräfteeinwanderung gibt es weitere Möglichkeiten für Personen ohne Nachweis einer Qualifikation wie die Westbalkan-Regelung oder die neue kurzfristige kontingentierte Beschäftigung.

IHK-Ansprechpartner



Gerd Sandler

Fachkräfte

☎ 0921 886-179

@sandler@bayreuth.ihk.de

Fachkräfteeinwanderung – die wichtigsten Neuerungen im Überblick

Bisher: Beschäftigung von Fachkräften nur in verwandten Berufen möglich

Künftig: Beschäftigung in allen qualifizierten Berufen (nur bei Fachkräften mit förmlicher Anerkennung ihres Abschlusses)

Bisher: Einreise von Fachkräften mit in Deutschland anerkannten Berufsqualifikationen bzw. Hochschulabschlüssen möglich

Künftig: zusätzliche Möglichkeit der Einreise von Fachkräften mit ausländischer Berufsqualifikation/Hochschulabschluss und Berufserfahrung, kein förmliches Anerkennungsverfahren notwendig (gilt nur bei nicht-reglementierten Berufen)

Bisher: Niederlassungserlaubnis für Fachkräfte aus dem Ausland nach vier Jahren möglich

Künftig: nach drei Jahren möglich

Bisher: Aufenthaltsmöglichkeit für Fachkräfte mit Teilanerkennung zur Qualifizierung im Rahmen des Anerkennungsverfahrens

Künftig: Anerkennungspartnerschaft als neue zusätzliche Möglichkeit: gesamtes Anerkennungsverfahren kann in Deutschland durchgeführt werden

Bisher: Bei Fachkräften keine Vorrangprüfung durch die Bundesagentur für Arbeit

Künftig: Wegfall der Vorrangprüfung auch bei Auszubildenden

Bisher: Einreise zur Arbeitsplatzsuche für Fachkräfte mit Möglichkeit der Probearbeit von max. zehn Stunden/Woche und zur Ausbildungsplatzsuche ohne Möglichkeit der Probearbeit

Künftig: Neuer Suchtitel: Chancenkarte auf Basis eines Punktesystems mit Möglichkeit einer Nebenbeschäftigung von bis zu 20 Stunden/Woche und jeweils 14-tägigen Probebeschäftigungen

Weitere Erleichterungen für IKT-Fachkräfte und mehr Möglichkeiten für Personen ohne Nachweis einer Qualifikation durch die Verstetigung und Erhöhung des Kontingentes der Westbalkanregelung sowie die neue kurzzeitige kontingentierte Beschäftigung.



KOMMUNIKATION

Influencer Marketing – auch etwas für KMU?

Erste Schritte, Strategien, Vorteile und Risiken

Influencer Marketing ist ein mächtiges Werkzeug, das von großen Unternehmen und Start-ups erfolgreich eingesetzt wird. Doch viele KMU haben noch Berührungängste. Kristin Gaska von der Influencer-Marketing-Agentur wecreate erklärt im Interview mit der „Oberfränkischen Wirtschaft“ die Grundsätze des Influencer Marketings und wie auch kleine und mittlere Unternehmen sich diesem Thema annähern können.



Influencer

Der Begriff Influencer kommt aus dem Englischen „to influence“, also „beeinflussen“, und meint somit vereinfacht gesagt jemanden, der Einfluss auf andere ausübt. Vor allem bezieht sich das auf eine gewisse Reichweite in der digitalen Welt, vor allem in den sozialen Netzwerken, erklärt Kristin Gaska. Influencer können z.B. Schauspieler, Sportler oder „Celebritys“ sein, viele Influencer haben jedoch erst durch Social Media diesen Status erreicht.

Was ist Influencer Marketing und wie funktioniert es?

Influencer Marketing ist eine Marketingstrategie, bei der ein Unternehmen von der Reichweite und dem Einfluss von Meinungsmacherinnen und -machern profitiert. Oft funktioniert es so, dass ein Produkt oder eine Dienstleistung durch Sponsoring oder Produktplatzierung integriert werden. Influencer produzieren ihre Inhalte selbst, sie sind kreative Produzenten, Social-Media-Experten, übernehmen das Skripteschreiben, Produktion und Storytelling für die jeweilige Plattform. Gleichzeitig sind sie eine „Personenmarke“, sind authentisch und glaubwürdig. So ist Influencer Marketing im Grunde nichts anders als die älteste Form des Marketings, die persönliche Empfehlung, die hier auf die digitale Welt übertragen wird.

Was sind die weiteren Vorteile, aber auch Fallstricke?

Die Erfolgskontrolle beim Influencer Marketing ist simpel: Reichweite, Impressions, Engagement, Conversions und mehr sind einfach messbar. Kurzum: Man sieht, ob es sich lohnt. Auf der anderen Seite ist das Thema erstmal etwa unübersichtlich, es gibt viele Plattformen und Creator. Da braucht es jemanden im Unternehmen, der oder die sich damit beschäftigt. Und: Mit dem Einsatz von Influencern gibt man ein Stück weit die Kontrolle an diese ab.

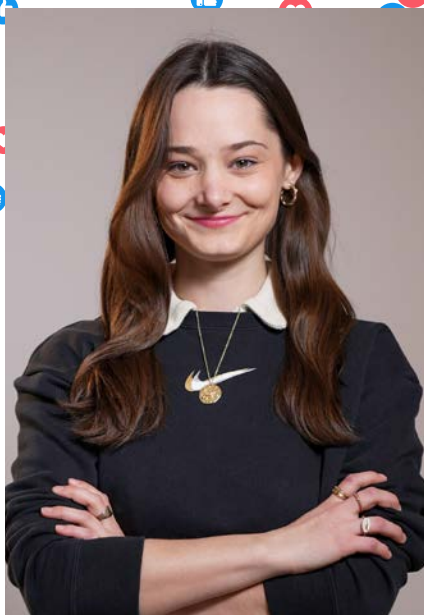
Ist diese Form des Marketings nur etwas für große Unternehmen, oder können auch KMU profitieren?

Alle können profitieren, es kommt auf das Ziel an. Will ich mein Produktportfolio zei-

gen oder Employer Branding betreiben? Das Ziel, das Warum sollte man immer zuerst formulieren, erst dann folgt das Wer, Wo und Wie. Prinzipiell kann man Influencer Marketing auf verschiedenen Wegen betreiben: Der erste ist, man beauftragt einen Creator bzw. Influencer.

Influencer ist wahrscheinlich nicht gleich Influencer...

Es gibt sogenannte Leuchttürme unter den Influencern mit siebenstelligen Followerzahlen, die kommen nur für große Unternehmen im B2C-Bereich in Frage. Bei 50.000 bis 100.000 Followern sprechen wir von Makro-Influencern, das kann bereits für B2B-Unternehmen interessant sein. Produkte und Dienstleistungen im B2B-Bereich sind oft komplex und erklärungsintensiv, des-



Über Kristin Gaska

Kristin Gaska ist Creative Strategist bei wecreate, Deutschlands führender Agentur für 9:16-Content. Die Speakerin und Beraterin hat sich auf die Generation Z und innovative Videoformate wie TikTok spezialisiert.

wegen wollen sich Entscheider meist genau informieren – und das funktioniert etwa supergut über YouTube mit einem Influencer, der Inhalte sehr gut aufarbeiten kann. Mikro- und vor allem Nano-Influencer mit einer deutlich geringeren Reichweite haben oft eine besonders persönliche Bindung zu ihren Followern, sind besonders authentisch. Ebenso wichtig ist aber die Frage, passt die Person zum Unternehmen, zu dessen Werten und zur Marke? Hat sie eine Nähe zu den Themen und die richtige Zielgruppe?

Wie findet man einen solchen passenden Influencer?

Ein Startpunkt ist zu fragen, wem die eigenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter folgen. Über die Suchfunktion in den Sozialen Medien kann ich nach meinen Themen suchen und schauen, wer präsent ist, wessen Gesicht immer wieder auftaucht. Es gibt auch mehrere, jedoch zumeist kostenpflichtige Datenbanken, um den passenden Influencer zu finden. Das Wer ist nach dem

Warum beim Influencer die zweitwichtigste Frage: Wenn ich Messi oder Ronaldo im Team habe, weiß ich, meine Mannschaft ist gut aufgestellt.

Aller Anfang ist schwer, gilt das auch beim Influencer Marketing?

Influencer Marketing kann man nicht nebenbei betreiben, aber man kann durchaus klein anfangen, wenn man begrenzte Ressourcen hat. Man kann mit einem „kleinen“ Creator zusammenarbeiten, vielleicht eine langfristige Kooperation mit einem Mikro-Influencer beginnen, auch ein Barter Deal ist denkbar und für viele Influencer interessant. Um eine Zusammenarbeit anzubahnen, kann ich als produzierendes Unternehmen z.B. einen Creator in mein Werk einladen, der eine Nähe zu meinen Produkten hat, und ihn darüber berichten lassen.

Gibt es noch weitere Möglichkeiten?

Ja – der Geschäftsführer oder CEO wird selbst zum Influencer oder die Mitarbeitenden werden zu sogenannten Corporate Influencern, die die Reputation des Unternehmens über Plattformen wie LinkedIn weitergeben. Das kann man natürlich niemandem auferlegen, die Motivation muss da sein. Aber ein kleiner Schritt sich dem Thema zu nähern wäre, die eigenen Mitarbeiter einige Stunden in der Woche freizustellen und ihnen Zeit für Blogartikel, LinkedIn-Postings oder Videoproduktion zu geben. Das schafft fast jeder Betrieb.

Mehr zum Thema Influencer-Marketing...

... erfahren Interessierte bei einer Veranstaltung der Wirtschaftsjunioren Bamberg in Kooperation mit LAGARDE1. Dort wird Kristin Gaska einen tiefen Einblick in die Welt des Influencer Marketings geben, seine Wirkung und die Strategien, die Unternehmen anwenden können. Der zweite Speaker, Jamal Fischer (besser bekannt als Tech-Influencer DasIstJay), hat seinen Job als Volontär aufgegeben, um sein Hobby zum Beruf zu machen. Er wird seine persönliche Geschichte teilen, wie er zum Content Creator wurde, und Einblicke geben, warum Influencer so eine große Anziehungskraft haben. Zudem wird er aus der Sicht eines Influencers erläutern, wie die Zusammenarbeit mit Unternehmen erfolgreich sein kann. Der Eintritt ist frei.

>> Details:

Datum:

Donnerstag, 23. November 2023

Uhrzeit:

18:00 Uhr

Ort: LAGARDE1 – Zentrum für Digitalisierung und Gründung, Nathan-R.-Preston-Str. 1, Bamberg

>> Anmeldung:

ihkfr.de/influencer2311

VERANSTALTUNGSHIGHLIGHTS

KARTENKIOSK
BAMBERG

MUSIK SHOW AUF EIS
MIT DEN MUSIK-HIGHLIGHTS AUS
EISKÖNIGIN 1&2

08.01.2024 KONZERTHALLE BAMBERG
29.01.2024 FREIHEITSHALLE HOF
TICKETS: www.highlight-concerts.com & allen bok. VVK-Stellen.

all you need is love!
Das Beatles-Musical

28.01.2024
KONZERTHALLE BAMBERG

ABBA MANIA
THE SHOW

09.04.2024
BROSE ARENA BAMBERG

LIEDER AUF BANZ 2024
EIN ABEND MIT FREUNDEN

GISBERT ZU KNYPHAUSEN
WERNER SCHMIDBAUER
PIPPO POLLINA & BAND
PIZZERA UND JAUS | DREIVERTELBLUT
CLAUDIA KORECK | ALIN COEN | KEIMZEIT

SOWIE DIE NACHWUCHSPREISTRÄGER:INNEN
DER HANNS-SEIDEL-STIFTUNG 2024

MODERATION: WERNER SCHMIDBAUER

05. + 06.07.2024
KLOSTERWIESE
KLOSTER BANZ | BAD STAFFELSTEIN

MARTIN RÜTTER LIVE
DER WILL NUR SPIELEN!

10.04.2024 FREIHEITSHALLE HOF
11.04.2024 OBERFRANKENHALLE
BAYREUTH
12.04.2024 BROSE ARENA BAMBERG

ELVIS
DAS MUSICAL

22.04.2024
KONZERTHALLE BAMBERG

SASCHA GRAMMEL
WÜNSCH DIR WAS

23.01.2024 BROSE ARENA BAMBERG
13.11.2024 OBERFRANKENHALLE BAYREUTH
16.11.2024 FREIHEITSHALLE HOF

LACHEN AUF BANZ 2024
MICH, MÜLLER LÄSST ES!

ALTNEIHAUSER FEIERWEHRKAPPELL'N
DAPHNE DE LUXE | EVA KARL
FALTERMEIER | GANKINO CIRCUS
MARTIN FRANK | WILLY ASTOR

07.07.2024
KLOSTERWIESE
KLOSTER BANZ | BAD STAFFELSTEIN

Sichern Sie sich Ihre Karten im Vorverkauf an allen VVK-Stellen in Ihrer Region.

TICKETHOTLINE: 0951/23837

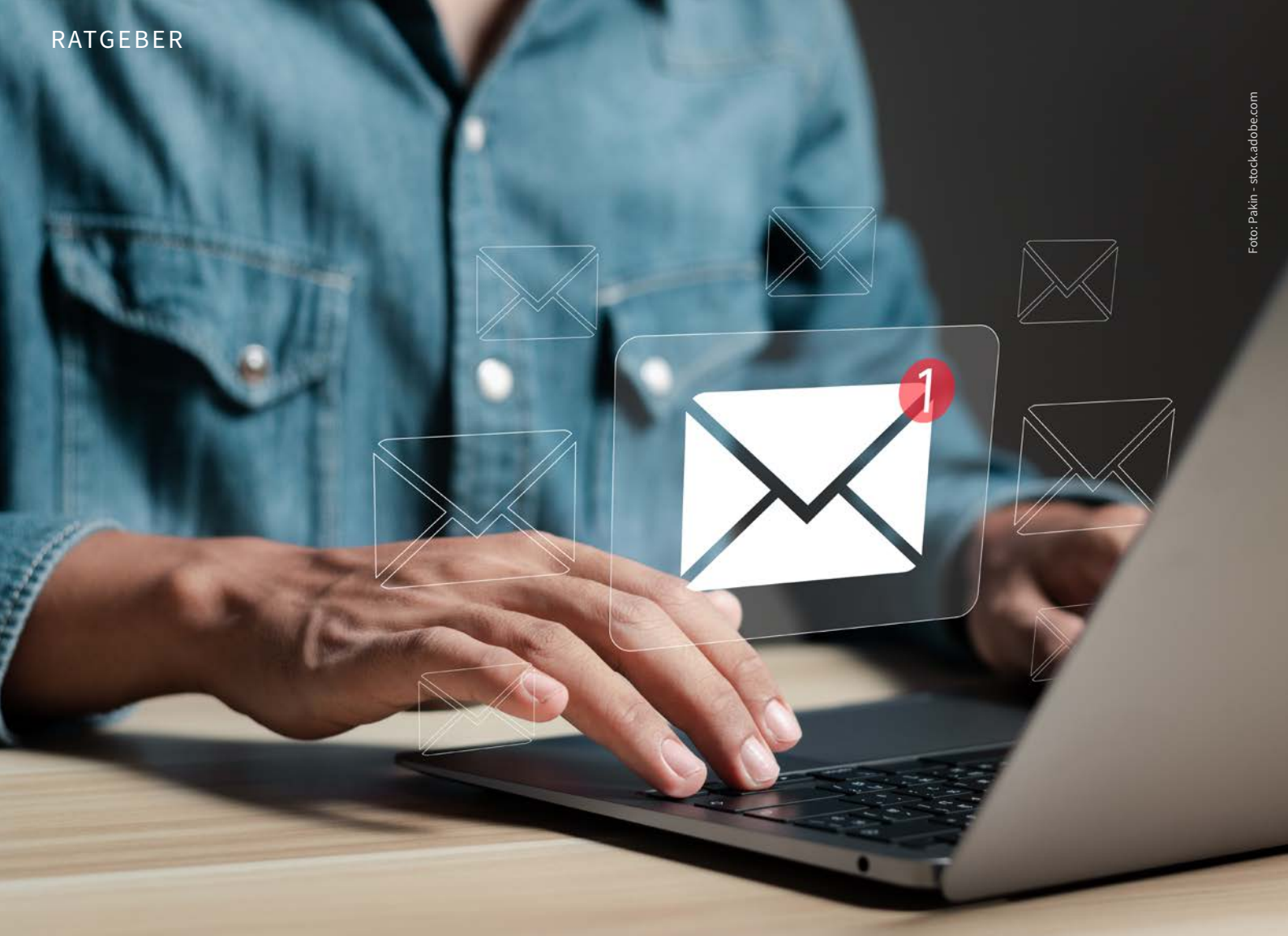
WWW.KARTENKIOSK-BAMBERG.DE



Deine Karriere bei Sandler



sandler-group.com/careers



 INNOVATION.UNTERNEHMENSFÖRDERUNG

Sichere E-Mail-Kommunikation

Technische Richtlinie für Transport und Authentizität von E-Mails

Die E-Mail ist 2023 weiterhin ein wichtiges Kommunikationsmittel, das auch für vertrauliche Nachrichten in sensiblen Bereichen Verwendung findet. Dennoch werden E-Mails häufig ohne Signatur und Verschlüsselung versendet.

Deshalb beschreiben die Technischen Richtlinien für sicheren E-Mail-Transport (BSI TR-03108) und E-Mail-Authentizität (BSI TR-03182) Maßnahmen, mit denen E-Mail-Diensteanbieter (EMDA) das Sicherheitsniveau – ohne zusätzlichen Aufwand für die Nutzenden – deutlich verbessern können.

Praxisnahe Standards und Technologien

Um dem Stand der Technik fortlaufend gerecht zu werden, wurde die bisherige TR-03108 aktualisiert und erweitert. Dabei wurde besonders auf bereits am Markt etablierte Sicherheitsstandards und Technologien gesetzt. Zugleich wurden die Vorgaben für die zu nutzenden Kryptoalgorithmen modernisiert und die Forderung nach einem Reporting-Mechanismus aufgenommen. Letzterer ermöglicht die kontinuierliche Verbesserung aller übrigen Sicherheitsmaßnahmen und die frühzeitige Erkennung von Problemen wie beispielsweise Verbindungsfehlern.

Sicher verschlüsseln: So geht's

EMDA ermöglichen durch die Implementierung von TLS (Transport Layer Security) jedem Kommunikationspartner die Zustellung verschlüsselter E-Mails und durch DANE (DNS-based Authentication of Named Entities) die Verifikation der genutzten Zertifikate. Letztere dienen der Authentisierung und Verschlüsselung auf Transportebene. Der sendende EMDA sorgt durch die Implementierung von DANE dafür, dass eine E-Mail verschlüsselt werden muss, wenn die Empfängerseite DANE unterstützt. Die Nutzung von DANE schützt somit davor, dass durch eine Manipulation bei der Aushandlung der Kommunikationssicherheit diese auf ein unsicheres Niveau reduziert wird (sog. Downgrade-Attacke).

Da DNS-Fingerprints zur Verifikation der Zertifikate auf DNS-Servern veröffentlicht

werden, ist die Verwendung von DNSSEC (Domain Name System Security Extensions) Voraussetzung für DANE. Nur mit DNSSEC lässt sich eine sichere Abfrage beim DNS-Server gewährleisten. Manche EMDA sehen die Implementierung von DNSSEC jedoch als größere Herausforderung an, da die DNS-Einträge ihrer Domains angepasst werden müssen.

Für den Fall, dass der Kommunikationspartner DANE nicht unterstützt, wurde der Standard MTA-STS (Mail Transfer Agent-Strict Transport Security) als zusätzliche Option in die aktualisierte Version der TR-03108 aufgenommen. Mittels MTA-STS kann ein EMDA einem anfragenden Mail-Server mitteilen, dass eine TLS-gesicherte Verbindung unterstützt wird und sich das verwendete Zertifikat über den MTA-STS-Server verifizieren lässt. MTA-STS ist einfacher implementierbar, bietet aber ein geringeres Schutzniveau als DANE.

Anforderungen an die Authentizität von E-Mails

In der neuen TR-03182 werden erstmals Anforderungen an die Authentizität von E-Mails formuliert. Mit den Technologien DKIM (Domain Keys Identified Mail) und SPF (Sender Policy Framework) wird die Identität einer Senderdomain überprüft. Dadurch sollen SPAM, Spoofing und Phishing erschwert werden. Mit DMARC (Domain-based Message Authentication, Reporting and Conformance) gibt es auch in dieser TR einen Reporting-Mechanismus, der Voraussetzung für die Konformität zur TR ist. Dieser ermöglicht den EMDA, ihre Sicherheitsmaßnahmen kontinuierlich zu optimieren, indem die Kommunikationspartner via Reporting aktiv auf Probleme hinweisen.

Beide Richtlinien geben zudem Hinweise für eine korrekte Implementierung und

sinnvolle Konfiguration, um Fehler bei der Umsetzung der Maßnahmen schon von Beginn an zu vermeiden.

Sicherheitskennzeichen und Zertifizierung

Als praktische Orientierungshilfe für Nutzende auf der Suche nach einem EMDA verleiht das BSI das IT-Sicherheitskennzeichen auf Basis der TR-03108. Hierbei verspricht ein EMDA, die verpflichtenden Anforderungen der TR zu erfüllen, und unterstellt sich der Marktüberwachung durch das BSI.

Zusätzlich zum IT-Sicherheitskennzeichen können EMDA sich die Erfüllung der Anforderungen der TR-03108 durch ein Zertifikat bestätigen lassen. Das BSI arbeitet derzeit an der Optimierung des bestehenden Verfahrens. Dabei werden für die TR-03108 zukünftig beim BSI anerkannte Prüfstellen den Nachweis über die Erfüllung der Anforderungen für eine Zertifizierung durch das BSI erbringen. Durch die Entwicklung und Aktualisierung der vorgestellten Technischen Richtlinien sowie durch die Optimierung des Zertifizierungsverfahrens leistet das BSI einen wichtigen und praxisorientierten Beitrag für mehr E-Mail-Sicherheit.

Kristina Pohl

» *Kristina Pohl arbeitet im Referat „Cyber-Sicherheit in Smart Home und Smart Cities“ beim Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI). Der Artikel ist erstmals erschienen im BSI-Magazin.*

IHK-Ansprechpartner



Ralph Buus
Digitalisierung/IT-Sicherheit
☎ 0921 886-470
✉ buus@bayreuth.ihk.de



§ RECHT UND STEUERN

Werben mit Umweltaussagen – ist das überhaupt möglich?

Green Claims im Wettbewerbsrecht

Klimaschutz gewinnt immer mehr an Bedeutung – und beeinflusst auch das Kaufverhalten der Verbraucherinnen und Verbraucher. Daher ist es für Unternehmen ein wichtiges Instrument, mit dem eigenen Beitrag zum Klimaschutz zu werben, um sich von anderen abzuheben. Die Werbung mit Umweltaussagen gestaltet sich jedoch schwierig.



Wenn Firmen beispielsweise mit Klimaneutralität werben, meinen sie häufig nicht den Herstellungsprozess, also die CO₂-freie Produktion, sondern die Kompensation des CO₂-Ausstoßes durch den Kauf von CO₂-Zertifikaten. Ob diese Differenzierung nach dem Wettbewerbsrecht eine wesentliche Information darstellt, sehen die Gerichte unterschiedlich, der BGH hat dazu noch nicht entschieden.

Der aktuelle Stand

Das Schleswig-Holsteinische Oberlandesgericht (Urt. v. 30.6.2022 – 6 U 46/21) ist der Auffassung, dass Angaben dazu, auf welche Weise die Klimaneutralität erreicht wird, keine wesentlichen Informationen im Sinne des § 5a UWG seien, da der Begriff „klimaneutral“ nach der international gültigen Norm DIN EN ISO 14021 beide Möglichkeiten umfasst.

Das Oberlandesgericht Frankfurt (Urt. v. 10.11.2022 – 6 U 104/22) sieht das anders, eine Aufklärung darüber, ob die in der Werbung behauptete Klimaneutralität ganz oder teilweise durch Einsparungen bzw. durch Kompensationsmaßnahmen erreicht

wird, sei erforderlich, da Verbraucher aufgrund des großen Einflusses auf die Kaufentscheidung ein erhebliches Interesse an der Information haben. Weiter sei eine Aufklärung darüber erforderlich, ob bestimmte Emissionen von der CO₂-Bilanzierung ausgenommen wurden. Bei einem Gütesiegel müssten ferner Informationen bereitgestellt werden, anhand welcher Kriterien die Prüfung erfolgt ist.

Das Oberlandesgericht Düsseldorf (Urt. v. 6.7.2023 – 20 U 72/22) schließt sich der Auffassung des Oberlandesgerichts Frankfurt an. Im Ergebnis wird es von allen drei Gerichten als ausreichend erachtet, wenn hinsichtlich der notwendigen Angaben auf eine Internetseite verwiesen wird, da zu berücksichtigen sei, dass je nach gewähltem Werbemedium der Platz für Informationen begrenzt ist.

Fazit für die Werbung in der Praxis

Behalten Sie die Rechtsprechung im Blick. Um auf der sicheren Seite zu sein, sollten Sie bei der Werbung mit Klimaneutralität darauf achten, dass Sie transparent darüber informieren, was das im konkreten Fall bedeutet.

EU-Green-Claims-Richtlinie im Gesetzes-TÜV

Aktuell läuft auf EU-Ebene ein Gesetzgebungsvorhaben, die Kommission hat einen Entwurf einer Green-Claims-Richtlinie vorgelegt, die das Werben mit Umweltaussagen in Zukunft wohl deutlich erschweren wird. Es droht nach Ansicht der IHK-Organisation eine Überregulierung, da irreführende Umweltaussagen bereits jetzt nach dem UWG verboten sind. Nach der Richtlinie soll die Bewerbung eines Produkts mit Umweltaussagen (Green Claims) nur möglich sein, nachdem die Aussage von einer unabhängigen und akkreditierten Stelle überprüft und zertifiziert wurde.

Zu dieser Richtlinie möchten wir im Rahmen unseres IHK-Gesetzes-TÜV unter ihkfr.de/eugreenclaimsrichtlinie gerne Ihre Meinung hören. Die eingegangenen Rückmeldungen wägen wir anschließend ab und positionieren uns dem sich daraus ergebenden Gesamtinteresse der regionalen Wirtschaft folgend.



IHK-Gesetzes-TÜV
bayreuth.ihk.de/gesetzes-tuev

Zudem sollte darauf geachtet werden, dass der Begriff optisch eindeutig dem Produkt zuzuordnen ist und nicht in der Nähe des Unternehmensnamens aufgeführt wird, um eine Irreführung dahingehend, dass das ganze Unternehmen klimaneutral ist, zu vermeiden. Anderenfalls droht die Gefahr der irreführenden Werbung.

IHK-Ansprechpartnerin



Sandra Nützel

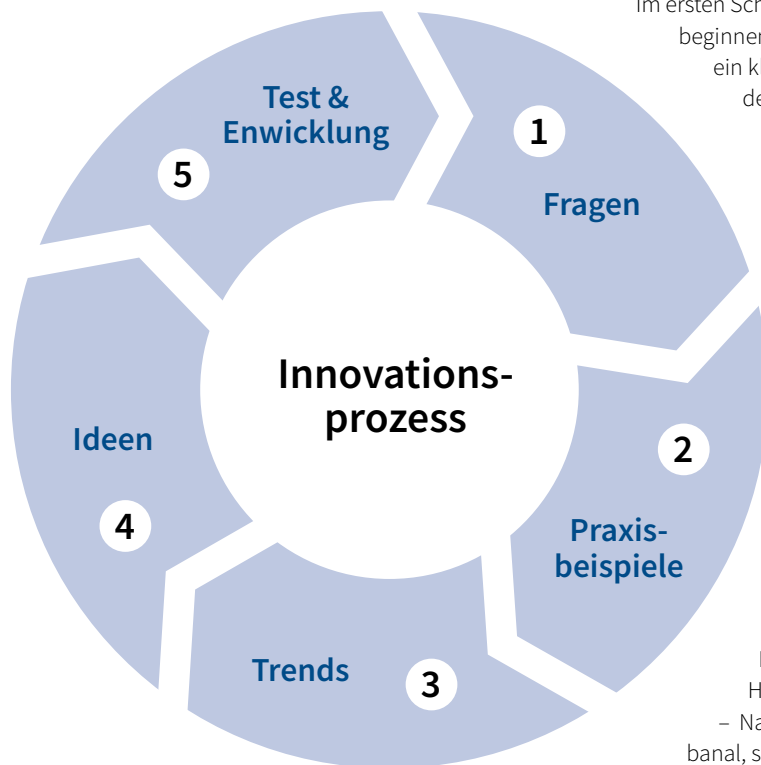
Arbeits- und
Wettbewerbsrecht
 ☎ 0921 886-213

✉ nuetzel@bayreuth.ihk.de

Digitalisierung und Innovation im Tourismus

Austausch beim zweiten Oberfränkischen Tourismustag

Beim zweiten Oberfränkischen Tourismustag ging es unter anderem um die Digitalisierung im Tourismus, um Innovationsfelder, Technologien und Zukunftsaussichten. Oliver Puhe, Innovationscoach aus Hamburg, gab einen Überblick über den Digitalisierungsstand der Branche – und zeigte, wie ein fortlaufender Innovationsprozess aussehen kann, den jeder Betrieb angehen kann.



Im ersten Schritt geht es darum, die richtigen **Fragen** zu stellen – und die beginnen meist mit „Wie können wir...“. „Beginnen Sie ganz analog ein kleines Heft zu führen, das Sie im Betrieb für die Mitarbeitenden offen liegen lassen und in dem Sie die Fragen sammeln“, rät Oliver Puhe.

Das Sammeln von **Praxisbeispielen** aus Unternehmen und Betrieben, auch aus anderen Branchen, die diese Fragen für sich beantwortet haben, ist der zweite Schritt. Auch diese können analog, auf den nächsten Seiten des Büchleins gesammelt werden.

Im dritten Schritt geht es um das Monitoring von **Trends**, seien es Mikro-, Makro- oder Megatrends. Das Augenmerk sollte vor allem auf die gerichtet werden, die absehbar und in den kommenden fünf bis zehn Jahren bereits relevant sind.

Die **Ideen** können so viele wie möglich sein. „Im Tourismus haben wir nicht das Problem, dass wir keine Ideen generieren würden“, sagt Puhe.

Die Herausforderung liegt beim Schritt in der Umsetzung. Hier gebe es im Tourismus – aus unterschiedlichen Gründen – Nachholbedarf. Der Schritt „**Test und Entwicklung**“ klinge banal, sei jedoch fundamental. Kooperation und Kollaboration mit anderen Betrieben statt „Einzelkämpfertum“ könne dabei helfen.

Was sind die größten Hindernisse bei der Einführung digitaler Instrumente in den Destinationen aus Sicht der Tourismusorganisationen? (laut DMO Digitalmonitor 2023)

1. Fehlende personelle Ressourcen (78 Prozent)
2. Fehlende finanzielle Mittel (53 Prozent)
3. Qualität des Contents der Betriebe (32 Prozent)
4. Abhängigkeit von (technischen) Verwaltungsstrukturen (31 Prozent)
5. Fehlendes Know-how bzw. Digitalisierungskompetenz (25 Prozent)

IHK-Ansprechpartnerin



Monika Kaiser

Handel, Tourismus und
Wirtschaftsbeobachtung

☎ 0921 886-165

@m.kaiser@bayreuth.ihk.de

 INTERNATIONAL

State of the Union: Europäische Union

EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen hat am 13. September ihre Rede zur Lage der Union gehalten. Die wichtigsten neuen Entwicklungen in der EU und wie diese die kleinen, mittleren und großen Unternehmen in Oberfranken beeinflussen, zeigen wir in den einzelnen Feldern auf.

KMU-Entlastungspaket

Die EU hält dem Praxistest noch nicht stand

Bisher sind Ursula von der Leyen und die EU-Kommission ihrem Ziel, Bürokratie in der EU um 25 Prozent abzubauen, noch nicht näher gekommen. Im Gegenteil: Gerade im vergangenen Jahr hat die EU weitere Berichtspflichten ergänzt. Das Entlastungspaket beinhaltet u.a. die Umsetzung des Once-Only-Principle (Einmaligkeitsprinzip), eine zukünftige Onlineverwaltung des A1-Zertifikats für entsandte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und eine europäische Verordnung gegen Zahlungsverzögerungen für mehr Absicherungen von Unternehmen.

CO₂-Grenzausgleichsmechanismus (CBAM)

Importeure aufgepasst!

Der CBAM wird zunächst auf Importe von bestimmten kohlenstoffintensiven Waren und Vorläuferstoffen angewendet, darunter Zement, Eisen und Stahl, Aluminium, Düngemittel, Strom und Wasserstoff. Die Übergangsphase bis zum 1. Januar 2026 dient als Pilot- und Lernphase für alle Beteiligten (Importeure, Hersteller und Behörden) und soll nützliche Informationen zu eingebetteten Emissionen sammeln, um die Methodik für die endgültige Anwendung zu verfeinern. Wir werden über den Umgang mit CBAM in verschiedenen Seminaren informieren.

Lieferketten

Zunehmende Verpflichtungen und Haftung

Das deutsche Lieferkettengesetz muss bald überarbeitet werden, sobald die europäische Richtlinie kommt. Die zukünftig geltenden Regeln werden dafür aktuell in Brüssel und Straßburg verhandelt. In diesem Kontext stehen auch die Entwaldungsverordnung (bereits in Kraft) und Verordnung zum Verbot von in Zwangsarbeit hergestellten Produkten (noch in der Abstimmung). Diese Schritte bedeuten weitere Berichtspflichten für Unternehmen aller Größen.

EU-Taxonomie

Nachhaltigkeit über die Finanzierung implementieren

Die EU verfolgt mit ihrer „Sustainable Finance“-Strategie das Ziel, Finanzströme in nachhaltige Unternehmen umzuleiten, was erhebliche Auswirkungen auf Unternehmen aller Größen hat. Die Regulierung umfasst unter anderem die ESG-Taxonomie, die Kriterien für ökologisch nachhaltiges Handeln festlegt, sowie die Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD), die die Berichtspflichten für Unternehmen im Bereich sozialer und ökologischer Herausforderungen erweitert. Diese Maßnahmen werden voraussichtlich den Zugang von Unternehmen zu Finanzierungen und deren Konditionen beeinflussen und erfordern bereits heute eine sorgfältige Vorbereitung.

➤ *Für mehr Informationen zu den einzelnen und vielen weiteren EU-Themen können Sie sich jederzeit bei uns melden.*

IHK-Ansprechpartnerin



Janina Kiekebusch

Europäischer Handel
und EU-Politik

☎ 0921 886-152

@ kiekebusch@bayreuth.ihk.de

 INNOVATION.UNTERNEHMENSFÖRDERUNG

Innovationsprogramm startet Förderaufruf

Mit dem Innovationsprogramm für Geschäftsmodelle und Pionierlösungen – kurz IGP – fördert das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) die Umsetzung marktnaher, nichttechnischer Innovationen. Ungefähr im Halbjahresrhythmus erfolgen Förderaufrufe – sogenannte Calls – zu jeweils einem thematischen Förderschwerpunkt. Der erste Call zielt auf Geschäftsmodelle und Pionierlösungen für ökologische Innovationen ab. Hierunter können zum Beispiel neue Kreislaufwirtschaftskonzepte oder digitale Lösungen für Ressourcenschutz und Nachhaltigkeit fallen. Zielgruppe sind Gründungen sowie kleine und mittlere Unternehmen (auch Freiberufliche und Sozialunternehmen) sowie mit den Unternehmen kooperierende Forschungseinrichtungen.

Die Einreichung von Teilnahmeanträgen für den ersten Call ist bis zum 8. November 2023 möglich. Die Förderung erfolgt

sowohl für kleinere Machbarkeitsprojekte als auch für größere Marktreifprojekte, wobei die Projektformen entweder als Einzel- oder Kooperationsprojekt durchgeführt werden können. Die Förderquote hängt von beantragter Projektform und Unternehmensgröße ab und bewegt sich zwischen 45 und 75 Prozent. Die besten eingereichten Ideen werden in einem wettbewerblichen Verfahren ermittelt, weswegen ein hohes Innovationsniveau für eine erfolgreiche Antragstellung gefordert wird.

» **Weitergehende Informationen stehen unter** www.bmwk.de/igp bereit.

IHK-Ansprechpartner



Dr. Dominik P. Erhard
Innovation/Technologie/
Gewerbliche Schutzrechte
☎ 0921 886-247
@erhard@bayreuth.ihk.de

Newsletter Steuern | Finanzen | Mittelstand

Der monatliche Newsletter befasst sich aktuell mit folgenden Themen:

- E-Rechnungspflicht nimmt Fahrt auf
- Regierungsentwurf zum Wachstumschancengesetz
- Steuereinnahmen im Juli 2023 im Plus
- Ausgaben den Klima- und Transformationsfonds steigen 2024 deutlich
- Förderung der Transformation zu Klimaneutralität lässt Subventionen steigen
- Vereinfachtes Verfahren bei Verrechnungspreisen
- Außensteuerrecht klarer und verständlicher für die Unternehmen fassen
- CO₂-Grenzsteuerausgleich
- DIHK-Bürokratieabbaukonferenz am 29. September 2023
- Bundesregierung veröffentlicht Vorschläge zum Bürokratieabbau in Meseberg
- Dem Mittelstand rutscht Fundament weg: Immer weniger Gründungen
- Jungunternehmer unzufrieden mit Standortpolitik
- EU-Kommission legt lang angekündigtes Entlastungspaket für KMU vor

» **Der aktuelle Newsletter ist abrufbar beim Bereich Recht:**

Jasmin Hübner
☎ 0921 886-211
@huebner@bayreuth.ihk.de

oder im Internet unter:
» [www.bayreuth.ihk.de/
Steuern-Finanzen-Mittelstand](https://www.bayreuth.ihk.de/Steuern-Finanzen-Mittelstand)

ANZEIGE

Arbeitgeber müssen aktiv werden. Jetzt!

Mit unserer Beratung für akute Mitarbeitersuche und **maßgeschneiderten Kommunikationslösungen** für nachhaltiges Personalmarketing, sprechen wir genau Ihre **gewünschte Zielgruppe** an.

Melden Sie sich gerne bei uns:
info@karriere-land.de – 09281/816-300

ONLINE UNTER:
[karriere-land.de/
/strategen](https://karriere-land.de/strategen)

Karriere-land
STRATEGEN

HCS Medienwerk GmbH
Die Vermarktung der Verlagsgruppe Hof, Coburg, Sulz, Bayreuth



BRICS Plus: Wirtschaftlich relevante Entwicklung oder geopolitische Entscheidung



Foto: iedesign - stock.adobe.com

Der Verbund der BRICS-Staaten (bestehend aus Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika) hat sich Ende August in Südafrika getroffen. Ein Ergebnis des Gipfels war die Aufnahme von sechs neuen Mitgliedern: Ägypten, Argentinien, Äthiopien, Iran, Saudi-Arabien und den Vereinigten Arabischen Emiraten. Das ist in dieser Form ein Novum, da bisher mit Südafrika 2010 erst ein einziges Mal ein neues Mitglied aufgenommen wurde. Daher stellt sich jetzt die Frage, welche Zielrichtung die bisherigen Mitglieder mit dieser Erweiterung verfolgen. Sollen die neuen Mitglieder der Gruppe wirtschaftlich einen Mehrwert bringen oder handelt es sich eher um eine politische Entscheidung?

Wirtschaftliche Schwergewichte sind nicht unter den neu aufgenommenen Staaten. Wirtschaftlich am relevantesten sind noch Saudi-Arabien und Argentinien. Selbst zusammengenommen kommen sie aber nicht an die Wirtschafts-

leistung Brasiliens heran, das BRICS-Mitglied mit der bisher schwächsten Wirtschaftsleistung. Durch die Aufnahme der neuen Mitglieder erhöht sich das Bruttoinlandsprodukt der dann erweiterten BRICS Plus lediglich um 12,5 Prozent, laut Berechnungen des Instituts der deutschen Wirtschaft. Als Rohstofflieferant hat sich die BRICS-Gruppe durch die Aufnahme der neuen Mitglieder jedoch bedeutend gestärkt. Mit Russland und Iran gehören nun die beiden Länder mit den weltweit größten Erdgasreserven zur Gruppe. Außerdem verdoppelt sich der Anteil der BRICS-Gruppe an der weltweiten Ölproduktion auf 43 Prozent, wie Sinolytics vorrechnet.

Rohstoffvorkommen haben, wie der Krieg Russlands in der Ukraine zeigt, auch geopolitisch an Relevanz gewonnen. Und die ausgewählten Länder treiben (bis auf Argentinien) bereits jetzt mehr Handel mit China als mit den USA. Daher hatte die Länderauswahl über die wirtschaftliche hinaus wohl hauptsächlich eine geopolitische Grund-

lage und liegt damit im Interesse Chinas und auch Russlands. Durch die Aufnahme der neuen Mitglieder ist die Gruppe jedoch noch heterogener geworden. Ihre zukünftige Bedeutung (sowohl wirtschaftlich als auch politisch) wird davon abhängen, ob sie trotzdem noch eine einheitliche Haltung zu relevanten Themen findet.

» Haben Sie Fragen zur wirtschaftlichen Entwicklung in der Region oder zu potenziell interessanten Märkten? Wir helfen gerne weiter! Interessieren Sie sich speziell für den chinesischen Markt? Zwei Veranstaltungen dazu finden Sie in der Rubrik „Veranstaltungen“ auf Seite 63.

IHK-Ansprechpartnerin



Dr. Johanna Horzetzky

Internationale
Wirtschaftspolitik,
Außenwirtschaftsrecht
☎ 0921 886-462

✉ horzetzky@bayreuth.ihk.de

Impressum

OBERFRÄNKISCHE WIRTSCHAFT – Das Magazin der Industrie- und Handelskammer für Oberfranken Bayreuth

Verantwortlich für Herausgabe und Inhalt:

Industrie- und Handelskammer
für Oberfranken Bayreuth
95444 Bayreuth
Bahnhofstraße 25
www.bayreuth.ihk.de

Redaktionsleitung:

Sandra Peter
Telefon: 0921 886-109
E-Mail: peter@bayreuth.ihk.de

Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Mit Namen oder Initialen gezeichnete Berichte geben nicht unbedingt die Meinung der IHK wieder.

Haftung: Der Inhalt dieses Heftes wurde sorgfältig erarbeitet. Dennoch übernehmen Autoren, Herausgeber, Redaktion und Verlag für die Richtigkeit von Angaben, Hinweisen und Ratschlägen sowie für eventuelle Druckfehler keine Haftung.

Verlag und Herstellung:

HCS Medienwerk GmbH
Steinweg 51, 96450 Coburg
Telefon: 09561 850-300
E-Mail: kontakt@hcs-medienwerk.de
www.hcs-medienwerk.de

Druck:

MÖLLER PRO MEDIA GmbH
Zepplinstraße 6, 16356 Ahrensfelde



Ausgabedatum: 2. November 2023

Grafik: Julia Frankenberger

Titelbild: Ivan - stock.adobe.com

Grafische Elemente:

Giorgi - stock.adobe.com (S. 16)
j-mel - stock.adobe.com (S. 24)
Spectral-Design - stock.adobe.com (S. 26)
yamonstro - stock.adobe.com (S. 32)
DeepMeta - stock.adobe.com (S. 32)
aluna1 - stock.adobe.com (S. 51)

Anzeigenleitung (verantwortlich):

Stefan Sailer
Geschäftsführer HCS Medienwerk GmbH

Mediaberatung:

Sebastian Schedl
sebastian.schedl@hcs-medienwerk.de
Telefon: 0172 8644728



„Für mich war nach Atlanta klar, dass ich erst die Ausbildung abschließen“

Olympiazweiter Frank Busemann kommt zum IHK-Berufsbildungskongress 2023

Die Silbermedaille im Zehnkampf bei den Olympischen Spielen 1996 war der größte sportliche Erfolg seiner Karriere. Heute zeigt der gelernte Bankkaufmann Frank Busemann auch Wirtschaftsvertretern, wie sie die Strategien aus dem Leistungssport anwenden können, und ist am 4. Dezember bei der IHK zu Gast. Vorab haben wir mit ihm über seine Ausbildungszeit und Parallelen zwischen Sport und Berufsleben gesprochen.

Sie selbst haben eine Ausbildung zum Bankkaufmann gemacht. Was sind Ihre Gedanken zum Thema Ausbildung?

Viele Sportler denken nur an den Sport und nicht an das Danach. Ich war mit Herz und Leidenschaft Sportler, habe aber die Ausbildung als unglaublich wichtig angesehen. Denn die sportliche Karriere kann von heute auf morgen vorbei sein. Und auch losgelöst vom Sport ist Ausbildung wichtig: Zu erfahren, was Arbeit bedeutet, und seine Interessen zu verfolgen. Für mich war mit zwölf

Jahren, als ich meine ersten Aktien gekauft habe, klar, dass ich in dem Bereich etwas machen möchte. Und so eine Ausbildung ist sehr praxisorientiert. Im Studium hat mich später oft gestört, dass es sehr theoretisch war.

Die Ausbildung fiel auch in die Zeit Ihres Erfolgs bei den Olympischen Spielen in Atlanta 1996.

Ich habe zweieinhalb Jahre die Ausbildung gemacht, acht Stunden am Tag gearbeitet,

und nebenbei Leistungssport betrieben. Das war eine anstrengende Zeit, die mir gezeigt hat, was es heißt sich durchzubeißen. Das einzige Extra war, dass ich neben dem Vorstand in der Tiefgarage parken durfte, damit ich schneller zum Training ins Stadion kam. Nach Atlanta haben mich viele gefragt, ob ich jetzt bei der Sparkasse aufhöre. „Warum?“, habe ich dann zurückgefragt – ich war mit der Ausbildung ja noch nicht fertig. Für mich stand außer Frage, dass ich das zu Ende bringe, und da bin ich heute

Zur Person

Frank Busemann, geboren 1975 im westfälischen Recklinghausen, ist ein ehemaliger deutscher Leichtathlet. Sein größter sportlicher Erfolg waren der Gewinn der Silbermedaille im Zehnkampf bei den Olympischen Spielen 1996 in Atlanta und der dritte Platz bei den Weltmeisterschaften ein Jahr später in Athen, ebenfalls im Zehnkampf. Seit 2003 ist Busemann als Leichtathletikexperte und Co-Kommentator für die ARD tätig, ist als Autor und Vortragsredner unterwegs. Beim IHK-Berufsbildungskongress am 4. Dezember 2023 in Bayreuth wird der 48-Jährige als Keynote-Speaker zu Gast sein.

stolz drauf – auch, wenn ich nicht mit Auszeichnung bestanden habe (*lacht*).

„Wir sind in einem riesigen gesellschaftlichen Dilemma, das sich auch im Sport zeigt. Wir sind dabei, Leistung abzuschaffen“, haben Sie kürzlich im Interview nach dem enttäuschenden Abschneiden Deutschlands bei der Leichtathletik-WM in diesem Jahr gesagt.

Das Problem aus meiner Sicht ist, dass wir in der Gesellschaft mittlerweile eine Nehmer-Mentalität haben. Viele fragen sich „Was habe ich davon?“, anstatt „Was kann ich einbringen, damit wir gemeinsam vorwärtskommen?“. Dabei gilt: Bloß nicht überanstrengen! Für Leistung muss man aber mal in den Bereich gehen, wo's wehtut. Dafür werden dann gerne Ausreden gefunden, Verantwortung abgewälzt. Es ist zwar eine großartige Errungenschaft unserer Gesellschaft, dass wir auf die Schwächeren achten – aber manchmal geht die Schonung zu weit, da bleibt die Leistung auf der Strecke.

Was bedeutet das aus Ihrer Sicht für Unternehmen, die um Fachkräfte und Auszubildende buhlen?

Die können ja nicht noch einen Swimmingpool im Pausenraum aufstellen. Klar versuchen Unternehmen es den Fachkräften, von denen es zu wenige gibt, so angenehm

wie möglich zu machen, damit sie am Ende nicht ohne Leute dastehen. Aber das Problem ist leider in der Mitte der Gesellschaft begründet, dass viele herausgefunden haben: „Okay, ich kann ganz schön viele Forderungen stellen...“

Auf der anderen Seite gibt es natürlich noch immer die Leistungsträger.

Das ist ein anderes gesellschaftliches Problem, dass man sich verheizt, manchmal bis zum Burn-out. Maßhalten ist wichtig. Eine Parallele zum Sport: Da muss man punktuell auch mal 110 Prozent leisten – ebenso wichtig sind aber die Pausen, in denen man regeneriert. Die muss man gut nutzen und geht dann gut gestärkt in die nächste Belastung.

Ihr Leitspruch und auch der Titel eines Ihrer Bücher ist „Mach's doch einfach.“ Ist es wirklich so einfach?

Nicht alles haben wir in der Hand, allein die ganzen bürokratischen Hürden, mit denen Unternehmen sich auseinandersetzen müssen. Trotzdem plädiere ich dafür: Nicht so viel rumlabern, diskutieren oder Ausreden suchen, warum etwas nicht geht. Wenn wir etwas einfach versuchen, können wir scheitern, aber dann haben wir eine Antwort und wissen, was wir beim nächsten Mal besser machen können.

Welche Prinzipien aus dem Sport kann man Ihrer Meinung nach noch auf das Berufliche übertragen?

Ich liebe große Ziele. Vor denen darf man keine Angst haben. Mein Lebensziel war es Olympiasieger zu werden. Das hat nicht geklappt, ich bin also auf ganzer Linie gescheitert (*lacht*). Aber wenn ich mich frage, ob ich Chancen leichtfertig liegengelassen habe, und das verneinen kann, dann bin ich weit gekommen. Und: Auch durch unangenehme Situationen muss man sich manchmal durchbeißen. Wie beim 1500-Meter-Lauf als letzte Disziplin des Zehnkampfs.

IHK-Berufsbildungskongress 2023

Wir laden Unternehmerinnen und Unternehmer, Ausbilderinnen und Ausbilder, Personalverantwortliche und Interessierte herzlich ein zum IHK-Berufsbildungskongress 2023, mit dem wir die Aus- und Weiterbildung stärken und eine Plattform für Diskussion, Information und Vernetzung bieten möchten.

Anschaulich, unterhaltsam und persönlich schildert der Silbermedaillengewinner der Olympischen Spiele von Atlanta und gelernte Bankkaufmann Frank Busemann an diesem Tag, wie die Erfolgsprinzipien des Sports uns auch im Beruf weiterbringen. Busemann teilt mit uns seine Gedanken zu den Themen Leistung, Motivation und Erfolg und blickt auf seine Zeit als Auszubildender und Leistungssportler zurück. Im Anschluss erwarten Sie der Austausch mit Kolleginnen und Kollegen, Anregungen für die Praxis und Best-Practice-Beispiele aus oberfränkischen Unternehmen in zwei Panel-Diskussionen rund um die Themen Ausbildung und Weiterbildung.

Der IHK-Berufsbildungskongress findet statt am

**Montag, 4. Dezember 2023,
um 15:00 Uhr**

**im Transmar Travel Hotel
Bühlstraße 12, 95463 Bindlach**

» Die Teilnahme ist kostenfrei.
Anmeldung unter: ➔ [ihkofr.de/
berufsbildungskongress](https://ihkofr.de/berufsbildungskongress)



Stefan Stegner hat als Ausbildungsleiter bei dem Metallverarbeitungs-Unternehmen Scherdel GmbH das Ausbildungskonzept jugend- und zeitgemäß gestaltet.

Den Status als Führungskraft einfordern

Selten war das Ausbildungspersonal so wichtig wie heute: Weniger junge Menschen auf dem Markt machen das Finden und Binden von Azubis noch anspruchsvoller. Der Ausbilder ist als Führungskraft gefordert, und dafür benötigt er Wertschätzung im Unternehmen. Fehlt ihm diese, kann der Druck auch dazu führen, dass er an seine Grenzen stößt. Doch es gibt Abhilfe.

„Viele Betriebe betrachten Auszubildende überhaupt nicht als Führungskräfte.“

Coachin Julia Hindersmann

„Dass Ausbilderinnen und Ausbilder oft ihren eigenen Gefühlen gegenüber verschlossen sind“, diese Erfahrung hat Coachin Julia Hindersmann oft gemacht. Dabei gehören auch Identitätskrisen zum Ausbildungsalltag. Ursache dafür sei, wie sie immer wieder feststelle, die mangelnde Wertschätzung, die Ausbilder in ihren Unternehmen erhalten. „Viele Betriebe betrachten Auszubildende überhaupt nicht als Führungskräfte“, weiß sie. Entsprechend seien sie etwa von Führungskräftetrainings ausgeschlossen. Wichtiger wäre es daher für die Auszubildenden, ihre eigene Rolle zu reflektieren und den Status als Führungskraft einzufordern. Weil das allerdings leichter gesagt ist als getan, könnte beispielsweise ein spezielles Coaching oder auch die Vernetzung mit anderen Ausbildern helfen. (Weitere Tipps: siehe Infokasten.)

Als Ausbildungsleiter auch Ausbildungsgestalter

Ein Beispiel, das zeigt, wie's gehen kann, ist die Marktredwitzer Scherdel GmbH, ein Metallverarbeitungs-Unternehmen, welches die Ausbildung von rund 200 Azubis für die ersten neun Monate in einem eigenen Ausbildungszentrum zentralisiert. Mit Stefan Stegner steht bei Scherdel seit 2017 ein Ausbildungsleiter an der Spitze, der die nötige Anerkennung im Betrieb genießt. Vor über 40 Jahren hatte er hier selbst eine Ausbildung durchlaufen. Aufgrund seiner jahrzehntelangen Erfahrung hat er das Ausbildungskonzept jugend- und zeitgemäßer gestaltet und umgesetzt. Erst nach der



Foto: privat

Es sei wichtig, dass Auszubildende ihre eigene Rolle reflektieren und den Status als Führungskraft einfordern, betont Coachin Julia Hindersmann.

neunmonatigen Grundqualifizierung der technischen Azubis setzen diese ihre Ausbildung „nach ihren Fähigkeiten und Neigungen, welche bei uns festgestellt werden“ in den jeweiligen Werken fort. Alexandra Buba

Dieser Text ist erstmals erschienen in POSITION. Das IHK-Magazin für Berufsbildung.

Führungsarbeit nach außen kommunizieren

Fünf Punkte zur Stärkung des Ausbildungspersonals

1. Ehrlichkeit:

Jugendliche spüren, wenn ihre Vorgesetzten nicht authentisch sind, deshalb nützt es zum Beispiel nichts, Verhaltensweisen einzufordern, die man selbst nicht vorlebt.

2. Struktur und Schriftlichkeit:

Es ist hilfreich, bestimmte Vorgehensweisen und Standards niederzuschreiben, zum Beispiel die Kriterien für Bewertungen.

3. Status:

Ausbildung ist Führungsarbeit hoch zwei – das offensiv nach außen zu kommunizieren hilft langfristig, mehr Ressourcen und Anerkennung zu bekommen.

4. Gemeinschaft:

Regelmäßige Treffen der Ausbilderinnen und Ausbilder in einem Betrieb dienen dem Erfahrungsaustausch und der Selbstversicherung.

5. Wachstum:

Erst, wer sich und seine inneren Treiber selbst versteht, kann seine Führungsarbeit auf eine andere Ebene heben, Probleme und Reaktionen anderer vollständig verstehen und angemessen darauf reagieren.



Foto: AntonioDiaz - stock.adobe.com

„Wir brauchen in den Schulen mehr Praxisbezug“

Zur Situation auf dem Ausbildungsmarkt im Bereich der IHK für Oberfranken Bayreuth

Zum 1. September haben wieder mehr junge Menschen eine Ausbildung in einem IHK-Beruf begonnen, aber viele Ausbildungsplätze bleiben unbesetzt. IHK-Hauptgeschäftsführer Wolfram Brehm und Torsten Schmidt (Leiter Berufsausbildung) zur aktuellen Ausbildungssituation.

Am 1. September hat das neue Ausbildungsjahr begonnen. Wie hat sich die Zahl der neu eingetragenen Ausbildungsverhältnisse bei der IHK für Oberfranken Bayreuth entwickelt?

Torsten Schmidt: Bis Ende August haben wir 2.897 Ausbildungsverträge registriert, das sind 7,2 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum. Mit diesem Wert sind wir zunächst einmal sehr zufrieden. Gleichzeitig müssen wir uns aber vor Augen halten, dass die Zahl der Neueintragungen damit immer noch rund 15 Prozent unter dem Wert von 2019 liegt, dem letzten Jahr vor der Corona-Pandemie.

Warum ist über die Jahre ein Rückgang bei den Bewerberzahlen zu beobachten?

Wolfram Brehm: Dafür gibt es im Wesentlichen zwei Ursachen. Zum einen die demografische Entwicklung. Seit Jahren ist die Zahl der Schulabgänger in Oberfranken rückläufig, von 14.927 im Jahr 2010 auf 11.975 im Jahr 2021, was einem Minus von 20 Prozent entspricht. Gegen die demografische Entwicklung können wir nichts machen, ansetzen lässt sich eigentlich nur bei der Zahl der Studierenden. Eines muss klar sein: Wer studieren will, soll auf jeden Fall studieren. Es gibt aber sehr viele, die entweder Druck durch die Eltern bekommen

oder oft nicht wissen, wie es weiter gehen soll und sich der Einfachheit halber für ein Studium entscheiden.

Wo sind noch besonders viele Ausbildungsplätze unbesetzt?

Schmidt: Besonders viele freie Ausbildungsplätze gibt es gerade in den Berufen, wo es von Haus aus ein großes Ausbildungsangebot gibt, also im Verkauf, in der Logistik oder Gastronomie und Hotellerie, aber auch im Maschinenbau. Diese Entwicklung bestätigt auch eine Umfrage unter unseren Mitgliedsbetrieben, wo im laufenden Ausbildungsjahr rund 60 Prozent aller Aus-



„Die Gleichwertigkeit der Beruflichen Bildung gegenüber der akademischen Bildung muss in der Gesellschaft viel stärker verankert werden.“

IHK-Hauptgeschäftsführer
Wolfram Brehm

bildungsunternehmen nicht alle Ausbildungsplätze besetzten konnten, Tendenz steigend. Im Bundesgebiet lag der Anteil bei „nur“ 47 Prozent. Als Grund dafür, dass im vergangenen Jahr nicht alle Ausbildungsplätze besetzt werden konnten, geben in der Rückschau 39 Prozent aller befragten oberfränkischen Unternehmen an, keine einzige Bewerbung erhalten zu haben, 73 Prozent erhielten keine geeigneten Bewerbungen, in zwölf Prozent aller Fälle ist der Nachwuchs zum 1. September trotz unterschriebenen Vertrags nicht angetreten.

Besteht für die Unternehmen noch Hoffnung, wenigstens einen Teil der unbesetzten Ausbildungsplätze besetzen zu können?

Schmidt: Auf jeden Fall. Auch wenn das Ausbildungsjahr zum 1. September begonnen hat, etliche Ausbildungsverträge bei unseren Mitgliedsunternehmen werden zu einem späteren Zeitpunkt unterschrieben. Bis zum Jahresende ist das problemlos möglich, aber in der Regel auch darüber hinaus. Zur bitteren Realität aus der Sicht der Unternehmen gehört aber auch, dass trotzdem viel zu viele Ausbildungsplätze unbesetzt bleiben werden.

Wo fordern Sie mehr Engagement der Politik?

Brehm: Die Schülerinnen und Schüler brauchen viel mehr Praxisbezug. Der ist bei den Mittelschülern noch am ehesten gegeben, in den Gymnasien allenfalls rudimentär. Wenn ich nicht weiß, welche Angebote es gibt, nutzen mir diese nicht. Auch unsere Lehrer brauchen bereits im Studium, aber auch danach mehr Praxisnähe bei Wirtschaftsthemen. Vor allem aber muss die Gleichwertigkeit der Beruflichen Bildung gegenüber der akademischen Bildung in der Gesellschaft viel stärker verankert werden. Auch verlassen immer noch viel zu viele Schüler unsere Schulen ohne Abschluss. Das darf nicht sein, diese Quote muss konsequent reduziert werden. Wir dürfen keinen verlieren! Angesichts der Personalknappheit an den Schulen sicher kein leichtes Unterfangen. Auch hier fehlt der Nachwuchs.

IHK-Ansprechpartner



Torsten Schmidt
Leiter Berufsausbildung
☎ 0921 886-181
✉ schmidt@bayreuth.ihk.de

HALLEN

Industrie | Gewerbe | Stahl



PLANUNG

PRODUKTION

MONTAGE



Wolf System GmbH
94486 Osterhofen
Tel. 09932 37-0
gbi@wolfsystem.de
www.wolfsystem.de



Kommen Sie Ihrer Pflicht des Hinweisgeberschutzgesetzes bereits nach?

Unternehmen ab 50 Mitarbeitern sind nach dem Hinweisgeberschutzgesetz (HinSchG) verpflichtet mind. einen internen Meldekanal einzurichten.

! | Hinweisgeber-Portal

In nur wenigen Schritten zu Ihren Meldekanälen mit dem Hinweisgeberportal der Bundesanzeiger Verlag GmbH.

Rechtssicher.
Kostengünstig.
Zuverlässig.

Mehr Infos unter:
www.hinweisgeberportal.de



Lebenslanges Lernen – ein Motiv auch für die Polizei

Wir stehen als IHK-Weiterbildung für den Claim #LebenslangesLernen. Dieser Leitsatz gilt nicht nur für uns, sondern auch für andere Organisationen, denen Weiterbildung sehr wichtig ist. Vor diesem Hintergrund stand ein Teil des Bildungszentrums der IHK für Oberfranken Bayreuth im September und Oktober 2023 als Schauplatz für Polizeiübungen der Zentralen Einsatzdienste Bayreuth (ZED) des Polizeipräsidiums Oberfranken zur Verfügung. Dies war Anlass, um mit Jürgen Stadter, Erster Polizeihauptkommissar und Leiter der ZED, ein Gespräch über lebenslanges Lernen bei der Polizei zu führen.

Herr Stadter, unbemerkt von der Öffentlichkeit haben Polizeiübungen in einem derzeit leer stehenden Gebäude der IHK in Bayreuth stattgefunden. Wie kam es,

dass dieser Leerstand für die Übung von Interesse war?

Für das polizeiliche Einsatztraining sind Örtlichkeiten, die den Einsatzkräften nicht bekannt sind, immer interessant. Hier muss die Konzentration besonders hoch sein, da man die Gegebenheiten nicht kennt und somit ein weitaus höherer Trainingseffekt erzielt werden kann.

Können Sie uns etwas über die Abläufe dieser Übung im Inneren des Gebäudes verraten?

Auf taktische Inhalte kann ich natürlich nicht eingehen. Übungsannahme war, dass sich in dem Gebäude Personen befinden, die mit Waffen gegen Unbeteiligte vorgehen. Wir nennen das „lebensbedrohliche Einsatzlage“. Die Einsatzkräfte mussten also unter besonderer Berücksichtigung der

Gefahrenlage in dem Gebäude vorgehen, um den oder die Täter schnell auffindig zu machen und zu neutralisieren. Der Handlungsdruck für die Polizei ist in solchen Situationen hoch. Neben dieser Intervention gegen agierende Personen sind aber auch die Sicherung bzw. Rettung sowie erforderliche Erste-Hilfe-Maßnahmen von bereits verletzten Personen oder auch verletzten Kolleginnen und Kollegen Teil der Übung.

Welche sind die größten Herausforderungen, die Mitarbeitende der Polizei in ihrem beruflichen Alltag erleben?

Der polizeiliche Alltag ist vielfältig und abwechslungsreich. Eine besondere Herausforderung ist, dass man von einem Moment auf den anderen mit Extremsituationen konfrontiert sein kann und dann alles Gelernte und Geübte abrufen muss. Deshalb



Robert Göpel, Leiter IHK-Weiterbildung, und Maren Retzer, Referentin bei der IHK-Weiterbildung, zusammen mit Polizei-Einsatztrainern der ZED.



ist das ständige Training wichtig. Der Leitspruch „Regelmäßiges Training befähigt Sie, automatisiert zu handeln!“ ist hier Programm.

Als Weiterbildungsanbieter der IHK für Oberfranken Bayreuth stehen wir für lebenslanges Lernen. Unsere Unternehmen brauchen gut geschulte Mitarbeitende, weswegen berufliche Weiterbildung unerlässlich ist. Wie sieht das bei der Polizei aus?

Aus- und Fortbildung sind bei der Bayerischen Polizei ein wesentlicher Bestandteil. Die Bayerische Bereitschaftspolizei ist grundsätzlich für die zentrale Aus- und Fortbildung aller Beschäftigten zuständig. Hierzu gibt es das Fortbildungsinstitut in Aining (Oberbayern) mit einer Außenstelle für Diensthundeführer in Herzogau (Oberpfalz). Dezentrale Fortbildung erfolgt in den Polizeiverbänden (Polizeipräsidien), verbandsübergreifend, in den einzelnen Dienststellen oder sachbezogen.

In welchen Bereichen legt die Polizei Wert auf die Weiterbildung ihrer Mitarbeitenden?

Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte müssen in vielen Bereichen fortgebildet werden. Neben der Einsatztaktik, der Einführung neuer Einsatzmittel (2019 wurden bei der bayerischen Polizei neue Schusswaffen eingeführt), den fortlaufenden Änderungen im Rechtsbereich und der Anpassung im Umgang mit neuen Phänomenen sowie Entwicklungen, z.B. im Bereich Cyberkriminalität und Digitalisierung, kommt vor allem auch der Kommunikation eine wichtige Bedeutung im Bereich der Fortbildung zu. Gerade hier hat sich in den vergangenen Jahren sehr viel getan.

Ist eine Berufskarriere bei der Polizei ohne berufliche Weiterbildung denkbar?

Ein klares Nein. Fortbildung ist für die öffentliche Sicherheit und Ordnung essenziell.

Leistet die Polizei die Weiterbildung ihrer Mitarbeitenden aus eigenen Mitteln oder arbeiten sie mit externen Anbietern zusammen?

Grundsätzlich wird die Fortbildung mit eigenen Mitteln und eigenem Personal geleistet. Darüber hinaus bedient man sich natürlich auch externer Fachkräfte.

Die Zentralen Einsatzdienste (ZED) Bayreuth sind eine Unterstützung- und Serviceeinheit für die Dienststellen in den Bereichen Stadt Bayreuth sowie der Landkreise Bayreuth und Kulmbach. Die ZED bestehen aus den Teileinheiten Einsatzzug, Zivile Einsatzgruppe, Diensthundegruppe und den polizeilichen Einsatztrainern (PE-Trainer). Knapp 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind in den unterschiedlichen Einheiten im Dienst.

Vielen Dank an Herrn Stadter und an die Kollegen der ZED für das Interview und die interessanten Einblicke.

Was wir mal werden wollen: stolz auf uns

IHK-Ausbildungskampagne geht mit frischem Social-Media-Content in die zweite Runde

Kaum sind diesem Herbst mehrere Hunderttausend Azubis in Deutschland in ihre Ausbildung gestartet, beginnt schon die Bewerbungszeit für die nächsten Jahrgänge. IHKs und DIHK begleiten diese Phase mit einer groß angelegten bundesweiten Kampagne.

Mit Botschaften wie „Was wir mal werden wollen: stolz auf uns.“ oder „Diese Jugend von heute. Ganz schön ausgebildet.“ wollen die IHKs in den 79 Kammerbezirken junge Leute, aber auch deren Familien für die duale Berufsbildung begeistern. Und das ist dringend nötig. Denn auch dieses Jahr sind wieder viele Lehrstellen in allen Branchen unbesetzt geblieben.

IHK-Azubi-Kampagne in den Sozialen Medien

Die IHK-Azubi-Kampagne läuft dort, wo viele junge Leute sowieso zu Hause sind: in den sozialen Medien. In der Serie „Die Berufsschulklasse“ berichten die IHK-Azubis Batuhan, Henk, Louis, Leona, Mahalia, Meret, Muhammet, Gjemil und Emily mit

einem Augenzwinkern über ihre Erfahrungen in der Berufsschule.

In das „Lebensgefühl Ausbildung“ eintauchen

Videos wie „Ausbilder-Deutsch, Deutsch-Ausbilder“ oder „Berufsschulfächer, die keiner kennt“ zeigen den Azubi-Alltag mit einer großen Portion Humor und führen die bisherige Social-Media-Kommunikation fort. Seit Kampagnenstart im März berichten die neun Azubis über ihre Erlebnisse in der Ausbildung, Tipps und Tricks beim Berufseinstieg, aber auch aus ihrem Leben nach Feierabend. So lädt die Kampagne die Fachkräfte von morgen dazu ein, in das „Lebensgefühl Ausbildung“ einzutauchen. Und das sehr erfolgreich: Bislang wurden die Clips bereits

über 18 Mio. Mal geklickt, über 25.000 Nutzer folgen den Erlebnissen der Azubis.

Bewusstsein für den Wert von Ausbildung schaffen

Neben Social-Media-Aktivitäten setzen die IHKs auf regionale Aktionen wie Außenwerbung, Beratungsangebote oder Azubi-Messen. Zudem baut die Kampagne auf die Unterstützung der Unternehmen. Denn insbesondere die mehr als 200.000 Ausbildungsbetriebe sind wichtige Multiplikatoren, um das „Lebensgefühl Ausbildung“ zu transportieren. Ziel ist es, ein neues Bewusstsein für das Thema Ausbildung zu schaffen und so dabei zu helfen, Betriebe und den Fachkräftenachwuchs zusammenzubringen.

Azubi-Kampagne #KÖNNENLERNEN

Alle Informationen zur Kampagne finden Sie unter:
 ➔ www.ausbildung-macht-mehr-aus-uns.de

Nutzen Sie die Botschaften und Motive der Kampagne für Ihr Ausbildungsmarketing – digital und vor Ort. Ein kostenloses Basispaket mit vielen Werbemitteln und Vorlagen kann einfach heruntergeladen werden:
 ➔ download.ausbildung-macht-mehr-aus-uns.de

Den TikTok-Kanal zur Kampagne finden Sie unter:
 ➔ www.tiktok.com/@die.azubis

Absolventinnen und Absolventen feiern die bestandene Ausbildung



Fotos: Dominik.Ochs.Fotografie

1572 junge Menschen haben im Kammerbezirk der IHK für Oberfranken Bayreuth ihre Ausbildung mit Erfolg abgeschlossen. Nun wurde gefeiert: In den acht Gremiumsbezirken Bamberg, Bayreuth, Forchheim, Hof, Kronach, Kulmbach, Lichtenfels und Marktredwitz-Selb waren die erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen zu den traditionellen Abschlussfeiern eingeladen – zusammen mit Eltern und Freunden, Ausbildungsbetrieben, Vertreterinnen und Vertretern der Berufsschulen und einer Reihe von Ehrengästen, die ihnen zu diesem Erfolg gratulierten. „Sie haben die erste entscheidende Etappe auf dem Weg ins Berufsleben gemeistert“, so Torsten Schmidt, stellvertretender Leiter Berufliche Bildung bei der IHK. 1174 Absolventinnen und Absolventen haben einen kaufmännischen Beruf gelernt, 398 einen gewerblich-technischen. 101 Prüfungsteilnehmerinnen und -teilnehmer haben mit der Bestnote 1 bestanden.

» Fotos von den Abschlussfeiern gibt es online zum Anschauen und Herunterladen unter: [➔ bayreuth.ihk.de/abschlussfeiern](https://bayreuth.ihk.de/abschlussfeiern)



„Gastgeber ist man mit Herz und Leidenschaft“

IHK-Tourismusausschuss-Vorsitzender Thomas Puchtler im Interview

Mit steigenden Übernachtungszahlen ist der Tourismus in Oberfranken auf der Erfolgsspur, dennoch steht die Branche vor vielerlei Herausforderungen. Mit Thomas Puchtler, dem Vorsitzenden des IHK-Tourismusausschusses, haben wir darüber gesprochen.

Herr Puchtler, stellen Sie sich vor, Sie wären kein Oberfranke – würden Sie Ihren Urlaub bei uns in der Region verbringen?

Ja, das würde ich! In Oberfranken haben wir alles – vielleicht ein bisschen kleiner als anderswo, aber schöner. Und: Ich bin ein Genussmensch, und Oberfranken ist Genussregion.

Der Tourismus in Oberfranken hat sich in den vergangenen Jahren erfreulich gut entwickelt. Wie sehen Sie die Situation?

Schön wäre es, wenn wir die Aufenthaltsdauer noch verlängern und den Tourismus mehr in die Fläche bringen würden, nicht auf wenige Sehenswürdigkeiten oder Orte reduzieren. Ich denke, dass wir mit diesem Ansinnen auch bei Urlaubern offene Türen einrennen würden. Denn diese möchten doch gerne in eine Region eintauchen, Kultur und Lebensart kennenlernen – und das geht nur, wenn man sich unter die Einheimischen mischt. Der Tourist profitiert vom Einheimischen und andersherum, es ist ein Geben und Nehmen.

Wie in so vielen Branchen fehlen auch im Tourismus Fachkräfte. Welche Faktoren zahlen Ihrer Meinung nach darauf ein?

Tourismus ist Dienstleistung, man macht es gerne, Gastgeber ist man mit Herz und Leidenschaft. Die Bezahlung und das Trinkgeld sind das eine, das andere ist die Wertschätzung, mit der der Gast unsere Dienstleistung honoriert. Wir müssen – auch um den Beruf attraktiver zu machen – wieder hin zu mehr Wertschätzung, zu mehr Anerkennung für die Berufe in Gastronomie und Hotellerie.

Was sind neben dem Fachkräftemangel die weiteren aktuell größten Herausforderungen?

Die Kosten sind ein großes Problem. Bei den Lebensmitteln sind die Einkaufspreise zum Teil um 30, 40 Prozent gestiegen. Würde ich das genau kalkulieren und auf den Gast umlegen, müsste ich für ein Schnitzel 30 Euro verlangen. Das wäre kaum jemand bereit zu zahlen. Vieles ist schlecht planbar geworden. Früher habe ich gewusst, wie ich mich stellen muss, um günstig am Wind zu segeln. Heute fühlt es sich manchmal so an, als würde der Wind im Kreis wehen und es ist schwierig, die Segel zu setzen. Ich denke, das geht vielen Kolleginnen und Kollegen ähnlich.

IHK-Fachausschüsse

Die IHK-Fachausschüsse beraten über aktuelle wirtschaftspolitische Themen ihres Fachgebietes und unterstützen Präsidium, Vollversammlung und Geschäftsführung mit Empfehlungen und Stellungnahmen. Folgende Ausschüsse wurden von der Vollversammlung am 4. April 2022 formal eingesetzt:

- Außenhandelsausschuss
- Fachkräfteausschuss
- Handelsausschuss
- Innovationsausschuss
- Sachverständigenausschuss
- Ausschuss Verkehr und Mobilität
- Steuerausschuss
- Ausschuss Standort Oberfranken
- Tourismusausschuss
- Umwelt- und Energieausschuss

» In jeder Ausgabe der „Oberfränkischen Wirtschaft“ beleuchten wir die Themen eines Fachausschusses gemeinsam mit den Vorsitzenden. In dieser Ausgabe: der IHK-Tourismusausschuss.

„**Es wird immer mehr Bürokratie. Dabei will ich als Gastgeber aber doch lieber für meine Gäste da sein.**“

Thomas Puchtler

Steigende Bürokratie ist ein weiterer Faktor...

Das stimmt. Allein für die Dokumentation benötige ich in der Woche zwölf Stunden: von Temperaturaufzeichnungen von Kühlhäusern bis zu Dokumentationen über die Reinigung von Arbeitsgeräten – wann, wer und mit welchem Reinigungsmittel und so weiter. Das mag ein großer Betrieb, der extra eine Person dafür abstellen kann, bewältigen können. Aber in kleinen Betrieben, von denen es bei uns in der Region viele gibt, erledigt das der Chef oder die Chefin. Ich bin jedoch der Meinung, dass ich als Gastgeber für meinen Gast da sein muss, nicht für die Dokumentation. Die Bürokratie wird immer mehr. Als Unternehmer sage ich, eigentlich müssten wir für jedes neue Gesetz zwei alte abschaffen.

Der Frankenwald, die Fränkische Schweiz, das Fichtelgebirge – sehen Sie eine Konkurrenz zwischen den Regionen innerhalb Oberfrankens?

Bisher habe ich nur Kolleginnen und Kollegen kennengelernt, die Oberfranken als Ganzes sehen. Die die Erfahrung gemacht haben, dass auch der Gast dies tut und aus dem Frankenwald genau so gerne nach Pottenstein oder zu uns ins Fichtelgebirge fährt und andersherum. Das liegt natürlich auch am Gastgeber, inwiefern er seine

Gäste in andere Regionen lotst. Die Gäste sind dankbar für Ausflugstipps und folgen ihnen gerne. Dafür sollten wir uns untereinander und die anderen Regionen besser kennenlernen. Ein Instrument dafür ist die Heimat-Trendtour der IHK und unseres Tourismusausschusses – eine Gelegenheit zum Netzwerken und hautnah erleben, was sich in den Regionen tut.

Sehen Sie darin allgemein auch die Rolle des IHK-Tourismusausschusses und der IHK?

Ja, wir wollen den Austausch und den Netzwerkgedanken zwischen den Touristikern fördern. Außerdem laden wir zu unseren Sitzungen Fachreferenten ein; die Ausschussmitglieder geben diese Informationen als Multiplikatoren an ihre Kolleginnen und Kollegen weiter. Die IHK lebt vom Mitmachen; ich sehe das wie bei einem Fitnessstudio. Es reicht nicht, seinen Mitgliedsbeitrag zu entrichten, um fit zu werden und vorwärtszukommen. Man muss hingehen und das Angebot aktiv nutzen.



Zur Person

Thomas Puchtler ist Inhaber von Puchtlers Deutscher Adler Gasthof und Hotel in Bischofgrün, der seit über 100 Jahren als Familienbetrieb geführt wird. Er ist für die Wahlgruppe Handel/Tourismus Mitglied im IHK-Gremium Bayreuth, gehört der IHK-Vollversammlung an und ist Vorsitzender des IHK-Tourismusausschusses, wobei er seitens der IHK von Ausschuss-Geschäftsführerin Monika Kaiser unterstützt wird.

Hallelujah

Tagung
Meeting
Konferenz
Incentive
Ausstellung
Messe
Genuss

**Von Workshop
bis Fachmesse.
Und von Meeting
bis Modenschau.**

Der Anlass Ihrer
Veranstaltung ist egal,
unser Rahmen
immer großartig.
Willkommen
in Oberfrankens
schönster Eventarena.
Hier bei uns in der
Freiheitshalle Hof.
Wir freuen uns
auf Ihre Anfrage.

www.freiheitshalle.de



DER NEUE VOLL- ELEKTRISCHE eCITAN.

Feels giant. Außen voll kompakt, innen vollelektrisch.
Erhältlich in zwei Fahrzeuglängen. #FeelsGiant

Erfahren Sie mehr bei Ihrem Vertriebspartner
oder unter mercedes-benz.de/ecitan



Anbieter: Daimler AG, Mercedesstrasse 137, 70327 Stuttgart

Partner vor Ort: Auto-Scholz GmbH & Co. KG

Autorisierter Mercedes-Benz Verkauf und Service

96052 Bamberg, Kärntenstraße 1, Tel. +49 951 9333-271 | 95448 Bayreuth, Wolfsbacher Straße 10, Tel. +49 9209 10-551

95326 Kulmbach, Adalbert-Raps-Straße 4, Tel. +49 9221 8200-16 | E-Mail: verkauf@auto-scholz.de | www.mercedes-benz-auto-scholz.de

Neue Materialien Bayreuth GmbH

Wenn aus Ideen Wirklichkeit wird

Die Neue Materialien Bayreuth GmbH arbeitet an der Schnittstelle zwischen Industrie und Forschung. Gemeinsam mit Unternehmen werden hier in Bayreuth innovative Werkstoffe und Verfahren für die industrielle Praxis entwickelt.

Wie können Gewebe-Schaum-Verbunde, die man heute zum Beispiel als Sonnenblenden oder Dachhimmel im Inneren eines Autos findet, effizienter verarbeitet und in neuen Anwendungsbereichen eingesetzt werden? Wie kann Hochleistungskunststoffen ein zweites Mal Leben eingehaucht werden – und zwar mit ebenso guten Materialeigenschaften, als handelte es sich um Neuware?



Zur Person

Holger Ruckdäschel promovierte 2008 nach seinem Studium der Materialwissenschaften an der Universität Bayreuth. Anschließend war er 13 Jahre bei der BASF beschäftigt und leitete zuletzt die digitale Strategie des Kunststoffbereichs. Zu seinen weiteren Stationen bei der BASF zählen die Polymerforschung sowie leitende globale Funktionen bei der Windenergieforschung und den Kunststoffadditiven. Seit 2021 leitet er den Lehrstuhl für Polymere Werkstoffe an der Universität Bayreuth und ist seit 2022 Geschäftsführer der Neue Materialien Bayreuth GmbH.

Wie können Werkzeuge, z. B. für das Spritzgießen, kostengünstig mit oberflächennahen Temperierkanälen versehen und somit effizient gekühlt werden – ein entscheidender Faktor für die Produktqualität und die Prozessproduktivität?

Drei Beispiele für Fragen, auf die die Neue Materialien Bayreuth GmbH kürzlich Antworten gefunden hat. Als außeruniversitäre Forschungseinrichtung fungiert sie als Schnittstelle zwischen den Ideen, die aus Unternehmen und Hochschulen kommen, und deren industrieller Anwendung. „Wir entwickeln neuartige Materialvarianten im Themenfeld Kunststoffe, Metalle sowie Verbundwerkstoffe und die damit verbundenen energieeffizienten Verarbeitungsverfahren“, erklärt Geschäftsführer Professor Holger Ruckdäschel. „Wenn eine Idee technologisch noch nicht ausgereift ist, dann entwickeln wir sie so weiter, dass ein Industrieunternehmen sie in Serie bringen kann.“

Berührungspunkte mit der NMB brauchen Unternehmen nicht zu haben: „Wer sich für unsere Arbeit interessiert und glaubt, dass es Anknüpfungspunkte geben könnte, kann uns einfach kennenlernen.“ Manche Firmen hätten schon konkrete Projektvorstellungen und suchten nach Unterstützung bei der Umsetzung. Und wieder andere hätten erste Ideen, wollten Meinungen einholen und gemeinsam etwas entwickeln. „Die Projekte sind kein Selbstzweck“, so Ruckdäschel. „Letztlich soll es für die Unternehmen einen Wert haben. Das Beste, was uns passieren kann, ist, dass wir ein Produkt entwickelt



haben, mit dem das Unternehmen am Markt erfolgreich ist.“

Nachhaltigkeit und Digitalisierung

Schwerpunkte will Ruckdäschel unter anderem auf den Gebieten Nachhaltigkeit und Digitalisierung setzen. Ein Beispiel: „Im Bereich der technischen Schaumstoffe haben mehrere Firmen bei uns angefragt, wie man dieses Material zurück in eine Kreislaufwirtschaft bekommen kann. Da geht es nicht nur um Thermoboxen, in denen zum Beispiel Pizzen ausgeliefert werden, sondern auch um Automotive. In einem der Projekte haben wir ein Konsortium aufgebaut, in dem wir diese Materialien auf Herz und Nieren prüfen, deren Lebenszyklus analysieren, den CO₂-Fußabdruck messen.“ Stichwort Digitalisierung: „Wir sind dabei, eine große



Neue Materialien Bayreuth GmbH

Die Neue Materialien Bayreuth GmbH ist eine außeruniversitäre Forschungseinrichtung am Standort Bayreuth, die sich seit dem Jahr 2000 mit anwendungsnaher Werkstoff- und Verfahrensentwicklung beschäftigt. Arbeitsschwerpunkte sind Kunststoffe, Metalle und Verbundwerkstoffe sowie Additive Fertigung und materialbezogene Ökobilanzierung. Die NMB ist eine Landesforschungseinrichtung des Freistaats Bayern. Zu den weiteren Gesellschaftern zählen die Stadt Bayreuth, die Universität Bayreuth oder die regionalen Wirtschaftskammern, darunter auch die IHK für Oberfranken Bayreuth.

„Fabrik“ für die additive Fertigung aus pulverbasierten Polymeren aufzubauen. Der ganze Prozess soll automatisiert und die Daten für maschinelles Lernen nutzbar gemacht werden.“

Seit der Gründung im Jahr 2000 hat die Neue Materialien Bayreuth GmbH mit Unternehmen aus vielen Branchen zusammengearbeitet: Automobil, Luftfahrt, Medizin-, Energie-, Werkzeug- und Oberflächentechnik, zählt Ruckdäschel auf. Viele Firmen

kommen aus der Region, aber auch aus dem nationalen und internationalen Umfeld.

60 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt die Neue Materialien Bayreuth GmbH. „Fachkräfte zu bekommen ist nicht einfach, aber es gelingt uns noch gut“, sagt Ruckdäschel. Viele Nachwuchskräfte würden über ein Studium an der Universität Bayreuth hier Fuß fassen und dann sowohl in der Region als auch bei der NMB bleiben.

Innovationspreis Neue Materialien 2023

Der Innovationspreis Neue Materialien wurde in diesem Jahr zum achten Mal vergeben. Mit ihm möchte die Forschungsvereinigung einen Beitrag zur gezielten Nachwuchsförderung aus dem Umfeld der Werkstoff- und Ingenieurwissenschaften leisten.

Preisträger Parikshit Tamhane hat im Rahmen seiner Tätigkeit bei der NMB nachgewiesen, dass metallische Bauteile wirtschaftlicher additiv gefertigt werden können und dabei zudem bessere mechanische Eigenschaften aufweisen, wenn sie nach dem Druck mit einem neuartigen Verfahren beschichtet werden. Damit habe er einem relevanten Hochtemperaturwerkstoff den Einsatz in den industriellen 3D-Druck eröffnet.

Preisträger Christopher Weigl hat mit seiner Arbeit die Grundlage geschaffen, um umfassend zu verstehen, wie die Verarbeitung von polymeren Partikelschäumen effizienter und wirtschaftlicher gestaltet werden kann. Im Mittelpunkt steht die Erforschung des Druckbeladungsprozesses in den einzelnen Partikelschaumperlen. Die gewonnenen Erkenntnisse sind direkt für die Industrie anwendbar.

Für einen herausragenden Beitrag geehrt wurde Robin Böhner für seine Bachelorarbeit auf dem Gebiet des 3D-Drucks schwer verarbeitbarer metallischer Werkstoffe.



Grundstein für SancuraPark gelegt

Sozialstiftung Bamberg vernetzt Pflege, Wirtschaft und Wissenschaft

Fünf Etagen auf einer Grundfläche von 8.600 Quadratmetern sowie einer Gesamtgeschossfläche von 37.800 Quadratmetern: Mit dem SancuraPark entsteht nicht nur der größte Gebäudekomplex auf dem Lagarde-Campus in Bamberg, sondern auch ein Ort des gelebten Netzwerkgedankens. Darin enthalten: ein Quartiersbüro für Bürger, ein modernes Demenzzentrum sowie das Medical Valley Center Bamberg.

Damit sich Bamberg weiterhin als Gesundheitsstandort behaupten kann, braucht es die Entwicklung und Erforschung von neuen Ansätzen und Technologien in den Bereichen Medizin und Pflege sowie die Vernetzung der vielen verschiedenen Akteure. „Um für die Menschen auch in Zukunft eine gute Gesundheits- und Pflegeversorgung sichern zu können, brauchen wir innovative Lösungen“, so Europaministerin Melanie Huml bei der Grundsteinlegung. Die Digitalisierung biete enorme Chancen. „Vom Sturz-Melder oder Herdplatten-Sensor zuhause über The-

rapie-Roboter bis hin zur Tele-Medizin kann moderne Technik entlasten. Klar ist aber auch: Wir können und wollen dabei nicht den Menschen ersetzen, sondern mehr Sicherheit und mehr Freiraum für menschliche Zuwendung schaffen. Hierbei sehe ich den SancuraPark mit Medical Valley Center und Demenzzentrum als Impulsgeber für die ganze Region.“

Lebensqualität erhöhen

„Mit dem Quartiershaus und dem Medical Valley Center Bamberg entstehen einzig-

artige Kooperationsmöglichkeiten für die Entwicklung und die Erprobung innovativer und vor allem praxisnaher Pflegelösungen“, so Walter Märzendorfer, Vorsitzender des Aufsichtsrates Medical Valley EMN. „Ich bin überzeugt, dass es durch die enge Zusammenarbeit zwischen Pflegeeinrichtung und Entwicklerteams mit Einsatz modernster Technologien gelingen wird, sowohl die Lebensqualität der Pflegebedürftigen als auch die Attraktivität der Arbeitsplätze in der Pflege zu erhöhen und damit einen Beitrag zur Lösung der zunehmenden Probleme in

diesem Bereich zu leisten!“ Der SancuraPark sei ein Beispiel für die gelebte Innovation, sagt Xaver Frauenknecht, Vorsitzender des Vorstandes der Sozialstiftung Bamberg: „Neben den Pflegeplätzen für Menschen mit Demenz schaffen wir vielfältige ambulante Unterstützungsleistungen für die Bewohner des Quartiers. Gleichzeitig wird das Medical Valley Center Bamberg ein wichtiger Standort für innovative Unternehmen im Bereich der Gesundheitswirtschaft.“

Das Medical Valley Center Bamberg

Seit dem 31. Mai 2019 ist auch Bamberg ein Standort des Medical Valley der Europäischen Metropolregion Nürnberg. Mehrere hochkarätige Projekte arbeiten hier an zukunftsweisenden Innovationen der Gesundheitswirtschaft und wirken als internationaler Magnet für Unternehmen der Branche.

Das entstehende Center eröffnet ansässigen und interessierten Unternehmen wie auch Start-ups ein perfektes Umfeld, um ihre Geschäftsideen zu validieren und den Marktzugang zu erlangen. Hier werden 16.000

Quadratmeter Mietfläche an Gesundheitsunternehmen und die Daseinsvorsorge vergeben. Zum einen können Bürger hier Fachpraxen aufsuchen und Medikamente und Hilfsmittel in Apotheke und Sanitätshaus erhalten. Zum anderen finden Unternehmen, die an Gesundheitsthemen arbeiten, hier moderne Büroflächen vor. Die Unternehmen, die im Medical Valley Center Bamberg Produkte und Dienstleistungen für bessere Gesundheit anbieten, werden diese auch stetig weiterentwickeln und haben dafür direkte Ansprechpartner nebenan.

Die ersten Unternehmen des Medical Valley Bamberg sind seit 2019 das Digital Health Application Center (dmac), das Mobile Health Lab des Fraunhofer Instituts, das HTK Hygiene Technologie Kompetenzzentrum, das Skills Lab der Bamberger Akademien und zuletzt seit 2021 IFOHRA.

» *Weitere Informationen über das Medical Valley Center Bamberg gibt es unter:* [👉 medical-valley-bamberg.de](https://www.medical-valley-bamberg.de)

Eckdaten und Ausstattung

Der SancuraPark wird voraussichtlich im Jahr 2025 fertiggestellt. Das moderne Mobilitätskonzept des Gebäudes umfasst rund 570 Stellplätze im Parkhaus, Elektroladesäulen, Carsharing Spaces sowie Stellplätze für Fahrräder. Personen- und Lastenaufzüge sind vorhanden. Mit seiner zentralen RLT-Anlage wird der SancuraPark Teil des größten innerstädtischen Geothermiefelds Deutschlands. Die wesentlichen Energieträger sind Wärmepumpen und Solar. Der SancuraPark wird mit einem begrünten Innenhof und einer begehbaren, begrünten Dachfläche ausgestattet.



„Medizin neu denken“

IHK-Gremien: Ärzte-Headhunter an den Landratsämtern als neuer Ansatz

Der Reformbedarf ist enorm: In den kommenden zehn Jahren geht die Hälfte aller Ärzte in Rente. Gleichzeitig wird sich die Zahl der Patienten verdreifachen. Was muss passieren, damit sich die Ärzteversorgung in ländlichen Regionen wieder verbessert? Dieser Frage gingen die IHK-Gremien Hof und Marktredwitz-Selb in einer gemeinsamen Sitzung nach.



Foto: Stephan Herbert Fuchs

Es gibt kein Patentrezept gegen Ärztemangel auf dem Land, macht eine Podiumsdiskussion deutlich mit (von links) Dr. Dorothee Strunz, den Landräten Dr. Oliver Bär (Hof) und Peter Berek (Wunsiedel), Dr. Philipp Koehl vom Klinikum Fichtelgebirge, Stefan Breit von der Unternehmung Gesundheit Hochfranken und IHK-Vizepräsident Dr. Roman Pausch.

Ein Patentrezept für die gegenwärtigen Probleme gibt es nicht, machte die Podiumsdiskussion deutlich. Mit dem Vorschlag für einen Headhunter bei den Landratsämtern, der Ärzte für die Region rekrutiert, und ihrer Forderung nach einer Beschleunigung der Anerkennung ausländischer Abschlüsse, rannte Dr. Dorothee Strunz, Gesellschafterin von Lamilux (Rehau), bei den beiden Landräten Dr. Oliver Bär (Hof) und Peter Berek (Wunsiedel) offene Türen ein.

Neue Ansätze gesucht

„Wir müssen Medizin neu denken“, pflichtete Berek bei. Das Gesamtsystem sei reformbedürftig. Die verschiedenen Systeme der Gesundheitsversorgung müssten besser ineinandergreifen. Dabei sei die Bedarfsplanung der Kassenärztlichen Vereinigungen ein Hindernis für die effiziente Bereitstellung ärztlicher Leistungen. Dr. Bär berichtete vom Stipendienprogramm des Landkreises Hof für Medizinstudierende. Derzeit gebe es neun Stipendiaten, die sich verpflichtet ha-

ben, mindestens vier Jahre nach ihrem Studium im Landkreis Hof tätig zu werden.

Der Menschenschlag als Standortfaktor

Die Medizin-Stipendiatin des Landkreises Wunsiedel, Verena Jäger, hat nach ihrer pharmazeutisch-technischen Ausbildung ein Medizinstudium aufgenommen. Sie verwies auf die lange Ausbildungsdauer. Heutige Stipendiaten stünden erst gegen 2030 als fertige Fachärzte zur Verfügung. Nach ihrer Motivation gefragt, sich an die Region zu binden, antwortete Jäger, dass es der Menschenschlag vor Ort sei, den sie während

ihrer Hausarztpraktika in der Region kennengelernt habe. „Man ist hier weit weg von der Anonymität der Großstadt.“

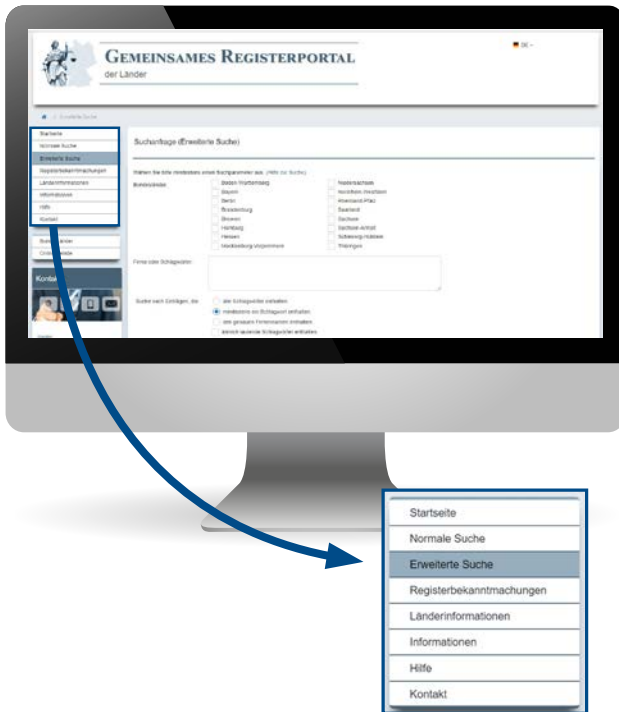
„Wir brauchen ein Gesundheitssystem, das die Unternehmen nicht noch weiter belastet, wie etwa durch die elektronische Krankenschreibung“, so Dr. Roman Pausch, IHK-Vizepräsident und Vorsitzender des Gremiums Marktredwitz-Selb. Die Versorgung mit Ärzten sei ein zentraler Punkt der Daseinsvorsorge und ein wichtiger Standortfaktor bei der Akquise und Bindung junger Mitarbeiter und ihrer Familien.

„Wenn künstliche Intelligenz und Telemedizin zum Einsatz kommen, könnte man nah am Menschen dran sein.“

IHK-Vizepräsident Michael Bitzinger

Handelsregister

Handelsregister-Recherche



Die gewohnte Übersicht von Handelsregister-Einträgen aus der Region wird vonseiten der Registergerichte leider nicht mehr zur Verfügung gestellt.

Unter www.handelsregister.de können Sie jedoch kostenfrei nach Firmeneinträgen recherchieren – am besten über die Funktion „Erweiterte Suche“. Bei Bedarf kann das Suchergebnis über die verschiedenen Filterfunktionen wie z.B. „Bundesland“ oder „Niederlassung / Sitz“ weiter eingegrenzt werden. Ein Login oder eine Registrierung sind nicht notwendig.

Bei Fragen zum Gebrauch, wenden Sie sich bitte an die Servicestelle des gemeinsamen Registerportals der Länder.

>> **Weitere Infos:** www.handelsregister.de

Kontakt Servicestelle

☎ 02331 985-112

✉ service@handelsregister.de

ANZEIGE

SICHER HOCH

Wagert
vermietet
Arbeitsbühnen

**HÖHENZUGANGSTECHNIK
FÜR JEDEN ANSPRUCH**

0921 78992-0 wagert.de

Branchenverzeichnis

MARKETINGBERATUNG

Preismanagement für nachhaltig mehr Gewinn

Konrad Stromeier, Doctor of Business Administration, Kleinhenzstraße 16, 97483 Eltmann, Tel. 0177 / 63 85 833, info@stromeyer-marketing.de, www.stromeyer-marketing.de

PERSONALBERATUNG/-VERMITTLUNG

KRÜGER – Personal Headhunting

Executive Search, Suche und Auswahl von Führungskräften und Spezialisten, Tel. 09221 9573-0, www.krueger-headhunting.de

>> **Sie möchten auch ins**

Branchenverzeichnis?

Dann melden Sie sich bei:

Sebastian Schedl

☎ 0172 8644728

✉ sebastian.schedl@hcs-medienwerk.de



Oberfranken

Unternehmerinnentag der „IHK-Businesswomen Oberfranken“

Am Samstag, **11. November 2023**, findet von 9:00 bis 14:00 Uhr der 1. Unternehmerinnentag des im Aufbau befindlichen Netzwerks „IHK-Businesswomen Oberfranken“ statt. Alle Unternehmerinnen, Frauen in Führungspositionen, Gründerinnen und interessierte Frauen aus Industrie, Handel und Dienstleistung sind in die IHK für Oberfranken Bayreuth eingeladen, um sich auszutauschen und neue Kontakte zu knüpfen. Gewinnen Sie in Workshops und bei der spannenden Keynote neue Impulse.

Sind Sie dabei? Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung! Begleitpersonen sind herzlich willkommen.

>> **Hier geht es zur Anmeldung:**

➔ ihkofr.de/businesswomen

Bei Fragen stehen wir Ihnen gerne unter BusinessWomen@bayreuth.ihk.de zur Verfügung.



1. Oberfränkisches Zukunftsforum Handel

Gerade in Zeiten der Transformation ist es wichtig, sich immer wieder mit Vertreterinnen und Vertretern der Branche, mit Fachleuten, der Politik und anderen Interessengruppen auszutauschen und sich gemeinsam auf kommende Herausforderungen vorzubereiten. Die IHK für Oberfranken Bayreuth lädt Sie ein zum 1. Oberfränkischen Zukunftsforum Handel am **21. November 2023** von 14:00 bis 17:00 Uhr im Sternensaal der BAUR-Gruppe. Informieren Sie sich mit Expertenvorträgen zur Digitalisierung, teilen Sie bei Best-Practice-Beispielen Ihre Erfahrungen und entwickeln Sie gemeinsame Visionen, innovative Lösungen und Strategien für die Zukunft des Handels in Oberfranken. Ein Beitrag aus dem Bayerischen Wirtschaftsarchiv mit humorvollen Einblicken in die Geschichte des bayerischen Handels und ein Get-together runden das Zukunftsforum ab.

>> **Wann:**

Dienstag, 21. November 2023
14:00 bis 17:00 Uhr

>> **Wo:**

BAUR-Gruppe, Sternensaal
Michael-Dechant-Str. 10, 96260 Weismain
Die Veranstaltung ist kostenfrei.

>> **Anmeldung online unter:**



➔ ihkofr.de/zukunftshandel
Bitte melden Sie sich spätestens bis **Donnerstag, 16. November 2023**, verbindlich an. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt.



Lernen von den Besten: Eventreihe LOCAL HEROES

„LOCAL HEROES – Die Business Stories“ ist die neue Eventreihe von LAGARDE1 und löst den altbekannten „Gründerbrunch“ ab. Eines bleibt dabei konstant: Bei jeder Ausgabe dürfen sich die Gäste auf eine regionale Gründungspersönlichkeit und ihren Werdegang, Herausforderungen sowie Chancen und Risiken freuen. Wie wird man Europas größter Fahrradteileimporteure? Einblicke und Perspektiven zum erfolgreichen Unternehmensaufbau gibt am Freitag, **17. November**, Benno Messingschlager, bis 2022 CEO von Messingschlager GmbH & Co. KG. Los geht es um 11:00 Uhr im LAGARDE1 – Zentrum für Digitalisierung und Gründung, Nathan-R.-Preston-Str. 1 in Bamberg.

Die Veranstaltung wird in Kooperation mit der IHK für Oberfranken Bayreuth sowie den Wirtschaftsförderungen Stadt Bamberg, Landkreis Bamberg, Stadt Forchheim sowie Landkreis Forchheim angeboten.

>> **Zur kostenlosen Anmeldung geht es hier:**

➔ l1localheroes.eventbrite.de



„Wirtschaft trifft Zoll“ am 13. Dezember in Bamberg

Das Verstehen von und Verständnis für komplexe Regelungen und Abläufe wird oft deutlich einfacher, wenn man „den Menschen“ dahinter persönlich begegnet und ins Gespräch kommt. Das gilt auch für Zollvorgänge in Bereichen wie Aus- und Einfuhr, Exportkontrolle, Präferenzrecht, Ursprungszeugnisse oder Carnet ATA. Daher bieten wir Ihnen zusammen mit dem Hauptzollamt Schweinfurt dazu eine Info- und Kontaktveranstaltung an. Zum Auftakt erhalten Sie in kurzen Vorträgen Informationen zu aktuell besonders relevanten Themen. Bringen Sie Ihre konkreten Fragen zu Verfahren, Abläufen, Handhabungen und Dokumenten rund um Zoll und Außenwirtschaftsrecht aus Ihrem Arbeitsalltag mit und lassen Sie sich diese im Anschluss im Gespräch von den Profis Ihrer Zollverwaltung und IHK beantworten! Knüpfen Sie dabei Kontakte, die Ihnen künftig weiterhelfen.

>> **Wann: Mittwoch, 13. Dezember**

9:00 bis 12:00 Uhr

>> **Wo:**

IHK-Bildungszentrum Bamberg,
Ohmstraße 15, Bamberg

>> **Zur kostenlosen Anmeldung geht es hier:**

➔ veranstaltungen.unikam.de/bayreuth.ihk.de/termin/1181

IHK-Ansprechpartnerin

Dr. Johanna Horzetzky
Internationale Wirtschaftspolitik,
Außenwirtschaftsrecht

☎ 0921 886-462, ✉ horzetzky@bayreuth.ihk.de

INTERNATIONAL

Online 21.11.2023	Chinesische Exportkontrolle Ansprechpartnerin: Dr. Johanna Horzetzky, 0921 886-462
München 23.11.2023	Trade & Connect (früher „Exporttag Bayern“) Ansprechpartnerin: Sara Franke, 0921 886-158
Oberfranken 08.12.2023	Beratungstag Kanada – bei Ihnen im Unternehmen Ansprechpartnerin: Sara Franke, 0921 886-158
Bamberg 13.12.2023	Wirtschaft trifft Zoll Ansprechpartnerin: Dr. Johanna Horzetzky, 0921 886-462
Bayreuth 14.12.2023	China im Fokus: Corporate De-risking in China Ansprechpartnerin: Sara Franke, 0921 886-158

STANDORTPOLITIK

Weismain 21.11.2023 14:00 Uhr	1. Oberfränkisches Zukunftsforum Handel Ansprechpartnerin: Monika Kaiser, 0921/886-165
--	--

BERATUNGSTAGE

Kronach 08.11.2023	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartner: Wolfgang Puff, 09261 678-402, E-Mail: kreisentwicklung@lra-kc.bayern.de
Forchheim (Außenstelle Ebermannstadt) 09.11.2023	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartnerin: Anna Huber, 09191 86-1021, E-Mail: wifoe@lra-fo.de
Lichtenfels 14.11.2023	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartner: Helmut Kurz, 09571 18-1500, E-Mail: wirtschaftsfoerderung@landkreis-lichtenfels.de
Wunsiedel 15.11.2023	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartner: Florian Ernst, 09232 80-483, E-Mail: florian.ernst@landkreis-wunsiedel.de
Bamberg 15.11.2023	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartner: Rainer Keis, 0951 85-223, E-Mail: rainer.keis@lra-ba.bayern.de
Kulmbach 16.11.2023	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartner: Klemens Angermann, 09221 707-160, E-Mail: angermann.klemens@landkreis-kulmbach.de
Bamberg 20.11.2023	Beratungstag für Studenten Ansprechpartnerin: Kristin Schultze, 0951 863-1411, E-Mail: existenzgruendung.fft@uni-bamberg.de
Hof 21.11.2023	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartnerin: Birgid Benedikt, 09281 57-407, E-Mail: birgid.benedikt@landkreis-hof.de

Forchheim 23.11.2023	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartnerin: Anna Huber, 09191 86-1021, E-Mail: wifoe@lra-fo.de
Bamberg 05.12.2023	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartnerin: Luisa Beckstein, 0951 9649-101, E-Mail: beckstein@igzbamberg.de
Kronach 06.12.2023	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartner: Wolfgang Puff, 09261 678-402, E-Mail: kreisentwicklung@lra-kc.bayern.de
Stadt und Landkreis Bayreuth 07.12.2023	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartnerin: Jana-Lisa Mönch, 0921 728-158, E-Mail: jana-lisa.moench@lra-bt.bayern.de Ansprechpartnerin: Anja Pasquet, 0921 25-1184, E-Mail: anja.pasquet@stadt.bayreuth.de
Lichtenfels 12.12.2023	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartner: Helmut Kurz, 09571 18-1500, E-Mail: wirtschaftsfoerderung@landkreis-lichtenfels.de
Wunsiedel 13.12.2023	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartner: Florian Ernst, 09232 80-483, E-Mail: florian.ernst@landkreis-wunsiedel.de
Forchheim 14.12.2023	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartnerin: Anna Huber, 09191 86-1021, E-Mail: wifoe@lra-fo.de
Bamberg 18.12.2023	Beratungstag für Studenten Ansprechpartnerin: Kristin Schultze, 0951 863-1411, E-Mail: existenzgruendung.fft@uni-bamberg.de
Hof 19.12.2023	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartnerin: Carina Friedrich, 09281 815-1308, E-Mail: carina.friedrich@stadt-hof.de
Kulmbach 21.12.2023	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartner: Klemens Angermann, 09221 707-160, E-Mail: angermann.klemens@landkreis-kulmbach.de

» Die Beratungstage richten sich an potenzielle Existenzgründer, bestehende Unternehmer sowie an solche, die eine Unternehmensnachfolge planen. Unabhängig davon, ob Sie IHK-Mitglied sind oder nicht, werden in vertraulichen Einzelgesprächen und in Kooperation mit den örtlichen Wirtschaftsförderungen Informationen zu allen wichtigen Fragen der Existenzgründung, Finanzierung und der Nachfolge bereitgestellt. Außerdem werden individuelle Fragen der Teilnehmenden beantwortet. Termine nach Vereinbarung.

Weitere Informationen zu den Beratungstagen unter:
 www.bayreuth.ihk.de/veranstaltungen



MEHR KUNDEN erreichen!

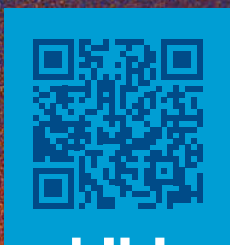
+ Mit Ihrer Anzeige in der Oberfränkischen Wirtschaft

📞 0172 8644728 | ✉ sebastian.schedl@hcs-medienwerk.de

ANZEIGE

EINEN FORT- SCHRITT NACH DEM ANDEREN MACHEN.

**JETZT
#KÖNNENLERNEN**



**Ausbildung
macht mehr
aus uns**

Die bundesweite Azubi-Kampagne der IHKs ist in vollem Gange: Mit großen Werbeplakaten, in den sozialen Medien oder auf Messen machen wir neugierig auf das „**Lebensgefühl Ausbildung**“. Und Sie? Sind herzlich dazu eingeladen, mit Ihrem Unternehmen Teil dieser Kampagne zu werden und junge Leute für eine Ausbildung zu begeistern. Nutzen Sie die Werbemittel unseres Kommunikationspakets, um mitzumachen – direkt in Ihrem Betrieb vor Ort oder auch digital. Lassen Sie uns der jungen Generation zeigen, was **#könnenlernen** aus einem machen kann. Denn eine Ausbildung bietet viel mehr als nur eine berufliche Zukunft: ein Lebensgefühl, das stolz und glücklich macht. Gemeinsam wollen wir nicht nur den jungen Menschen, sondern ganz Deutschland klarmachen: **Ausbildung macht mehr aus uns.**

Für weitere Informationen wenden Sie sich an Ihre regionalen IHK-Ansprechpartner:innen.